AB
40 3/4 4,1

Lobet gott vnseren herren

Lobet

Lobet

Lobet den Herr

Newe Schifffahrt

# Einer Dreyjährigen Reyse/ so durch Georgen von Spielbergen/ Admiral vber drey Schiffe/ der Widder/ das Schaaff/ vnd das Lämblein genannt/ von Anno 1601. biß in 1604. verrichtet worden/ darinnen nicht allein seine gantze Reyse/ sampt allem/ was jhm auff derselben begegnet/ fein ordentlich verzeichnet/ sondern auch die Mayestät/ Herrlichkeit vnd Reichthumb der Könige zu Candy vnd Matecalo im Königreich Celon gelegen/ sampt jren Sitten/ Ceremonien/ Leben vnd Gebreuchen/ erzehlet werden/ fast kurtzweilig zulesen.

Auß Niderländischer Verzeichnuß in hochteutscher Spraach beschrieben/

Durch
M. Gothardt Arthus von Dantzig.

Alles mit wahren Contrafeyturen gemelten Königs in Candy sampt etlicher jhrer Stätt vnd andern zufelligen Historien künstlich in Kupffer gestochen vnd an Tag geben/

Durch
Johann Theodoren vnd Johan Israel de Bry Gebrüder.

BIBLIOTHEK ZOGT. BRAUNSCHWEIG

Gedruckt zu Franckfort am Mayn durch Matthias Beckern.
Im Jahr 1605.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt

L 191,

# Vorrede.

VNstiger lieber Leser/nachdem wir dieses Tractätlein neben vnd mit einer andern Reyse eines Venetianischen Jubilierers/so vor vngefehr 17. Jahren verrichtet/jetzo in folio zu vnsern vorigen Theilen new außgehen lassen/vnd den siebendten Theil der Orientalischen Indien intituliert/haben gleichwol wir für gut angesehen/diese neuwe Schifffahrt/so die letzte vñ newlichste ist/in Betrachtung/dieweil eines jeden Gelegenheit nit ist/dz gantze Opus zu kauffen/besonders in 4. zu drucken/vñ an Tag zu geben/vñ dz desto lieber/dieweil wir verschienē schon etliche in 4. haben außgehen lassen: Es sol aber der Leser erinnert seyn/weil oben vber dem Titul gesetzt/ Der siebendte Theil der Orientalischen Indien/daß solches ein Jrrthumb oder vitium sey in Truckerey begangen/denn dieweil wir das Exemplar gar spät bekommen/ist es gleich in folio zu trucken vorgenommen/vnd wie obgemeldt/vnter dem siebendten Theil der Orientalischen Indien verfertiget worden/darnach ists also bald auß dem in folio auch hieher in diß Format gesetzt worden/ vnd in dem vergessen/den Tittel zuverändern/daran aber wenig gelegen/sonst ist dieses Tractätlein auch mit schönen Kupfferstücken/ wie das grosse/ gezieret/ welche hinden zu Ende deß Wercks/ oder zwischen ein/ wie es einem jeden gefelle/ gebunden werden mögen/ vnd dieweil keine Erklärung derselben darbey ist/ wie in vnsern grossen Wercken/haben wir für rahtsam befunden/die Kupfferstück mit jhren Numeris zu zeichnen/ vnd allhier eine Anweisung zu thun/ an welchem Ort von einem jeden Kupfferstück im Text gehandelt wirdt/ vnd hat sich der Leser darnach zu richten/ wie folget:

I.

Am ersten Blat/ gleich Anfangs/ wirdt gehandelt von der ersten Figur/ wie sie mit jhren dreyen Schiffen/ der Widder/ das Schaaff/ vnd das Lämblin genannt/ von Campouere in Seelandt gelegen abgefahren sindt.

I I.

Die ander Figur ist am zweyten vnd dritten Blat beschrieben/ erstlich wie der Admiral Spielberger mit seinem Jagschiff nach Porto Daele fähret/ vnd allda mit drey Portugesischen Schiffen / Caraualla genannt/ kempffet/ da er dann sich in die Flucht begeben müssen. Zum andern/ wie er mit seinem Nachen / in Meynung die andere zwey Schiff von Capoverde herbey zu holen / für Refrisco vber fähret / allda von etlichen Nachen mit Negros angesprungen wirdt/ welche jhn allerdings beraubt/ nackendt außgezogen/ vñ so seines wegs lauffen lassen. Vnd zum dritten/ wie er wieder für Porto Daele kompt/ allda nur eine der obgemelten Caraualla findet/ deren er sich als baldt mechtig gemacht.

I I I.

Von der dritten Figur der Tafel Busem genannt/ wirdt am eylfften/ zwölfften/ vnd dreyzehendten Blat gehandelt.

I V.

Dieses ist die Landtschafft Anabon, in welcher der Auctor eine Geschicht andeutet/ deren er in der Beschreibung sonst nit viel gedencket/ nemlich wie auff eine Zeit etliche Frantzosen mit zweyen Schiffen dahin gelanget/ in Meynung Frischung da zu erlangen/ vnd dieweil sie deß Römischen Glaubens gewesen / haben sie in einer Capellen einen Priester vermerckt/ welcher Meß gehalten / dahin sich diese Frantzosen baldt verfüget / diesen Ceremonien mit Andacht beyzuwohnen/ Als aber die Portugaleser sie vermercken / seynd sie auff die Frantzosen eingefallen / ohn angesehen / daß sie gut Catholisch gewesen / jhrer eins theils todt geschlagen / eins theils verwundet vnd gefangen/ biß sie sich wieder rantzioniert haben.

In

V.

In der fünfften Figur wirdt erzeigt die Königliche Statt Matecalo, vnd wie der Oberste allda eingeholet/ vnd für den König bracht worden/ vnd ist dieses mit jhren Numeris verzeichnet/ Num. 1. ist der König/ so im Eingang seines Pallasts stehet/ mit einem blossen Schwerdt in der Hand/ Num. 2. ist der Holländische Admiral. Num. 3. seynd Musicanten vnd Trometer. Num. 4. deß Königs Pallast/ ꝛc. vnd wirdt hieruon weitleufftig gelesen in der Historien am 31. 32. 33. vnd 34. Blat.

VI.

Die sechste Figur erzeiget die Statt Vintane, da viel Schiffe für dem König von Candy gezimmert werden/ als bey Num. 1. 2. vnd 3. zu sehen. Num. 4. ist ein grosser Pagode, Num. 5. vnd 6. ist/ wie jr Abt auff einem Elephanten reitet in der Procession sampt seinen München/ vnd Nu. 7. sindt jhre Spielleuht/ so vorher gehen/ Num. 8. ein Closter/ so alles weitleufftig in der Historien. fol. 37. vnd 38. beschrieben.

VII.

Dieweil die Holländischen vor Matecalo still gelegen/ hat sichs zugetragen/ daß sie auff eine Zeit ein Portugalesische Galeote ersehen/ deren sie sich mit jhren Nachen baldt mechtigten. Item wie gemelter Nachen ein andere Gesellschafft ersicht/ dieselbe auch bekompt/ vnd endtlich auch eine Gallee erobert/ wie alles in der History am 39. vnd 40. Blat zulesen.

VIII.

Dieses ist die warhafftige eygentliche Contrafactur der mechtigen Königlichen Statt Candy, sampt deß Königs Pallast/ vnd welcher Gestallt der Admiral der Holländer stathlich von deß Königs Volck mit Triumpff für den König bracht worden. Num. 1. ist der Oberste/ so in einem Palanckin oder Senffte getragen. Num. 2. ein Galee/ damit er vber den Fluß fähret. Num. 3. hie wirdt der Admiral vom König empfangen. Nu. 4. ist deß Königs Volck in der Rüstung. Num. 5. 6. vnd 7. bezeichnet den Weg biß an deß Admirals Losament. Num. 8. vnd 9. deß Königs Pallast vnd jhre Gemach. Num. 10. vnd 11. zwo Kirchen. Nu. 12. ein Wasserbach/

so fleuſt biß in einen Teich/ mit einem Spielhauß mit Num. 13. verzeichnet/ in welchem Teiche ſich viel Edelgeſtein/ ſo der Fluß mit ſich vom Gebirge herab bringt/ finden/ ſo der König für einen ſondern Schatz helt. Num. 14. iſt ein fürnehmer Hauptman deß Königs/ ſo ſie Modeliar nennen. Num. 15. vnd 16. iſt ein Burger mit ſeinem Weibe. Num. 17. iſt ein Schlafe oder Leibeygener/ von dieſem leſe das 35. 36. 39. vnnd vierzigſte Blat.

## IX.

Diß iſt ein Fürbildung der Inſel Celon, ſo in jhrem Vmbkreyß begreifft 160. Meyl Wegs/ iſt von vnterſchiedlichen Königen bewohnet/ vnter welchen der fürnembſte iſt der König auß Candy, welcher allein noch von der Portugaleſer Herſchung befreyet iſt/ alle die andern Könige ſitzen vnter der Portugaleſer Tribut/ welche in der Feſtung Coulombo ſich enthalten/ in dieſer Inſel wächſt der meiſte Zimmet/ auch Pfeffer vnd Edelgeſtein/ Silber vnd Goldt/ Auff der Nortweſten ſeiten der Statt Candy, iſt am Eck deß Landts eine Fiſcherey von Perlen/ ꝛc.

## X.

In der Zehendten Figur iſt fürgebildet das Conterfeyt deß Königs in Candy, mit ſeiner Tracht/ man nennet jhn Fimaſa Derma Suriada, auch iſt hierzu gefügt der Admiral Georgius von Spielbergen/ welcher mit dem König Sprach helt.

## XI.

Dieſes ſeyndt die Gebet/ auch Götzen vnnd Götzendienſte dieſer Völcker.

## XII.

In dieſer Figur wirdt fürgebildet/ welcher Geſtalt die Holländer vnd Engelländer eine Portugaleſiſche Cracke reichlich beladen/ vnd mit wol

wol sechshundert Personen versehen/angegriffen/vnd erobert haben. Numero 1. ist der Engelländer Admiral Schiff. Numero 2. der Holländer Admiral Schiffe. Numero 3. Der Engelländer Vice Admiral. Numero 4. Das Seeländische Jagschiff. Numero 5. Das Engelländische Jagschiff/ vnd Numero 6. Der Seeländische grosse Nachen/

wie an dem 73 ꝛc. Blat dieser Historien zu lesen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-602718-p0010-3

Das siebende Theil der Orientalischen Indien.

# Historische Beschreibung alles dessen / so den 3. Schiffen / der Widder / das Schaaff vnnd das Lämblein genañt / welche von der Statt Campovere in Seeland gelegen / vnter der Verwaltung Georgij von Spielbergen als Generaln / nach den Ost Indien gefahren seyn / Im Jahr 1601. auff der Reyse begegnet vnd widerfahren.

IM Jar nach Christi geburth 1601. den 5. Maij seynt 3. Schiffe / der Widder / das Schaaff vnd das Lamb genannt / von der Statt Campovere in Seelandt gelegen abgefahren / in willens nach den Ost Indien zuschiffen / kamen desselbigen Tags biß zwischen Dovern vnnd Calis, von dannen sie nachmals abfahrende den 9. Maij / durch einen Sturmwindt / gen Dortmuyen zulauffen genötiget worden / da sie den biß auff den 14. Tag still gelegen / vnnd das kleine Schifflein etlicher massen wider gebessert haben / weil es rinnendt worden / vnd deß halben viel Brodt darinnen verdorben war / welches sie außwerffen müssen / vnd wardt dadurch der General bewogen / mit anderm Brodt / neben sonst anderm so jhnen von nötten sich wider zuuersehen. Volgendes Tages fuhren sie von Dortmuyden ab / vnnd kamen gegen Abend biß gen Pleymuyen; von dannen richteten sie jren Lauff vor d' Insel Palma vorüber nach dem Capoverde zu / da sie den 10. Junij hinkamen / vnd hinder der Insel angefahren. Es hat aber der General nit gefeyret / sondern noch denselben Abendt das Jagschifflein / mit demselben folgenden Tages nach Puorte Daele zufahren / vnd daselbst zuuerrichten was im von seinem Principalen anbefohlen war.

Weil die schiffe in Seelandt abgefahren.

General fehret mit einẽ Schiff nach Puorto Daele.

Den 11. Junij seyn sie mit dem Tage von Capo Verde abgefahren / vnnd als sie etwan biß vmb Refrisco kamen / funden sie drey Frantzösische

Schiffe von Diepen, die sie fragten ob zu Puorto Daele Etwan Schiffe am Ancker gelegen/ welche sagten sie hetten keines vernommen/ als sie aber fort fuhren vnd nun mehr nicht weit von Puorto Daele abwahren/ wurden sie gewar daß daselbst drey Schiff stille lagen/ welche desselben Tages auß der See kommen waren/ vnnd nach Rio de Gamby fahren wolten. Es fingen aber die Leuthe auff gemelten Schiffen an/ alß der General jhnen etwas neher begunde zukommen/ zimlich fast zuschiesen/ vnangesehen daß der General nicht gesinnet ein einigen Schuß zuthun/ weil er wol wuste daß angedachtem Haffen allen Nationē es frey stünde anzufahren/ weil aber obgedachte Leuthe von jhren Schiffen/ welches Portugesische Schiff waren/ nicht auff hören oder nachlassen wolten/ sondern gantz freuentlich mit jhrem schiesen anhielten ward der General genötiget jhnen solches etlicher massen zuwehren/ setzet demnach an sie vnd fingen mit freyer Handt also hefftig wider einander an zustreitten/ daß er eines der Portugesischen Schiff baldt mechtig worden were/ wenn nicht die andern beyde mit schiessen so hefftig angehalten/ vnnd jnen auch die Portugesen so zu Lande waren/ so heufftig zu Hülffe kommen weren/ derhalben er den entlich weichen müssen/ doch ohne einigen Verlust seines Volcks/ ohne daß etwann zween oder drey verwundet worden/ nemlich der General selber/ welchem ein Büchsenkugel/ so oben an den Mast gefahren/ vnuersehens im herab fallen den rechten Arm ein wenig verletzet vñ beschädiget hat/ vnter den Portugesen aber seyndt etwan zween oder drey auff dem Platz blieben/ vnnd etliche zimlich verwundet worden. Nach diesem wendet sich der General wider vmb vnnd fuhr biß vngefehr gen Refrisco, da er in einen Nachen getretten/ das Schiff aber wider nach Puorto Daele fahren lassen.

Grosser strett mit den Portugesen für Puorto Daele

Den 12. Junij als der General deß Morgens frue an die gegendt Refrisco kommen/ vnnd von dannen den beyden Schiffen so zu Capo Verde gelegen/ zuentbieden im für genommen/ daß sie gen Puorto Daele jhm zu Hülffe kommen wolten/ ward er von etlichen Mohren die mit eim Theil Canoes ankommen/ vberfallen/ welche jhn beraubet vnnd nacket außgezogen haben/ auch im beyde Hände hart verwundet/ vnnd seiner gesellen einen den Constapel nemlich vmbbracht haben/ daher er genötiget also nacket zu Landevollents in Refrisco zulauffen/ da er von den Frantzösischen Schiffen empfangen wol gehalten geheilet vnnd curiret worden/ diß geschach ohn einiges vermuten/ gleichsam als ohn alles gefehr/ weil die Negros oder Mohren deß orts allenthalben mit den Flämischen vnnd Frantzosen Freunteschafft haben

General wirdt von etlichen Mohren vberfallen

ben. Es sande aber der General also baldt ein Botsgesellen zu Lande naher Capo Verde, welcher den andern beyden Schiffen so daselbst noch stille lagen solches zuwissen machē solte/ daß sie naher Puorto Daele furen/ dieser Bothgesell als er gen Capo de Bie kommen/ fandt er daselbst ein Nachen von dem Vice Admirals/ der etliche Mohren an Landt gesetzet hatte/ durch denselben thet er dē Schiffen diß Vnglück deß Generals zuwissen/ derhalben sie sich also baldt fertig machten deß folgenden tages nach Puorto Daele zufahren.

Den 13. Dieß seyndt obgedachte beyde Schiff zu Capo Verde abgefahren vnnd als sie gen Refrisco kamen/ holeten sie jhren General auß den Frantzösischen Schiffen/ vnnd fuhren also fort an nach Puorto Daele zu/ da sie nur ein Portugesisch Schiff angetroffen/ welches sie also baldt vberwunden/ aber nichts anders drinngefunden/ als etliche Stangen Eysen/ vnd ein wenig Millie. Damit nun die Sache desto basser außgeführt würde/ vnnd sie sich auch nicht lange daselbst seumen dörfften/ ist der Capiten/ Peter Cornelius/ auff Befehl deß Generalen also balde mit eim Nachen zu Lande gefahren/ da er denn von den Alcayre so wol als von den Portugesen freundtlich empfangen worden/ welche jere eygene Mißhandelung vnd schuldt bekandten/ vnnd nach dem sie die meynung deß Capitäns/ wegen deffen so sich begeben hette/ wol verstanden hatten/ haben sie zu beyden theilen sich verglichen/ vnnd nach gemachtem Accord mit obgedachten Portugesen/ haben sie jhnen jhr Schiff wider zugestelt/ vnd erlaubtnuß bekommen sich mit erfrischung auffs eheste vnd beste daselbste zuuersehen/ wie sie den von dem 13 biß auff den 19. daselbst stille liegende sich mit allem nach Notturfft versehen haben.

Die andern beyde Schiffe kommen gen Puorto Daele.

Den 20 Junii seyn sie von Puorto Daele wider fort gefahren/ vnnd als sie gen Refrisco kommen haben sie daselbst von den Frantzosen den Nachen zum Jagschiff gehörig/ so ihnen die Negros abgenommen hatten/ wieder bekommen/ weil sie jhnen widergeben/ was sie darfür geben hatten. Sie fuhren aber noch denselbigen Abendt fort/ jhren Lauff jns Westen hinein richtens/ denn weil er zimlich schwach war/ wegen der Wunden so er empfangen/ vnnd nicht auff kommen kundte sein Auffsicht vnnd Wacht zuhalten/ hat er dem Vice Admiral Guionlefort sampt allen Steuerleuthen/ ernstlich vnnd außtrücklich befohlen/ daß sie jhren Lauff Westlich halten solten langst den Süssen Inseln/ damit sie deß Gestats von Guinea nicht verfielen/ wie etwan hiebevor dem General zum öfftern mahl widerfahren.

Bekommen jren Nachen wider den jhnen die Mohren genommen hatten.

Den 10. Julii ist jhnen vmb den Abendt ein Landt auffgestossen/ vnd als sie davon wid abgesetzt/ seynd sie an das Gestatt/ daß Capo de Mõres ver-

Verfallen das Capo de Montes.

fallen dafür der General hiebevor den Vice Admiral sampt allen Steuerleuten/ als sie von Puorto Daele abgefahren/ so getrewlich vnnd steiffig gewarnet hette/ doch hofften sie nichts desto weniger zu Gott/er wür de Führer seyn/vnnd jnen zu vollstreckung der Reyse Glück geben. Deß folgenden Tages worden sie widerumb zum Landt zu/ vnnd als sie etwan vmb ein Meilwegs hiezu gelanget/ ist jnen bey einer Steinklüpfen bekand worden/ das Capo de Bayzos, so etwann drey Meylen vber dem Rio de Zesto gelegen/ Den 20. Julij aber als sie vngefehr vmb einē Gradt von der Mitternächtigen Lini abgefahren/ versamlet der Admiral/ alle Capitänen vnnd Steuerleute sampt dem Vice Admiral vnnd dem Verwalter Cornelius Sper/ sich mit demselben zubereden vnd zu rathschlagen/ ob es Nutz were sich zu der Insel S. Thomæ zuwenden/ vnd als sie solches für gut befunden/ hat wan sich ins gemein gern solvirt/ jhren Lauff dahin zurichten/ weil derselbe ort jhnen am nechsten war zuuersuchen/ ob sie daselbst etwann einige erfrischung möchten bekommen/ etwann von etlichen Schiffen so daselbst am Ancker möchten liegen/ oder sonst in ander Wege/ weil sie schon an das Gestatt von Guinea verfallen waren.

Den 23. Julij kamen sie vnter die Mitternächtige Lini/ als sie aber forth fuhren biß auff den 26. Julij verlohren sie deß Morgens den Vice Admiral/ sampt dem Jagschifflein auß dem Gesicht/ aber vmb den Mittag worden sie derselben wider gewar/ neben der Insel von Annabon/ darauff sie zugefahren/ vnd kamen vngefehr vmb 4. Vhren Nachmittage an das Gestatt daselbst/ Setzten demnach also baldt ein Nachen auß vnnd fuhr der Capitän sampt einem Befelchhaber ans Landt/ die Einwohner oder Portugesen daselbst zufragen/ ob sie jhnen zulassen wöllen sich mit erfrischung zuuersehen/ auff daß sie aber solches desto besser vnnd leichter möchten erlangen/ sintemahl sie sich nicht wol dörfften zu Lande machen mündlich mit jhnen zureden geben sie den Portugesen mit einem schreiben zuerkennen/ daß sie von Lißbon kemen beladen von den Factoren deß Königs in Spanien/ nach Brasilien zufahren/ weil sie aber an das Gestadt von Guinea, vngefehr vmb das Capo des palmes verfallen/ vnd durch widerwerdigen Windt an diß Orth getrieben worden/ als köndten sie jhnen erfrischung mit zutheilē nicht abschlagen/ thaten jhnen daneben im namen deß Sobrecargo obgedachtē Factors/ eine verehrung darauff bekamen sie von den Portugesen zur vergeltung ein Faß voll Pomerantzen Aepffel/ vñ in einē schreiben zur antwort/ daß sie jnē in keine wege zuwillen seyn wolten/ vñ ob sie wol ein Piloten od' Schiffmā so

Kommen an die Insel Annabon.

Kömen keine erfrischung von Portugesen bekommen.

in deß.

in deß Königs namen/hiebevor obgedachte Reyse gethan hette/nachmals an sie abfertigten/ward jhnen doch alle Hülff abgeschlagen/vnd kundten dieselbe in keinerley weise erlangen/wiewol sie solches zum öfftermahl am freundtlichsten versuchten: derohalben denn der General dem Vice Admiral vnd den Verwalter deß Jagschiffs zuentbieten lassen/daß sie sich erklären wölten/ob sie getrowten mit dem frischen Wasser so sie bey sich hetten/das Capo de bona Esperanse zuerreichen/welche antworten/daß sie nicht viel Wasser mehr hetten/vnd besonders Wilhelm Janß der Capiteins vber das Jagschiff/dessen in grossem mangel stünde/derhalben den der General sampt der gantzen Gemeine beschlossen ein versuch auff obgedachte Insel mit Gewalt zuthun/vnd zusehen ob sie jnen erfrischung möchten zuwege bringen/derhalben er alsobald befohlen die Schiffe hart ans Land zusetzen/auff daß sie die Brustwehre deß Stättleins oder der Casale der Portugesen vnd Einwohner daselbst/desto bequemer vnd besser möchte beschiessen. rüstet darneben auch 3. Nachen auß mit 40 Personen/vñ allerley Munition/welche solten zu Lande ein Anfall thun doch mit diesem außtrücklichem Befehl vnnd Wahrnung/daß sie nichts anfangen solten/wo fern sie nicht gute gelegenheit würden finden vnnd sehen/daß solches ohne grossen Verlust deß Volcks geschehen möchte/aber es wolte sich die gelegenheit also anlassen/daß man bald mercken köñen/daß es sonder verlust deß Volcks nicht würde abgehen/sintemahl sie also bald im Anfang als sie kaum vom Lande mit dem Nachen abgefahren/befunden/daß durch das schiessen der Portugesen schon etliche verwundet waren/vnnd sahen auch/daß sie wegen der Vngestüm vnnd grossen Wellen deß Wassers nicht würden ans Landt kommen mögen: ohne verlust vieles Volcks/sintemahl die Einwohner deß Landts mit Musceten/Rohren vnd ander Kriegs Munition besser versehen waren/als sie gedencken kundten/derhalben den der General also bald dem Volck wider vmb zu wenden befohlen/vnd haben sich also vnuerrichter Sachen wider fort zufahren gerüstet.

Rüsten sich wider die Portugesen aber vergeblich.

Den 28. Julij/hat man auff dem Vice Admiral vber ein Person Abrahain Engelß genant/welcher für ein Auffrührer erkandt/Gericht gehalten/vnd seind demnach wider von der Insel Annabon abgefahren/weil aber der Windt nicht nach dem besten/vnnd sie höchlich der Erfrischung von nöten hatten/so hat der General sampt der gantzē Gemeine für rahtsam befunden/jhren Lauff nach S. Thomæ zurichten/vnd von dannen ferner nach dem festen Lande/ob sie etwann jrgendts Erfrischung bekommen möchten. Es starb aber desselbigen Tages einer auff dem Vice Admiral Schiff/vnter de-

Fahren nach der Insel S. Thomæ.

nen so von den Portugesen zu Annabon geschossen worden Den 31. Dieß aber sahen sie die Insel S. Thomæ/vnnd als sie dahin kamen fuhren sie hart vnter dem Castell hin/darauß etwann fünff oder sechs Schüß mit grobem Geschütz geschahen/theils vber die Schiff hin/ ein theils aber zu kurtz/ derhalben denn die auff den Schiffen jhnen also bald antworten/sie funden aber daselbst auch etwan sechs oder sieben Schiff/hart vnter dem Castel liegen/Welche Schiffe der General zwar wol gesinnet war anzufallen/ aber in betrachtung/daß der halbe Theil deß Volcks Kranck war/ vnnd solches nicht füglich ohne verlust viel Volcks geschehen möchte/sie aber noch ein langwirige Reyse für sich hatten/welche ohne Volck nit zu vollenden/ hat er von diesem fürnemen ablassen müssen.

Sie sehen das Gestadt von Guinea.

Den ersten Augusti vmb den Mittag erzeiget sich jnen das Gestadt von Guinea, sampt noch zwei oder drey kleiner Inseln/ derhalbē sie also bald darauff zugefahren/vnnd gegen Abend auff die Südtseiten der Insel Corisco nach dem Lande setzen wollen/aber weil sie der abend zugeschwindt vberfallen wollen/vnd es deß Orths allenthalben voller trückenen war/ musten sie sich niderlassen vnnd das Ancker außwerffen auff 7. Klaffter tieff Wasser.

Treffen ein Seeländisch Schiff an.

Volgenden Tages fuhren sie nach dem North Eck obgedachter Insel vnd funden daselbst ein Schiff auß Seeland die Sphæra Mondi genannt/ Herrn Balthasar de Moucheron zustendig. Als sie nun daselbst sich niedergelassen/hat der General also baldt ein Nachen an obgedachtes Schiff abgesandt/den verwalter vnd Schipffer daselben zu jm zuholen/ mit welchem zugleich auch kommen ist ein Mann/welchen Diederich von Weeß sampt 5. oder 6. Soldaten zu greß Corisco gelassen hatte/die Schiffe so Herr Balthasar de Moucheron etwann dahin schicken möchte/zuuerwaren/ vnnd jhm zuwissen zuthun das jenige so sich auff der Insel Bouley oder klein Corisco zugetragen/von obgedachtem Mann hat der General verstanden/wz sich daselbst begeben/zwischen dem Gubernator Diederich von Weeß/ vnnd seinen Soldaten/welches schrifftlich verfasset vnnd obgedachtem Herrn von Moucheron mit dem Schiff Sphæramondi zugeschickt worden. Auff daß aber der General noch bessern Bericht einnemen möchte/so wol von der gelegenheit obgedachter Insel/als auch von jhrer Macht vnnd Stercke/ sande er den Vice Admiral vnnd den Capiteen Jungerhelt genant/sampt etlichen Mußcuetierern auß/solches zu besichtigen/vnd jhm hernach zuentdecken.

Von dem dritten Augusti/biß auff den zehenden lagen sie stille vnter obgedachter Insel groß Corisco, sich mit allerhand erfrischung daselbst zuuersehen/

uersehen/da denn vnter deß gestorben ein Mann auff dem Vice Admiral von denen die zu Annabon geschossen worden / derselbe ist in obgedachter Insel begraben / auff welcher Insel sie auch einen Brieff in ein Büchßlein verschlossen/an eim Baum genagelt haben/geschriebē an den Gubernator Diederich von Weeß/vñ den Capiteen Bartholomæum Spilberg / auff dz so sie wieder zu gemelter Insel kemen/dz Volck welches sie daselbst gelassen hatten/ wider mit sich zunemen / wie sie jhnen solches auch verheissen. Demnach aber Wilhelm Baers als Oberster vber dz Volck/so auff gemelter Insel Corisco war/nit lenger daselbst bleiben wolte/vñ zu dem ende sich allbereit schon in dz Schiff Spæra mondi genant/begeben hatte mit demselben vber zufahren vñ aber d' Verwalter vñ Schipffer obgedachten Schiffs sich gegen dem General beklagten/dz es jnen zuviel seyn würde/alles Volck vffzunemen vñ vber zuführen sintemal sie gar wenig mit Proviant versehen waren/als hat d' General das Volck auff seine Schiff vertheilt/vnd also mit sich dauon geführet.

Bekommen erfrischung zu groß Corisco.

Den 11 Augusti seyn sie von der Insel groß Corisco wider abgefahren/ naher Capo Lopo Gonsalues sich zuwenden/da jnen denn vnterweges ein Ambsterdamisch Schiff auffgestossen/welches von dem Gold Gestadt abgefahren/in willens nach dem Capo Lopo Gonsalues mit jnen zufahren/dahin sie deñ auch den 17. Dieß hernach glücklich ankommen seyn/den 20. Augusti kam zu jhnen obgedachtes Amsterdamisch Schiff dessen Schiffer war Johan Franß von Amsterdam/der Verwalter aber war Heinrich Herman/ dieses kam von gemeltem Goldt Gestadt / vnnd hatte vngefehr an die 300. Pfundt Goldt geladen/Sie thaten aber einander grosse Freundschafft / vnd halff eines dem andern auß/mit Prouiant/Anckern/Seylen vnd andern sachen mehr/nach dem sie etwan entberen vnd entraten kundten/ vnnd fuhren also den 30. Augusti von Capo Lopo Gonsalues wider ab.

Kommen gen Capo Lopo Gonsalves.

Den 24. September weil sie ein solche Reyse für sich hatten / die nicht bald zu vollenden / als hat man nothwendig ein Ordnung in der Essenspeisse machen müssen/ vnnd weil sie sahen daß durch den widerwertigen Windt jhre Reyse gar sehr verhindert würde/daher sie nit zu rechter Zeit gen Achien oder an ein and Ort in Ost Indien gelangen möchten/Jedoch damit sie keine zeit verseumen/vnd an jnen nichts erwinden lassen möchten/ daß zu befürderung der Reyse dienete/als seyn in dem Schiff deß Vice Admiraln zusamen kommen / der General Georg von Spielberg/der Vice Admiral Guion lefort, der Verwalter Cornelius Specks, vnd der Capiteen Wilhelm Jansen/ sich mit einander zubereden vnnd zu rahtschlagen wie die Sach anzugreiffen/

Halten einen rahtschlag wie die Reyse zu volziehen.

da sie

da sie denn erstlich/nachdem sie alles wol erwegen/beschlossen vnnd verordnet das jenige so hernach folget.

Wie sie jre reyse meinen zu befördern.

Erstlich daß sie so baldt jhnen Gott wider guten Windt geben würde/ jhren Lauff nehmen solten nach dem Gestadt von Monopotappe, an ein Orth auff der Höhe von acht vnd zwantzig Graden gelegen/Medagos de auro genannt/vnd von dannen ferner nach dem Capo S. Maria, auff der Höhe von sechs vnd zwantzig Graden gelegen/von welcher Spitzen ein klein Insel zufinden Isla de Vacques genannt/so aber in der Landtaffel nicht begrieffen oder verzeichnet/wenn sie nun daselbst jhr gewerbe verrichtet/solten sie ferner schiffen nach den Inseln von Comasa, zu einer Insel Magotte genannt/so auff der höhe von 12. graden gelegen/alles nach außweisung jrer Instruction vnd Befehls so sie in Seelandt bekommen hatten. Fürs ander da es sich begebe/daß etwann jemandt von den Schiffen abgetrieben würde/so solte derselbe allen fleiß anwenden/dz er möge kommen vñ gelangen/an obgedachten ort/von der Höhe der 28. graden Medagos de auro genannt/vnd daselbst der andern als seiner gesellschafft erwarten zum wenigsten eine zeit von 14. tagē

Wie sie sich verhalten solten/da sie von einander geraten möchten.

wo fern sie aber in solcher Zeit nicht wider zusammen möchten kommen/so solten die Schiff von dannen fortfahren/an das Orth Capo Maria genañt/ auff sechs vnnd zwantzig graden gelegen/wie vor gemelt/sie solten aber ein Warzeichen geben/vnnd ein Zedel an einen Pfahlen zu Isla de Vacquè heften/mit bericht wie die Sach beschaffen/vnd solten daselbst auch 14. Taglang auff einander warten/vnd nachmahls jhren Lauff nemmen nach den Inseln von Comora zu/nemlich an die Insel Magotte, da denn einer auff den andern warten solte die Zeit von einem gantzen Monat lang.

Fürs dritte/wenn es sich zutriege/daß etwan eines vnter den Schiffen kommen vnnd halten solte/an obgedachtem Orth deß festen Landes von Monopotappe, nemlich auff die Höhe von 28. oder 26. Graden/vnnd befinden würde/daß daselbst ein guter Handel im Golde zuthun seyn würde/so solle dasselbe an selbigem Orth anfangen zu handeln/vnd da es sich begebe/daß die negotiation vnd gewerbe/so köstlich seyn würde/daß man mehr Zeit darzu vonnöten haben würde als abgeredt/sol es einem jeden frey stehen darin zuuerfahren vnd zuhandeln nach gelegenheit der Sach/doch daß er nicht vnterlasse/nach verrichter Handtlung/seinen Weg nach der Insel Magotte zunemen/denn ob er wol die Schiff nicht mehr daselbst möchte antreffen/solte er doch allen bescheidt deß orts finden/wornach er sich im fortfahren möchte haben zurichten/deñ er folgen solte/dem ersten schreiben deß Herrn von Moucheron

ucheron, es were denn Sach daß man sich etwas anders der Reyse halber daselbst bedacht hette/dessen er in obgedachter Insel sich bescheids erholen solte/entweder auß Brieffen oder von Personen die man daselbst hinderlassen solte.

Den 17. October hat sich in dem Admiral Schiff/ neben dem General versamlet der gantze Kriegsrath/ zuerkundigen ob etwan jemandt wider den Artickelsbrieff der jhnen von jhrer Excellentz vnd Principalen gegeben worden / vnd darüber sie fest zuhalten alle geschworen hatten/ gesündiget oder gemißhandelt hette / denselben in Straff zunemen / wie denn etliche deßwegen auch zur Straff gezogen seyn. Den 3. Novembris aber hat der General allen Steuerleuten insonderheit anmelden lassen / daß ein jeder seine Meynung anzeigen solte/wie weit er meynet von dem Capo de bona Esperance abzuseyn / dessen sie sich denn auch erkläret / vnd jhre resolution ein jeder besonder schrifftlich vbergeben müssen.

Den 15. November sahen sie das Landt von Africa auff der Höhe von 32. Graden/ vnd warffen das Ancker auß in dem Meerbusem S. Helena, von dannen sie nicht leichtlich wider abkommen köndten / denn ob sie wol folgenden 17. vnd 18. diß jhren Lauff zuvollstrecken die Ancker auffgezogen/vnd abgefahren / haben sie doch wider zu obgedachtem Busem sich lencken müssen. Es fuhren aber jhrer etliche mit einem Nachen ans Landt / vnnd fingen ein zimliche menge Fische/vernahmen aber kein Volck / wiewol etliche Thier als nemlich Hirsche/Rehe/Hasen vnd dergleichen: Weil sie aber von den schiffen etliche vnterschiedliche Fewer vnd Rauch am Lande sahen/vnd deßhalben die vermutung hetten/es müsten etwann Leuthe deß Orts verhanden seyn/ sande der General etliche mit eim Nachen ans Land/ vnd gab jnen etliche Pischlein Eysen mit / daffelbe mit den Wilden Leuten / so fern sie etliche antreffen würden / gegen Ochsen/Schaaffe vnnd andere erfrischung zuuertauschen. Als sie aber ans Landt kamen vnd wol ein Meilweges hinein gangen / auch vnterschiedtliche Feuwer gesehen/haben sie doch kein Volck vernehmen können/derhalben sie wider zu Schiff gangen/ vnnd ein menge von Flattfischen Huygen genannt/mit sich gebracht haben/die sie daselbst am Gestadt mit einem Ziehegarn gefangen hatten in solcher menge / daß sie in 375. auff einen Zug bekamen.

Kommen in den Busem S. Helena.

Den 20. Dieß/als sie kein Volck hatten vernemen können/seyn sie widerumb fortgefahren/ vnnd weil sie sich nach dem Windt regulieren musten/ hielten sie sich am Lande biß auff den 28. Dieß / da sie vor Aguado Saldamo

Sehen das Capo de bona Esperance.

vberkamen/vnnd wurden deß Capo de bona Esperance ansichtig/neben einer Insel/ so von jhrem Admiral Lisla de Elilabeth genannt worden/dahin sie noch denselbigen Abendt angefahren. Als sie nun sich nidergelassen/haben sie ein groß Geschrey gehöret gleich als von Beeren/Kühen/Kelbern/Schaffen vnd dergleichen Thieren mehr/ so seltzam vnnd schrecklich zuuernehmen/ sie fuhren aber den 29. Nov. mit einem Nachen zu Lande/ vnd funden die gelegenheit daselbst/wie hernach folget. Die Insel von Elisabeth genant/ist vngefehr auff zwo Meilen vondē festen Lande/auff der Höhe von 33½. Graden gelegen/ etwan in neunzehen od zwantzig Meilen Nordt von dem Capo de bon Esperance, hat fast ein Meil weges in der ronde/ vñ ist an d Westseiten eines fast faulē nassen Grundts/aber an d Ostseiten eines schönen sandigē Grundts da sie den sich n d gelassen/vngefehr vmb ein Carthaunen Schuß vom Lande auff 16. Klaffter weissen Sandtgrundt. Ist ein fast niedrig Landt/ von aussen fast felssig vnnd steinig aber jnnwendig sandig/mit vielen Kräuttern vnd wolrüchenden Blumen gezieret/doch ohne Geholtz vñ frisches Wasser/sonst findet man daselbst etliche Thiere / als nemblich Seewölffe oder viel mehr Seebeeren / sintemahl sie mehr einem Beer/ als einem Wolff ehnlich seyn/ Diese Thiere fanden sie rings vmbher auff den Felssen od Steinklipfen sitzen/waren an farbe/wie den auch mit den Köpffen/vnd geberden/ den Beeren ehnlich / ohn allein daß sie etwas spitzere Mäuller hatten/vnnd an dem hinder Theil gantz Lahm seyn / denn sie jhre hinder Füsse hernach ziehen / vnd angestalt den Händen gleich seyn / doch können sie so geschwindt lauffen/ daß sie auch den Menschen fast vberlegen. Seyn sonst grausam anzusehen/ vnd haben ein starck Gebiß / köñen wol ein Man oder drey bestehen/vñ verlassen sich auff jr behendes lauffen. Die Holländer schlugen jr viel zu Todt/vñ funden auch noch ein menge von andern Thieren den Küniglein ehnlich braun von farben/deren sie auch ein Theil zu Todt schlugen/sintemahl sie im lauffen denselben behende genug waren / Sie seyn eines fast guten Geschmacks gleich dem Hammelfleisch/ sintemahl sie allein von Gekräut oder Graß leben.

Beschreibung der Insel von Elisabeth.

Seebeeren auff der Insel Elibeth.

Es hat auch daselbst ein grosse menge Vögel/nemblich ein Art der Vögel so man Pinguins nennet / deren hat es ein vnzehliche menge / seyn eines kurtzen vnd fast wolgeschmackten Fleisch.

Allerley Vögel auff der Insel Elisabeth.

Item/ ein Art der Vögel so Scolvers genannt werden / seyn schwartz Vögel/ von der gröss einer Enten/ derselben waren ein solche menge/ daß sie sich derselben kaum erwehren kunden / sintemahl sie der menschen nicht gewohnet waren / vnd vielleicht keine mehr gesehen hatten/den es nicht vermut-

lich/

lich/ daß sonst mehr Schiffe daselbst angefahren wehren/ es möchte den vngefehr geschehen seyn/ in massen es diesen Schiffen auch widerfahren/ were sonst ein gute bequeme Insel für die Schiffe/ wen allein frisch Wasser darauff zufinden. Man solte auch wol ein hauffen Schuhschmaltz auß den Seebeern machen können/ sintemal dieselben in so grosser menge sich daselbst halten/ daß mann in kurtzer zeit auch wol ein Schiff von dreyhundert Lasten/ damit beladen möchte. Sie funden kein frisch Wasser/ hielten aber doch darfür/ man möcht daselbst/ wē man graben wolte/ leichtlich bekommen.

Den letzten Novemb fuhren sie von gemelter Insel ab mit schlechtem wind/ sahen den zweyten December den Taffelberg/ darunter ein Meerbusem gelegen da sie hin begerten/ sich daselbst zuerfrischen/ sie sahen auch ein Insel Isla de Cornelia von jhrem General also genant/ dahin sie vngefehr vmb den Mittag angefahren/ weil es gar stille Wetter wahr. Sie fuhren aber mit eim Nachen zu Lande/ vnd holeten etliche Pinguins Vögel/ schifften darmit wider fort/ vnd kamen vngefehr vmb den Mittag deß dritten Tags hernach in obgedachten Meerbusen/ der Taffelbusen genannt/ darnach sie ein groß verlangen hatten in Hoffnung sich daselbst mit Wasser/ frisch fleisch vñ anderer Notturfft/ vberflussig zuuersehen. Kommen in den Taffelbusem

Sie fanden aber auch daselbst jhr Jagschiff/ welches zween Tage vor jhnen allda angelanget war. Als sie sich aber nieder gelassen fuhr der General mit einem Nachen zu Lande/ vnd fandt daselbst ein fast bequemen Orth/ vmb ein Gezelte zuschlagen/ welches desselben tages noch auffgerichtet vnnd verfertiget worden wie mann den auch die Krancken/ so wol von dem Admiral/ als von dem Jagschiff noch desselben Tags zu Lande gebracht hat/ ob sie mit Göttlicher Hülffe zu jhrer gesundheit wider kommen möchten/ auff daß sie aber von den Wilden Leuthen nicht etwann verletzet oder verhindert würden hat der General zur beschützung derselben zwey stück Geschütze zu Lande geschickt/ dieselben für das Gezelt zustellen/ neben einem Theil Volcks so noch gesunde war die Wacht zuhalten.

Gelegenheit der Insel Cornelia.

Die Insel Cornelia ist etwan 5 Meilen ins Suden von der Insel Elisabeth vnnd ein Meil von dem Taffelbusem gelegen/ der Insel Elisabeth so wol an Gethieren als anderm fast gleich/ ohne allein daß sie etwas grösser höher vnd mehr bewachsen ist/ vnd daß auch keine Küniglein darauff zufinden/ wie auff der Insel Elisabeth. Den 4. December haben die Holander jhren Nachen ans Lande geführet vnnd alle zurustung gemacht/ sich so wol mit

Wasser als andern zuuersehen. Desselbigen Tags kamen etliche Mohren vnd Wilde Leute an das Gezelte/ erzeigten jhnen alle Freundschafft/ vnnd gaben jhnen bey etlichen Kenzeichen zuuerstehen/daß sie jhnen Ochsen/Kühe Schaaffe vnd anders genugsam bringen wolten/ derwegen den der General einem jeglichen vnter jhnen ein gebündtelein Corallen oder glässene runde Körner verehret hat/ neben einen trunck Wein oder zwey/der jhnen gar wol schmeckte/vnnd machte daß sie sich fast frölich erzeigten.

Den 5. December kam zu jhnen der Vice Admiral/ welchen sie seiter den 20. November nicht gesehen hatten sintemahl er/als sie auß dem Busem von S Helena wider abgefahren/sich von dē andern Schiffen verjret hatte/folgenden Tags aber hat der General den Hochboßmann vnnd Koch deß Jagschiffs/von jhrem Ampt abgesetzet/ weil sie sich etwas Stoltz vnd Vbermütig zu vnterschiedlichen mahlen erzeiget hatten/ vnnd andere an jhren Orth verordnet.

Verenderung etlicher Aembter.

Den 7. Dieß/ ist für gut befunden/ daß der Capiten deß Jagschiffs Wilhelm Janß/ sich auff das Vice Admiralschiff begeben solte/ vnd daselbst bedienen das Ambt eines Steuermanns/ da den in seine Statt succedieren solte/ als Capiten/der Verwalter Cornelius Spex/ als ein Schiffmann/ aber Mattheus Schmit/in deß Verwalters Cornelij Spex stat/aber es ist auff den Vice Admiral getretten Jost von Breen/ vnd dasselbe auß Vrsach weil zuuor für gut angesehen worden/ daß sie mit jhren Schiffen ins Nordē von Madagascar fahren solten/nach der Insel Comora, welche Reyse obgedachten Matthes Schmit am besten bekandt war sintemahl er hiebevor daselbst auch gewesen/vnnd hat man beschlossen/ daß das Jagschiff zuuordest fahren solte/vñ den andern den weg weissen/weil gedachter Matthes Schmit hiebevor als der fürnembste Pilot solche Reyse gethan.

Können keine Leuthe erkundigen.

Von dem 8. biß auff den 13 December/thaten sie allē müglichen Fleiß/ frisch Wasser einzunemen/ jhre Nachen zuuerfertigen/ vnnd die Schiffe zu seubern/auch sande der General zuvnterschiedlichen mahlen etlich Volck auß weil sie kein Ochsen od ander Viehe vernahmen/ob sie erkündigen möchten/ wo die Wilden zufinden/ vnnd wo sie jhre Wohnung hetten/ zuuersuchen/ ob sie jnen mit verkauffung etliches Viehes zu willen seyn wolten/ weil sie aber vnuerrichter Sachen allezeit wider kahmen/vnd niemandt erkundigen kunden/ hat der General 14. Dieß das Jagschiff mit ein theil Volcks nach der Insel Elisabeth abgefertiget/etliche Künglein/ Pinguinen vnnd ander Gevögel daselbst zufangen/ vnnd zuholen/denn sie sich mit denselben behelffen

fen müsten/weil sie sonst kein ander Viehe bekommen möchten. Den 14. aber in der Nacht/ haben die auff dem Lande in dem Gezelt ein Lermen gemacht/ auß Vrsach daß etliche Mohren oder Wilde von der Schildtwacht gemerckt vnd gespieret worden/derhalben denn die Holländer sich also baldt zur Wehre gestellet vnd die Wilden verfolget haben/doch weil die Wilden die Flucht genommen/vnd man sich nichts weiters zubesorgen/haben sie also baldt widervmb gewandt/ vnnd seynd wider zu Schiffe kommen. Den 22. Diß/fuhr der General von einem Schiff zum andern vnnd vermahnet das Volck in gemein daß sie sich gehorsam vnnd wohl verhalten solten ließ jhnen mich den Artickelsbrieff fürlesen/vnnd zeigt jhnen seinen Befehl oder vollmacht von jrer Excellentz selbsten vnterzeichnet vñ bekrefftiget/damit sich niemand der Vnwissenheit zuentschuldigen hette/ auch vberlieffert er den Capiten deß Jagtschiffs Cornelius Spex genandt/den Schiffman Matthes Schmiedt deßgleichen den Steuermann Wilhelm Jans/ vnnd Jost von Breen setzt er in jhr Ampt/ vnnd gab einem jeden seine Instruction/ darnach sie sich hetten zurichten.

Von dem Taffelbusen.

Dieser Buesen darin sie bißher mit jhren Schiffen sich gehalten vnnd auff 34. graden vnnd 4. minuten/vngefehr in 15. meilen Nordt von dem Capo de bona Esperance gelegen / ist von dem General der Taffelbüsen genandt worden nach der Vergleichung eines hohen Berges/ der oben breit vnnd viereckt war wie ein Taffel/vnnd erstreckt sich in die 9. oder 10. meilen weit ins Meer/ darbey man vorgedachten Busen erkennet/sintemal auch die Schiff daselbst gemeinlich pflegen anzufahren sich zuerfrischen/ der Busen ist gar bequem für die Schiffe/ daselbst anzufahren/ sintemal man hart vnter das Land sich niederlassen kann auff vier Claffter tieff/ vnnd darff man sich keiner Gefahr von Winden vnd Vngewitter besorgen/ vngefehr ein halbe meil von diesem Busen Ost von Capo de bon Esperance, laufft ein Wasserstroom gegen dem Lande hinein/ von dem General Rio de Iacquelina, genandt/da sie ein zimlichen hauffen Fische gefangen/an gestalt den Carpfen gleich/eines fastguten Geschmacks. Man hat aber an diesem gantzen Gestatt/ durch denn Octob. Nouemb. vñ Decemb. bestendige Sudewinde/mit solcher vngestümme/ ob so kalt wie in Niderland die Nordtostenwinde zuthun pflegen.

Beschreibung der Gelegenheit vmb deß Capo de bona Esperance.

Was belanget das Landt vom Capo de bona Esperance, dasselbe ist ein gar gesundt vnd wohl getemperiert Land/ fast bequem vnd nutz zubewohnen/vñ allerley Früchte zuziehen/den ob es wohl etwas bergigt vnd hübelicht zu seyn scheinet/ist es doch daneben auch gezieret / mit fast schönen vnd grosen

Thälen/bewachsen mit allerhand grünen/wohlrichenden Gekreuter/ vnd begabet mit vielen lustigen Wälden oder Gehöltz da die Hirtz vñ Rehen haufenweisse gehen/alles gantz lieblich vnd lustig anzusehen. Vber das ist es auch begabet mit gutem frischem Wasser/welches von dem Gebirg herab fleusset/ vnnd neben den strömen ins Meer lauffr/ deßgleichen hat es auch Ochsen/ Schaffe vnd andere Thier mehr. Das Volck oder die Einwohner obgedachter Capo de bon Esperance, belangendt/ dieselben seynd gelb von Farben/ wie die Molaten vngestalt von Angesicht/ mittelmässig von Statur/ dürre am Leib/ vñ sehr schnell oder leichtfertig im lauffen/haben ein fremde spraach/ vnd ruffen fast wie die welsche Hüener/gebrauchen ein art von Kleidern auß den fellen oder Heuten der Hirsche vnnd anderer Thier/ gleich den Mentelin bey vns gemacht.

Machen ein Gedächtnuß zu Isla de Cornelia.

Den 23. Decemb. seyn sie von dem Taffelbusen wieder abgefahren/ vñ vmb den Mittag vnter obgedachte Insel de Cornelia komen/ da sie deñ sich niedergelassen/ vnd mit allen Nachen gemeiner handt zu Lande gefahren seyn ein Gedächtnuß hinter sich zulassen/welches war der Nahm obgedachter Insel sampt dem Nahmen der andern Insel/so 5 meilen gegen Norden zu von dannen gelegen/deren hiebevor Meldung geschehen. Diese Namen haben sie auff ein Pfal gesteckt/vnd auff diese Insel Corneliam etliche Küniglein gestellet/ die sie von der Insel S. Elisabeth geholet/auff daß sie daselbst wachsen vnd sich vermehren möchten/auch haben sie der Pinguinsvögel etliche sampt sieben oder acht schuffen geschossen vnd mit sich genommen.

Verliehren ihren Vice Admiral.

Den 24 December verlohren sie den Vice Admiral auß jrem Gesichte/ derhalben sie biß auff den 26 hin vnd wieder fuhren vnnd allenthalben vmb die Insel de Cornelia versuchten/ob sie deß Vice Admirals wieder ansichtig werden möchten/aber weil sie denselben nicht spüreten/vnnd aber ein westlichen Windt bekamen/richteten sie jhren Lauff nach dem Capo de bon Esperance, welche sie den 27. tag hernach ins Gesicht bekamen/ vnnd wurden zugleich auch gewahr zweyer Frantzösischer Schiff von Sanct Malo. Deren General oder Admiral war Monseur le Berdeliere, der Vice Admiral/ Mons, le Cõnestable de Vitre, vnd der Oberstbossmañ Wouter Willekens ein Niederländer/dieselben sprachen sie an/vnnd fuhren also mit einander eines wegs fort. Es hatte aber der General ein verlangen vollkömlich Gespräch mit jhnen zuhalten/ ob er vielleicht etwas newes möchte vernehmen/ fuhr demnach sampt dem Capitän Cornelius Sper an jhre Schiff vñ kam hergegen jhr General deß andern tages an der Holländer Schiffe beweisen einan-

Kommen bey zwey Frantzösische Schiff.

einander alle Freundschafft/vnd vernahmen von jhnen/ daß sie auch zu Annabon gewesen wehren/vnnd daselbst gesehen hetten etliche Gräber da todte Leichnam in gelegen / die/wie sie sagten/weren geschossen worden von dreyen Flamischen Schiffen. Diese Frantzosen von Sanct. Malo vermeinten sie würden zu Annabon gantz frey seyn / auß vrsach weil sie Catholisch waren/ kamen derhalben zu Lande ein Meß zuhören/aber solches war jhnen nicht zum besten außgangen/sintemahl die Portugesen etliche vnter jnen vmbgebracht hatten/etliche aber gefänglich angenommen/die sie mit grosser Rantzionung kaum hatten können wieder loß machen/den sie in die tausent Cronen/neben noch viel anderer Wahr für dieselben hatten geben müssen / welches sie gar höchlich klagten.

Frantzosen weichen von den Holländern.

Den 1. Januarij deß 1602. Jars/weil die Frantzosen jhnen fürgenommen/Ost bey Madagascar oder der Insel Laurentio hinzufahrn / vnnd derhalben jhren Lauff anders richten musten/seyn sie in aller Freundtschafft von einander abgescheiden/vnnd ist also ein jedes theil seinen Weg wieder allein gefahren. Es war gleichwohl auch nicht nutz den Holländern lenger bey den Frantzosen zu bleiben vnd mit jhnen zu fahren/auß vrsach/daß die Holländer jhrem Volck nicht mehr als 3. pfundt Brot wochentlich / vnd in zehen tagen ein maß Wein gaben / die Frantzosen aber hatten noch keinen mangel/sondern es möchte ein jeder nehmen so viel Brot er wolte / wie sie denn den gekochten Stockfisch vbers Schiff hinauß warffen/ vnnd drey maß Wein einem jeden wochentlich gegeben worden/welches den Holländern also nach zuthun vnmüglich seyn wolte.

Haben grosse Wasserström / vnd deßwegen nicht wenig gefahr.

Den 4. vnd 5. December fuhren sie lengst dem Lande Tierra de Natalo, da sie ein gewaltigen Sturmwindt erlitten. Es ist aber ein schön/grün vnnd eben Land/welches sich vber die Sandthübel von dem Vffer ins Meer erstrecket / vnnd zu nahe dem Land zu/nemlich auff der andern seyten je länger je höher wirdt. Man sihet an diesem Gestatt viel kleine Reffer oder Wasserström/etwann ein meyle oder anderthalb voneinander vnterschieden da man doch sonst keine sonderliche Steinfelsen spüren kan / Sie befunden daselbst/so starcke Wasserströme/auß Nordt Ost lauffen/ daß sie dieselbe vordem Windt/so viel die Schiff leyden wolten / kaum haben können vberwinden welches jhnen denn vnglaublich zu seyn scheinen möchte / wofern sie solches nicht selbst erfahren hetten/derhalben denn daselbst auch das Wasser gar hohl gehet/wenn es nurt ein wenig Windt gibet / denn die Wellen gar kurtz auff einander stossen / daß die Schiff nicht in geringer Gefahr stehen / dadurch

dadurch vberveltiget zuwerden/ derhalben sie sich denn an Landt halten mu-
sten biß vff den 11. Januarij mit mehrerm verlust alß nutzen/wegen der gros-
sen Wasserströme.

Den 12. Januarij / weil sie wie vorgemelt längst dem Landt Thierra de Natalo fuhren/vnnd jhren Lauff schon nach dem Gestadt von Monopo-
dappe oder Medegos de Auro, vnnd ferner von dannen nach dem Capo de Sancta Maria, an die Insel de Vacques zuthun/gerichtet hatten je etwañ an einen Ort zugelangen/da sie der andern solten verfehlen / nach dem Be-
fehl deß herren Balthasar von Moucheron, vnnd der Instruction/hiebevor den 5. Octobris Anno 1601. ins gemein beschlossen/daß daselbst eins deß an-
dern ein gewisse Zeitlang warten solten/damit sie wieder zusammenkehren/so haben sie doch wegen der vngestim der Wasserfluten / welchen sie/wie vor ge-
meldt/nicht wiederstehen kundten/solches nicht mögen ins werck richten/wie-
wol sie allen eussersten fleiß anwendeten / derhalben sie denn entschlossen wa-
ren/obgedachten geschwinden Wasserströmen oder flüten zuentweichen/das Meer zuerwehlen/vnd jhren Lauff stracks auff Madagascar zunehmen / vnd nachmals von dannen nach den Inseln von Comora zufahren/da sie einan-
der auch zuerwarten abgeredt hatten/wenn sie je an obgedachte örter nit wür-
den mögen gelangen.

Halten ein Rahtschlag wie sie jhren Lauff hinfüro richten wöllen.

Den 25. dieß/ als sie die höhe von der Insel S. Laurentio oder Mada-
gascar erreicht hatten/versamlet der General alle Steuerleuthe / mit denssel-
ben sich zu vnterreden / da denn ins gemein beschlossen vber das Bayzos de Iudæa, nemlich zwischen obgedachtes Bayzos vnd Madagascar hinein zufa-
ren/weil sie befunden mit gegenwertigem Windt gar wohl hienüber zukom-
men/vnd da etwan der Wind anders werden solte/daß man müste den Lauff endern/so solte der Admiral bey Tage das grüne Fänlein fliegen lassen/vnnd bey der Nacht drey Fewer anzünden/damit das Jagschiff sich darnach möch-
te haben zurichten/welches denn also auch ins Werck gerichtet worden/sinte-
mal der Windt den 22. dieß sich verendert hat/derhalben sie jhren Lauff auch verendert/vnd Nordt Nordwest hinein gesetzet haben/damit sie also vnter ob-
gedachtes Bayzos de Iudæa, nemlich zwischen die Bassos vnd das feste Landt Soffala hinein fahren möchten.

Schicken ein grossen Nachē mit Volck auß die Lädtschafft zuerkündigen.

Den 29. haben sie jhren grossen Nachen mit Volck besetzet/vnnd mit notwendigem Prouiant/von Essenspeiß/Munition vnnd anders zimlicher massen versehen / mit demselben langst dem Vfer her/auß einem Wasser-
stroom in das ander Refier zulauffen/die Gelegenheit deß Landtes vnnd der

Einwoh-

Einwohner daselbst zuvernehmen/vnnd zuerkündigen/ob man daselbst ein freyen Zutritt haben möchte zuhanthieren/zuwelchem ende sie denn denen auff den grossen Nachen ein Instruction mit gegeben/darnach sie sich hetten zurichten/im Fall sie die Schiff verlieren/vnnd sich von denselben verirren würden.

Den ersten Februarij kamen sie an das Gestadt von Soffola, auff 33. Claffter/empfunden volgendes Tages das Landt durch einen fast lieblichen Geruch/wiewohl sie dasselb noch nicht sehen kunten/biß vngefehr vmb drey stunden hernach/auff fünffzehen Claffter. Seynd also vmb den Abendt obgedachten 2. Frebruarij/mit göttlicher Hülffe angefahren/nemlich an das Gestatt deß Königreichs Soffola, da sie sich niedergelassen haben vngefehr ein meyle wegs vom Lande auff 7. Claffter Wasser/hatte die Höhe von 18. $\frac{3}{4}$ graden Es gaben jhnen aber Nagros vnnd Einwohner deß Landts mit etlichem Fewer vnnd Rauch ein Zeichen/daß sie jhre Ankunfft gerne hetten. Derhalben sie jhnen also balde hergegen auch ein Zeichen geben/mit außsteckung eines Fehnleins vnd einem schuß eines Grobenstücks/den 3. Februarij als die Einwohner des Landts/mit Fewerzeichen anhielten hat der General ein Nachen mit etlichem Volck abgefertigt/welche am Vfer mit jhrer erwan neun oder zehen Rotten/vnnd jhnen bey gewissen Kennzeichen/als Eysenwerck vnnd andern kauffmanschafften zuuerstehen gaben/daß sie dahin kommen weren/mit jhnen zuhandeln/welche jhnen aber mit etlichen Portugesischen Worten vnnd Anden/ungen anzeigten/daß daselbst kein Hanthierung zutreiben sondern müssen etwann fünff oder sechs meylen weiter fahren/nemlich zu dem Refier vnnd Gegendt Quama da sie Portugesen/vnnd von allem genüg zu hanthieren finden/Jhr Aldea war genandt Mourdou, vngefehr in 5. meilen gegen Suden von Quama. Dieselbe Nacht erhub sich ein groß Vngewitter/von Regen/Windt/Donner vnnd Wetterleuchten/daß sie von jhrem Jagschiff zween Ancker verlohren haben.

Kommen an das Gestatt deß Königreichs Soffala.

Den 4. Dieß seyn sie wider fort gefahren/vnnd langst dem Gestatt/nach obgedachtem Refier von Quama geschiffet/dahin sie vmb gen Abendt angelanget/vnnd also baldt ein Nachen abgefertiget haben/sich von allem zuerkündigen/welche aber wegen der grossen Fluten nicht wieder zu Schiff haben gelangen mögen/denn auch jhre Ancker durch grossen Windt in dem faulen Grundloß worden/vnnd wahren sie also in grosser Gefahr an landt oder truckene getrieben zuwerden/derhalben sie bey finsterer Nacht allen müglichen fleiß angewendet/sich biß an den Morgen auffzuhalten. Als es nuhn

Kommen in grosse Gefahr durch Vngewitter.

Tag worden/vnnd sie sich wieder gerüstet fortzufahren/ seynd sie durch vngestümme deß Windes in so grosse Gefahr kommen/ daß sie biß auff drithalb Clafftter wasser getrieben/ vnnd es also nicht viel gefehlet/ sie wehren gar auff den Sandt gelauffen da sie den Leib vñ Gut verlohren hetten/ dafür sie aber Gott damals genedig behütet/ vnnd jhnen geholffen/ daß sie etwan zwo oder drey meylen weiter gefahren seyn/ biß auff zehendthalb Clafftter tieff wasser/ da sie sich wieder niedergelassen/ jhres Jagschiffs vnnd Nachens daselbst zuerwarten/ weil es aber ein bösen Grundt hatte daß die Ancker durchgangen vnnd außgerissen seyn/ beschlossen sie den 6. Februarii wieder fort zufahren vnnd jhren lauff Sud Ost zurichten/ biß auff 3. Clafftter tieff/ da sie deñ guten Anckergrund gefunden/ vnd deßwegen sich auff dem Ancker gehalten biß an den 7. da sie deß Jagschiffs zuvor wieder gewar worden/ aber von dem Nachen noch nichts vernehmen künten/ setzen demnach jhren lauff Ost nord Ost hinein nach den Insel Primeras.

Beschreibung deß Landes Soffala.

Das Königreich Soffala ist gelegen zwischen zweyen Reßieren oder Wassern/ Manice vnnd Quama, vnd erstrecket sich langst dem Gestatt deß Meers/ diesen anfang ist Soffala, auff einer Insel derselben Wasser gelegen/ davon das gantze Lande den nahmen bekommen. Es seyndt aber zu Soffala zwar etliche Factorn der Portugesen/ aber in Quama haben sie ein Festung/ da der gantze handel deß Gestatts von Soffala getrieben wirdt. Es ist ein fast niedrig Land/ ohne Berge/ hat gleichwohl etlich Gestreuch aber von gar niedrigen bäumen/ sie künten dieß Lande eher riechen als sehen/ wegen deß lieblichen Geruchs/ den sie von demselben/ als sie noch wohl in sieben meylen von dannē wahrē/ empfunden. Die Einwohner deß Lands seind eytel Negros oder Mohren/ ziemlich starck vnd wohl Proportioniert/ den Portugesen vnterworffen in massen sie solches mit etlichen Portugesischen worten zuverstehen gaben. Jhre Waffen seyn Pfeile vnd Bögen. Es ist aber dieß Gestatt voller truckenen/ biß an den Fluß Quama, hat sonst ein faulen grundt vnd fast trübes Wasser wegen deß starcken stroomes/ dessen sie erst in zwo meylen Sud von Quama gewar worden.

Beschreibung der gegendt vñ den Fluß Quama.

Der Fluß Quama, hat/ wie Johan Hughen von Linschoten schreibet/ seinen Anfang vnd Ursprung auß dem Pfuel Zagire, darauß der Nilus auch seinen Vrsprung nehmen soll/ da es denn ein guten Handel gibt von Golt/ Elfenbein/ vñ dergleichen sachē mehr/ so vonden wilden daselbstē gefunden/ vnd verhandelt werden gegen Leinwandt/ Seide Baumwolle vñ andes. Die Einwohner desselben Landts seyn alle Mohren vnnd Mahometisten.

Zwischen

Zwischen diesen beyden wassern Quama vnnd Manicodessen zuuor gedacht worden ist gelegen das Königreich Manopodappe, auß welchem nach etlicher Historienschreiber Meynung der König Salomon Golt vnd Helffenbein soll geholet haben/welches den auch der warheit nit vnehnlich seyn scheinet/den die Hollender von etlichen vernomen/daß die von Comeras dahin zuhandeln pflegen/vnd daß es etwas weiters ins Landt hinein viel wolerbawte Städte habe/deren die Hollender selbst ein theil gesehen haben.

in dieser Insel soll Salomon gelt holen lassen.

Sie fuhren aber ferner von dem Fluß Rio bon Senay, vnnd denn dreyen Insein Isles Primeras hin/in Meynung/von dannen ferner nach den Inseln de Angoras zu fahren/aber solches ist ihnen hernach gewehret worden durch den gewaltigen Windt der sie vmb den Abendt vberfallen hat/darumb sie dieselbe Nacht vber ohne Segel Ost an haben treiben müssen. Es hat aber das Vngewitter dē 8. 9. vñ 10. angehalten mit so grossem Vngestum von regen vnnd Wind dz niemandt im Schiff war/der dergleichē je gesehen oder erfahren hette/wiewol etliche vorhanden/die in 20. vnd 25. Jahr stätigs aneinander auff dem Meer gefahren hatten/denn es sehr schrecklich vnd grausam zu sehen war/mit was Gewalt vnnd vngestüm der Regen drey gantzer Tage aneinander von obenherab gefallen der denn dem Volck so hefftig ins Gesicht/vnnd vmb die Knie/da sie nackendt waren/geschlagen/daß sie an zusehen/als weren sie mit Ruthen gestrichen vnnd zergriffelt worden/zu dem war es auch grausam vnnd forglich an zusehen/mit was für Wellen vnnd Flüthen das Meer sich erhaben/welches mit dem Winde so ein grossen Schall vñ Geräusch gemacht/daß niemandt den andern auff dem Schiffe/wiewol sie hart beysammen gestanden/hat verstehen können/so schlugen auch die Wellen mit solcher Vngestüm zum Schiff hinein/daß sie Tag vnd Nacht an den Pompen arbeyten/vnnd das Wasser außziehen müssen/damit sie das Schiff vor dem Vntergang vnd Versenckung erhalten möchten/denn auch dasselbe nicht wenig Schaden genommen/also daß das Wasser schon in die Brotkammer kommen/vnd etlich Brodt verderbet daß derhalben ob sie wol allen müglichen Fleiß vnnd Arbeyt gethan/dem Verderben zu wehren/hatten sie sich schon ergeben/alle Stunden jres Todts zuerwarten/besonders weil auff Gottes Genade ohne Segel gerad vnter Loab de Noua, vnnd vber den Bayxos de Iudea, nach dem Gestade von Madagascar, auff das gefährlichste Ort der Welt/biß in 20 Graden Sud Ost/vnd Sud Ost zum Suden angetrieben worden.

Grosse Gefahr wegen eines grausamen Vngewitters.

Den 11. dieses/hat das vngestümme Wetter angefangen nach zulassen

vnnd hat sich die Sonne wider herfür gethan/daß sie wider angefangen/ jhre Segel auffzurichten/ dafür sie dann Gott sonderlich gedancket. Sie fuhren aber fort/vnnd sahen den 17. dieses/ vngefehr vmb den Mittag etliche Inseln/ von Comarra, auff deren eine sie zugefahren. Vnnd als sie vmb den Abendt nahe hinzu kommen/haben sie nicht weyt von dem Landt gefunden/ die Tieffe von 60. Clafftern da sie jhre Ancker außwerffen wolten/ aber ehe sie es füglich ins Werck richten kondten/ würden sie vom Landt abgetrieben/ vnnd kondten/ kein Grundt finden/ ob sie wol ein Seyl von 250 Clafftern außgeworffen/derhalben sie den wieder zum Meer sich wenden müssen/vnnd vmb obgedachte Insel ab vnnd zu lasieren/ biß daß sie ein füglichen Windt bekamen. Den 18. Februarij aber/ als sie etwan vmb zwo oder drey Meylen vom Landt waren sahen sie vnter obgedachter Insel ein klein Schifflein/ derohalben sie jhnen die Gedancken machten/ solches jhr Nachen seyn müste/ wie es den auch in der Warheit war. Inmassen derselbe vmb den Mittag zu jnen kommen. Es hatten aber diese auff den Nachen jhren Stewermann Jörgen Styl/ sambt noch einem/ Ludwig Vogel genandt/ hinder jhnen verlassen/ welche an dem Fluß Quama, dessen hiebevor gedacht worden/von den Portugesen gefangen worden/ zu welchen der General den Nachen abgefertiget vnd aber zum theil/ wegen deß bösen Ancker Grundts/ zum theil/ wegen grossen Vngewitters, hinder sich hette verlassen müssen/ derhalben sie denn auch keine Hoffnung denselben wider zubekommen/ haben kundten/sondern jnen die Gedancken machen sie weren schon lang ins Meer getrieben vnnd vmbkommen/ welches aber Gott sonderlich verhütet hatte/ welcher ob sie schon jren Stewerman verlohren sie dennoch als der beste Stewerman /in seinen genädigen Schutz wider zurecht gebracht hatte. Sie hatten sich in dem Fluß Quama fünff Tag lang auffgehalten/ da denn zu vnterschiedlichen mahlen etliche Caneen/ mit ein wenig erfrischung zu jhnen komen/vnnd jhnen Vertröstung gethan/ daß sie jhren Stewerman bald solten wieder bekomen/aber die auff dem Nachen hatten es nicht glauben wöllen/sondern so baldt das böse Wetter nachgelassen/hatten sie sich wieder auff den Weg gemacht/ vnd als sie vngefehr vmb die Inseln Primeras kommen/ hatten sie ein groß Schiff gesehen/ an welches sie sich aber mit jhrer kleinen Macht nicht machen dörffen.

Sie bekommen jhren Nachen wieder.

Den 19. vnd 20. musten sie noch ab vnnd zufahren/ kamen endtlich den 21. vnter die Insel Mulaly, vnnd werffen den Ancker auß/auff 20. Clafftter/daselbst still zu liegen/biß jhnen Gott besser Wetter bescheren würde. Sie

schickten.

schickten aber jhren Nachen mit einem Fischgarn zu Landt/ etwan ein wenig Fisch zu fangen/ aber weil sie kein füglichen Ort darzu finden könten / fuhren sie etwas weyter/ vnnd traffen den grossen Nachen an / den der General für dreyen Tagen abgesandt hatte/ zu vernemen/ ob sie mit den Eynwohnern deß Orts in Freundtschafft handeln möchten/ deß sie jhnen denn zur Antwort brachten/ daß jhnen solches in allewege frey vnnd zugelassen seyn solte/ wie sie denn zur versicherung allerley erfrischung jhnen mit gegeben hatten. Es kame aber den 21. dieses ein Dolmetscher mit jhrem Nachen auffs Schiff mit Dienern oder Edelleuten deß Königs/ diese brachten einen Ochsen vnnd andere Erfrischung mit sich/ welches jhnen reichlich bezahlet ward/ vñ als sie etlich Stunden lang auff dem Schiff gewesen / verehret sie der General/ einen jeglichen mit vnterschiedlichen Gläsern/ vnd andern sachen mehr/ auch gab er jhnen mit zwey schöne grose Gläserne Becher / deren sie eines dem König/ das ander dem Capitän oder Obersten/ solten zustellen.

Sie bekommen Erlaubnuß. zu handthieren.

Den 24. zogen sie jhre Ancker auff/ fuhren in den Hafen hieneyn/ vnnd setzten sich daselbst auff 30. Clasfter / eines guten Grunds / vnnd füglichen Schiffstelle: Es kam aber der Dollmetscher wieder auffs Schiff/ vnd ward jhm Bezahlung gegeben für allerhandt Erfrischung / so sie von jhm bekommen hatten/ Folgendes den 26. dieses/ sandte der General ein Kasten voll allerley Wahren vnd Kauffmanschafft/ beneben etlichen Stangen Eysen ans Landt/ ins Hauß deß Capitänen/ zur versicherung/ daß sie jhnen völlige bezahlung geben wölten/ für alles/ so sie jhnen würden lassen zukommen: sintemal die Türcken vnnd Mohren eben der Art seyn/ wie die Jüden/ daß sie nit gern zuviel vertrawen. Es handelten aber/ der Capitän Mertman/ vnnd Hans Wouters/ mit dem Capitän vnd Obersten deß Orts vmb fünff vnnd zwantzig Ochsen/ vnnd als sie den Kauff geschlossen / wurden etwann fünff oder sechs Mann zu Landt geschickt / ein Hütte daselbst zumachen/ da sie die Ochsen schlachten vnd eynsaltzen möchten. Es sandte aber der General jren grossen Nachen auß/ naher Agnovan vnd Mayotte, zu vernemen/ ob sie etwann jhre hinderstellige Schiff erkündigen vnd zugleich etwas von Reyß bekommen möchten: sintemal auff der Insel/ da sie jetzund lagen / keiner oder gar wenig zubekommen.

Bekommen allerhand Erfrischung von den Mohren.

Den 27. schickte der General abermal ein verehrung an den Capitein deß Orts mit Meister Hansen einem Trommeter/ vnd Erasmus Martsberger/ welche den Capitän die Musick hören liessen / von vnterschiedlichen Instrumenten, daran er ein groß gefallen vnd Belustigung hatte / Es war aber

General schickt dē Capitän ein Verehrung.

dieser Capitän ein wol erfahrner Mann/der sich viel in Arabien vnd andern Orten versuchet hatte/wie er denn jährlich eine Reyß ins feste Landt hineyn that/vnnd ziemlich wol Portugesisch reden kondte. Er hatte auch ein Verstandt von allerhandt Musicalischen Instrumenten/denn er nach einem Clauicordio, vnd sonderlich nach einem Hackbreth fragte: Selbigen Tags ist deß Königs Sohn auffs Schiff kommen/mit vielen Edelleuten/vñ zweyen Türcken/alle miteinander auff Türckische Manier gekleydet. Ex|brachte mit Trommeln vnd Schalmeyen/damit sie ein groß Gedöhn machten. Als er aber auffs Schiff kame/ward er vom General gantz ehrlich empfangen vnd ward jhm ferners von allem Wein vnd andern etwas gepräsentirt vnd fürgestellet/aber sie assen vnnd trancken nicht/weil es in jrer Fasten ware allein der Music höreten sie mit fleiß zu: Der General thät deß Königs Sohn eine Verehrung auch gabe er der Königin seiner Mutter zu presentiren einen Spiegel/vnd etliche Schnüre von Agstein vnnd Christallen Körner/gleicher massen begabet er auch alle/die mit deß Königs Sohn kömen waren/vnnd als sie wieder abfahren wolten/wurden sie beklendet mit vielem Balsen der Trommeten/vnd mit etlichem Schiessen auß grobem Geschütz. Die Königin ließ jnen hergegen ein feysten Ochsen/mit etlichen Schaffen oder Geyssen verehren.

Königs der Moren Sohn kömpt nuffs Schiff.

Den 1. vnd 2. Martij ist der General zu Landt gefahren/in Gesellschafft vieler von jhrem Volck/vnnd ließ an dem Vfer bey der Hütten etliche die Wacht zuhalten. Er sandte aber in die Statt/den Hauptmann Mertmann/vnd den Secretarium Johan Wouters/mit einem vergülden Sebel gantz lustig gemacht/den Capitän darmit zuverehren vnd seine Gunst zu erhalten. Obgedachter Capitän Mertsmann/neben dem Secretari vnd andern mehr bemüheten sich fast sehr/den General zu bereden/daß er mit jhnen in die Statt gehen wölte/vnnd wolten jhm gewiß Versichern/es were kein bedencken einiger Schwerigkeit zubesorgen/aber der General hatte kein Lust oder Gefallen darzu. Der Capitän aber deß Orts empfinge die Geschencke deß Sebels vnd andern mehr/vnd als er höret/daß der General am Vfer were/kame er also bald mit vielen seiner Edelleute an das Vfer/da dann der Capitän den General freundlich empfangen/vnnd jhm allerley Ehre angethan/auch presentiret er dem General/vnnd allen die mit jhm waren/daß sie sich der Insel solten frey zugebrauchen haben/mit Verheissung/daß alles/so auff der Insel zu finden/jhnen zu Willen vnnd Dienst frey stehen solte.

General fähret mit etlichen ans Land.

Den

Den 3. 4. vnd 5 ist nichts sonders fürgangen/ ohne daß man zu vnterschiedlich mahlen/ durch Johann Wouters/ vnnd den Capitän Mertmann/ den General hat lassen ansprechen/ vnd bitten/ daß er wölte in die Stast kommen/ die Königin zu besuchen/ die dahin kommen war von der andern Seyten deß Landts/ vnd sich erbotten/ jhren Sohn auff das Schiff zu schicken/ im fall der General einiges Nachdencken haben möchte. Aber der General hat solchs abgeschlagen/ auffs beste er gekönd vnd gemöcht hat.

General wird gebeten/ zu Läd zukommen.

Den 6. dieses/ ist der Capitän deß Orts auffs Schiff kommen/ mit grosser Gesellschafft/ alle auff Türckische vnnd Mahometanische weise vnnd art gekleydet/ hat mit dem General viel vnterredung gehalten/ denn er hatte ein guten Verstandt auff die Schiffahrt/ vnnd begerte/ daß die Holländer jhm jhre Mappen wölten zeigen/ welches denn also geschehen/ denn jhm dieselbe fürgelegt wardt/ mit einem Globe/ oder runden Kugel der Welt/ darinn er den Holländern zeiget/ alle Ort/ so in Ost Indien zu sehen. Er war auch wol erfahren im rothen Meer/ Alle Kurtzweil aber vnnd Frewde/ so sie jhm kondten anrichten/ war die Music/ sintemal es noch in jhrer Fasten war/ deßhalben sie jhm keine Freundschafft sonderlich kondten erzeigen/ doch als er widerumb vom Schiff abgefahren/ hat man jhm alle Freundschafft erzeiget vnd bewiesen/ mit Trommeten vnd Abschiessung der grossen Metallin Stück.

Den 8. dieses ist jhr Nachen von Mayotte vnd Angevan wieder zu jhnen kommen/ hatte nichts erkündiget/ was den Vice Admiral vnd das Jagschiff belanget/ auch hatten sie keinen Reyß können bekommen. Den 9. Martii ist der General zu Landt gefahren/ vnd ist also sampt vieren durch die Stas kommen/ ohne daß es der Capitän hette mercken können. Als aber er durch die Stadt kommen/ ward er von einem Pfaffen angeredet/ er solte zum Capitän kommen/ aber er entschuldiget sich/ vnd gabe für/ er wolte vmb ein Tag oder zwey wiederkomen: Ist also durch die Stat gangen/ ohn einigen verzug.

General fähret vnuermerckt zu Lande.

Den 16. dieses/ begerte der Capiten. deß Orts/ jhm die Instrumentisten vnnd Musicanten zuschicken/ welche zwey Tag vnnd eine Nacht lang daselbst geblieben/ vnnd verehret worden mit etlichen Baumwöllen Geruch/ vnd einen kleinen Ochsen. Es starben aber den 19. auff dem Schiff Peter Jans/ der Koch/ vnd Niklas Nielassen/ ein Seyler/ welche wie man vermeynet/ jhre tödliche Kranckheit auff dem Landt geholet/ sintemal sie daselbst etliche Tag lang gewesen waren/ vnd aber die Eynwohner selbst vber das Sterben klagten.

Es ver-

General würdt gebettē zu Land zu kommen.

Es versuchten aber den 21. dieses/die Eynwohner abermal/ob nicht der General wolte kommen sie zu besuchen/aber er schlug solches ab/ biß daß jhre Fasten gethan vnnd verrichter were/denn er sagte/ er könte nicht frölich mit jhnen seyn wenn sie nicht zugleich auch essen vnnd trincken solten: sintemal solches bey den Holländern gebräuchlich/dessen sie aber lachten/ vnd also von jhm abliessen. Es kam aber der 22. dieses/jhr Nachen wieder zu Schiff/ vnnd brachte keine Zeitung von jhren andern Schiffen/ doch ließ der Capitän deß Orts sie folgenden Tags wissen/ daß sein Volck an der andern Seiten deß Landts ein Schiff gesehen hetten/wie denn den 24. dieses/ vmb den Morgen sich dasselbe jhnen erzeiget hat/ dessen sie nicht wenig erfrewet waren/ denn es vmb den Mittag zu jhnen kame/ vnnd war jhr Jagschiff/ das Lamb genanndt/daher sie Gott Lob vnd Danck sagten/daß sie es wieder gesehen hatten/dann sie allerhandt Sorg vnd Gedancken gehabt hatten/weil es in grossem Sturm vnnd Vngewitter von jhnen abgescheyden war. Sie hatten den Vice Admiral nicht gemerckt/ ob sie wohl auch zu Mayote gewesen. Als sie aber von Mayotte auff 20. Meylen ins Meer hinein gefahren/haben sie ein Canoe oder Nachen gefunden/ darinn ein Eynwohner von Mayotte war/ der sich selber darinn angebunden hatte/denn sein andere Gesellschafft durch Schiffbruch vmbkommen waren/ Diesen Mann haben sie erhalten/ vnnd wieder in Mayotte gebracht/eher sie aber dahin kamen/ haben sie gesehen ein groß Schiff/welches vom festen Landt kommen/ vnnd naher Madagascar fahren wollen/darauff sie viel Molaten vnnd andere funden/ die Portugesisch reden kondten. Sie namen aber etlich Ballen Reyß darauß neben etlich Stücken Baumwollen Tuch/so von dem festen Landt Cambaya vnnd Meliade kamen/vnnd daselbst gemacht worden. Sie hatten auch Portugesische Kleyder vnnd Waffen/aber wegen Vngewitter kondten sie die Banguas nicht weyter durchsuchen/doch hatten sie viel Sclauen/die sie führeten zu verkauffen/ Was aber die Molaten oder halbe Portugesen belanget/ die hatten sie alle frey nach jhrem Schiff passiren lassen/ also daß jhrer keiner dahinden geblieben ist.

Ihr Jagschiff so sich verirret hatte/ kömpt wider zu jhnen.

Mastbaum vom Wetter zerschlagen.

Denselben Tag hat das Wetter ins Schiff geschlagen/ darvon der Mastbaum von oben biß vnten hinauß/in viel Stück zerspalten/ daß sie viel Mühe hatten/denselben zu binden/ vnnd beysammen zuhalten. Es kam aber den 25. Martij der Capitän dieses Orts zu dem Jagschiff/den Capitän Cornelius Spex zu empfangen/ welchem er auch alle Freundschafft angethan vnnd weil der General auch dazugegen war/ bate er jhn wiederumb daß er

käme

kämen jhn zu besuchen/beneben obgedachtem Capiteen Spex/ sintemal jhre Caresmo oder Fasten nun zum Ende gelauffen/ dessen sonderliche Frewd vnd Triumph anstellen/vnd nun mit einander auch essen vnd trincken. Darauff der General sagte/wann er guten Windt haben/ vnnd es ein wenig wol würde schicken können/wölte er sich eynstellen. Aber er war nicht deß willens solches zu thun/gebotte auch dem Capitän Cornelius Speeks er solte nicht zu Landt fahren/vnd sein Volck auch darvon abhalten/so sehr er jmmer könte/vnangesehen/daß sie jhnen viel Freundschafft thaten/ vnnd ein jeder gantz sicher mit den Eynwohnern handthieren möchte bey denen sie auch lieb vnnd angenehm waren/wie sie denn desselben Tags einen Jungen Gesellen auffs Schiff brachten/der auß muhtwillen/vnd daß er nicht arbeyten dörffte/in das Landt spatzieren gangen war/ derhalben sie täglich zurüsteten jhre Reyse zu befördern.

Den 26. Dieses/ließ jhn der Capitän deß Orts anzeigen/wie sie noch ein Schiff gesehen hetten/derhalben sie verhofften/es würde jhr Vice Admiral seyn. liessen den Capitän bitten/er wölle jhnen zulassen/ ein newen Mastbaum auß dem Waldt zu holen/dessen er wol zu frieden war/verhieß auch die Anordnung zu thun/dz sie zu dem Wald geführet würden/da sie einen Mastbaum bekommen mögen. Den 27. vñ 28. ist nichts besonders fürgangen/ohn allein dz der Capitän Mertmañ sich diese zeit vber fleissig bemühet/den Mastbaum zu befördern/aber es ward allezeit zu Landt auffgeschoben/ derhalben denn der General endlich sagte/man solte es vnterwegen lassen/ befahl auch dem Secretario Johan Wouters/dz er allgemach die Kauffmanschafft vnd Wahren vom Landt wieder zu Schiff bringen solte/wie jm deñ solches schon wol vor acht tagen angezeigt worden/aber beydes der Capitän Mertman/ vñ denn auch der Secretarius Wouters hatten ein gar zu viel gut vertrawen zu den Leuten deß Orts: derhalben sie denn auch gar offt versuchten den General zu bereden/daß er zu Landt fahren/vñ den Capitän besuchen/Aber der General gab jhnen in Gegenwart der Stewerleut zur Antwort/ daß er jhm ein Freundschafft thun wolte/jhm von dem Land nichts sagen solte/ welches er denn hiebevor offt geantwortet hatte/denen die sich vnterstanden/jhn zu bereden/daß er solte zu Landt kommen/daher denn etliche bewegt worden/ öffentlich zu sagen/daß der General zuviel vnnötige Sorge hette.

Begeren ein newen Mastbaum zu machen.

Den 30. Martij ist der Capitän Mertmann wieder zu Landt gefahren vnd als er dahin kommen/sandte er den Nachen wieder zurück/vnnd begerte mehr Volck zu Landt kommen zulassen/ mit Anzeigung/ daß ietzunder ein

Werden vertröstet/ deß Mastbaums halben.

Dollmetscher mit jm gehen solte zu dem Waldt/ein Mastbaum zu holen/derwegen er nicht würde wieder zu Schiff kommen/für dem folgenden Tag. Es kam aber vmb den Abendt der Secretarius Johann Wouters wied zu Schiff/ vñ sagte/er müste morgendes Tags gar früh zu Landt fahren / da er ein Ochsen bekommen würde / denselben zuschlachten / vnnd für das Schiff zuzurichten. Als er aber vom Landt abfahren wöllen / waren zu jhm kommen jhr Pfaff oder Priester / mit etwann drey oder vier Edelleuten / die sagten jhm/ jr König würde in die Stadt kommen/baten er wolte doch zuwegen bringen daß jhr General deß folgenden Tags in die Statt möchte kommen/ sich mit dem König von allem zu vnterreden. Weil sie aber auff dem Schiff frisch Wasser höchlich vonnöhten ha ten/jhre Reyse zu fördern / vnnd sie Zeitung bekommen hetten/daß solches in einem Busen/ etwan ein halbe meyl von der Statt gelegen/zubekommen haben die den 31. dieses den grossen Nachen/mit vngefehr 11. Personen vñ 6. fassen/ nach obgedachtem Busen abgefertiget/ mit Befehl an Constabel Mattes Johann von Ostende / daß er Fleiß anwenden solte/den Nachen fortzuführen/vnd bald wider zu Schiff zu kommen vnd wen er schon nur drey Fäßlein mit Wasser solte bringen. Solches ward jm von dem General öffentlich/vñ mit lauter Stimm für jederman befohlen. Der Stewerman aber Cornelius Jansen/vnd andere mehr mit jm begerten ans Landt zu gehen/weil es Sontag war/sich ein wenig daselbst zu erlustigen/ vnd zuverrichten/was sie daselbst zuthun hatten / aber der General wolte jhnen solches nicht gestatten/darauff sie antworten/warumb sie den nicht gehen solten/da es doch sondern alle Gefahr were.

Schicken jren Nachen auß/ frisch Wasser zuholen.

Es sagte aber Johan Wouters an / er müste zu Landt fahren / da ein Ochs vorhanden were/schon zubereytet/auffs Schiff zuholen / nam also den kleinen Nachen von dem Jagschiff/mit 3. oder 4. Personen zu sich der General aber saget jm er solte nichts anders zu Landt thun/ als daß er den Ochsen abholete/vnd sich also bald wieder zu Schiff machte/den er auch keinen Reyß verrauschen solte / daß er also in der Statt gantz nichts zuthun haben würde

Etlich Volck wirdt zu Landt auffgehalten.

Als aber der General vmb den Mittag gesehen / daß weder der grosse noch der kleine Nachen von der Statt wolte wiederkommen/hat er zu zweyen vnterschiedlichen mahlen schiessen lassen / vnd das Fähnlein außgesteckt/ als ein Zeichen / daß sein Volck solte wieder zu Schiff kommen / aber er hat niemandt gemerckt/ daher den allerley Sorge vnd Nachdenckens entstanden/ daß sie etwan zu Landt möchten angehalten werden / dann sich diesen gantzen

Tag

Tag vber niemandt erzeigen wolte / auch kame kein einiges Canoe von dem Landt ans Schiff / wie hiebevor zwar täglich viel derselben kommen waren. Sie sahen aber vmb den Abendt viel Mahometisten ans Vfer kommen / vnd ein Kurtzweil mit Lauffen anrichten / als ob sie ein Frewden fest hetten vñ begingen / derhalben sie mit den Schiffen hart zusamen gerückt seyn: auch suchten sie jr Netz od Garn herfür / vñ machten jhr Geschütz fertig / weil sie nit wussten / was die Eynwohner deß Orts ferrner sich vnterstehen möchten.

Müssen jhre Nachen verlassen / vnnd fortfahren.

Den 1. Aprill / weil sie nichts vernemmen kondten von jrem Volck / so zu Landt gefahren war / haben sie ein weisse Fahn außgesteckt / biß auff den dritten Tag / aber es hat sich niemandt erzeiget / hat auch niemandt ein einiges geben / sie anzusprechen / sondern sie hielten jhre Canoen alle am Landt / so waren aber die Holländer ohne Nachen / vnnd kondten keinen Versuch thun mit jhnen zu reden / ohn allein / daß sie allgemach sich wieder auff den Weg zurüsteten / darbey sie sehen möchten / daß sie gesinnet / von dannen abzufahren / vnd also desto ehr sich gefast machten / mit jhnen zureden / so ferrn sie etlicher massen deß gesinnet weren: Aber dieweil sich niemandt erzeigen wolte / hat der General neben dem Capitän Spex vnd den Stewerleuten für gut ansehen. jhre Ancker auffzuziehen / vnd von dannen abzufahren. Als sie nun von dannen abgefahren / hetten sie leichtlich an ein Ort komen können Fischers Dorff genandt / an welchem auff die zweyhundert Häußlein stunden / neben viel Coques Bawren daselbst hetten sie mit dem Schiff hart hinan fahren / vnnd gar wol etlich Volck ans Landt hinnauß setzen können / inmassen denn nicht wenig sich anerbotten / zu Landt zu schwimmen / vnd ein Canoe, daselbst zu holen / von denen die auff dem Landt lagen: Ob sie nun wol das Dorff leichtlich hetten bezwingen können / sintemal die Eynwohner fast alle darauß geflohen waren / achtet es doch der General nicht für rahtsam / jhnen einige Feindtschafft zu beweisen / vnangesehen / daß sie so vngetrewlich jhr Volck auff hielten / Für alle Freundschafft / so sie jhnen erzeigt hatten / dan weil niemandt auff dem Schiff war / der in einigen Vnwillen / mit denen vom Landt / geraten were / hatten sie noch die Hoffnung / jhr Volck würde etwan noch wieder auffs Schiff kommen / derhalben sie also ab vnd zufuhren / biß auff den 5. dieses: Weil sie aber sahen / daß die vom Landt nicht begerten zukomen / vñ sie die Zeit vnnütz zubrachten / haben sie endtlich beschlossen / naher Mayotte, zufahren: deßgleichen auch von denen von Angovan, da die Königin wohnet / so vber diese 4. Inseln zu gebieten / hat / vnd werden genandt / Angasiza, Mulaly. Angovan vnnd Mayotte. Weil sie aber also ab vnnd zufuhren / ist das

Das Jagschiff fährt von jhnen

Jagschiff den 4. dieses bey der Nacht von jnen abgefahren/mit einem guten Wetter/ daher sie den nit anderst gedencken köndten/ als daß solches mit gutem Willen/vnnd vorsetzlich geschehen were.

Haben ein andern Nachen im Schiff zugerichtet.

Den 6.7.8.vnnd 9 haben sie mit grosser Müh vnd Arbeyt gegen den Windt fahren müssen/ biß an den Hafen von Mayotte, da sie den Ancker außwurffen/vnd alsobald naher einer kleinen Insel gefahren seyn/ mit irem newen Nachen/ den sie vnter deß im Schiff gemacht hatten. Als sie nun ein Fahrt nach Wasser gethan/seyn sie den andern Tag dem Landt etwas näher hinzugefahren. Sie bemüheten sich aber/mehr Wasser zu holen/ vñ vnter deß war jr Anckerseyl fast entzwey gerieben auff dem scharpffen Grundt/der daselbst ist/daß sie gezwungen waren/noch denselben Tag ein ander Ancker herfür zu suchen/ den sie mit hulff deß kleinen Nachens hmauß gebracht/vñ das and Ancker/ dessen Seyl abgenützet war/ auffgezogen haben. Es war aber ziemlich vngestüm Wetter desselben Tags/ wie den auch die Nacht vber/daher sie in grosser gefahr stunden/sintemahl auch an dem and'n Ancker daß seyl abgenützet/vnd die Nacht vber zerrieben worden/vnd musten das dritte Ancker außwerffen/lagen auch mit dem hindern Theil deß Schiffs fast auff dem Landt oder Truckene/ vnd waren nicht weyt von einem Steinfelsen der sich mit niedriegem Wasser genugsam entdecket/wiewol sie auff 6. Clafftertieff den Ancker außgeworffen hatten.

Kommen abermal auß einer Gefahr.

Den 11. Aprill bekamen sie wieder einen guten Windt/ daß sie/ ihre Ancker auffziehen/vnnd wieder fortfahren kondten/wiewol die Seyl sehr beschädiget waren/ vnd hat jhn damals Gott wiedervmb auß einer ziemlichen Noht vnd Gefahr geholffen/denn sie auch vber viel Steinfelsen vñ Trückenen fahren müsten/die sie doch zuuor nit gemerckt hatten: Die zeit vber/ als sie in Mayotte gelegen/ist nicht ein einiges Canoe zu jhnen kommen/ ja es gaben auch die Eynwohner deß Landts Keñzeichen/ daß sie solten zu jnen kommen welchts sie doch zu andern Zeiten wol gethan hatten/vnd auch jnen Jagschiff vnd grossen Nachen hiebevor erwiesen/welche frey sicher ans Landt kommen waren/Weil sie dan sahen/daß niemandt vom Landt zu jhnen kame/ dörfften sie sich nicht vnterstehen/zu jhnen ans Landt zu fahren/sintemal jhr Nachen klein war/vnd auff dem Schiff nicht mehr als 25. Mann vbrig hatten/ deren doch etliche nit viel erfahren/vnnd wol in die zehen Personen/so kranck waren/daß sie in der Hütten stracks nieder liegen musten.

Der General hatte im vorgenommen/ vnd mit den Stewerleuten beschlossen/naher Angovan zu fahren/vñ nach jhrem Jagschiff daselbst zusehen

deß

deß gleichen auch naher Mulaly, abermal zuuersuchen / ob sie jemandt von jhrem Volck möchten wieder bekommen / vnnd erfahren / ob die von Angovan etwan zu jhnen an das Schiff kommen wöllen / auff das sie möchten erkündigen / ob auch die Königin an dem ein Mißfallen hette / daß jhr Volck jhnẽ zu Mulaly gethan hatte. Es erhube sich aber dieselbe Nacht ein Vngewitter / daß sie die Segel mustẽ niederlassen / daher dañ etliche sich verlauten liessen es were vnvonnöthen an alle Landt zu fahren / vñ das Schiff in solche Gefahr zusetzen: sintemal sie ohne das schwach von Volck waren / vñ die Ancker schwerlich auß vnnd eyn bringen kondten der General hette gleichwol gern gesehen daß mann noch einmahl zu Angovan vnd Mulaly versucht hette / ob sie jhr Volck wieder hetten mögen bekommen: Aber als er den Westlichen Windt sahe / der gantz zuwieder war / an obgedachte Orter zufahren / hat vmb denn Mittag beydes die Stewerleute / vnd das ander Volck auff das Schiff gefordert / vnd sie gefraget / ob sie Mittel vnnd Wege finden vnd sehen köndten / naher Mulaly zu kommen: Darauff sie vnterschiedlich zur Antwort geben / daß keine Mittel vorhanden / so lang die Westliche Windt wehet: sintemal sie den Strom zu gegen hatten / vnnd wol zwölff oder sechtzehen Meylen wieder den Windt fahren müsten: So sagten sie auch / daß es nicht rathsam were / allenthalben anzufahren mit so wenig gesundtem Volck / vnnd daß mann schon genug / vñ zum offtermal versucht hette / sowol zu Mulaly / als in Mayotte, ob etwas zu erhalten: Da aber niemandt an das Schiff kommen were / mit jhnen zureden / daher sie denn mit mehr Gefahr zu erwarten: So weren sie nun auch vor Angovan vnter dem Hafen gewesen / hetten aber doch kein Canoe vernommen / da doch sonst zu andern Zeiten derselben gnug kommen weren / daher mann denn gäntzlich keine Hoffnung mehr haben köndte / jhr Volck wieder zubekommen.

General befraget sich mit den Stewerleuten wie die Reyse hinfuro anzustellen.

Demnach sie denn befunden / daß es nicht tüglich seyn würde / mehr Zeit zu verlieren vnnd sie auch wenig mit Wasser vnnd Brennholtz versehen waren / welches sie zu Mayotte nicht wol bekommen möchten / wegen der böse Schiffstellung daselbst: So bekamen sie auch noch täglich mehr Krancken daß also der Vngemach je länger je gröſſer begundte zu werden / als hat der General sie alle zu Zeugen angeruffen / daß man in allem gnugsam versucht hette / was müglich gewesen / jhr Volck wieder zu bekommen / welchs sie dann alle bekandten / vnd geständig zu seyn / verheissen. Ist also endtlich geresolviert vnnd beschlossen worden / jhre Reyse zufördern / nach dem Ort / dahin sie von jren Principaln abgefertigt worden. Seynd also fort gefahren / vñ haben jren

Beschliessen jhre Reyß zufördern.

Lauff Norde vnd Norde zum Osten gerichtet. Es ward aber vmb den Abend der Winde wieder etwas Sudlich/derhalben sie vermeynten/noch einmal zu versuchen / ob sie in Mulaly gelangen möchten / aber es ward baldt darnach gantz still/vnd verändert sich der Winde wieder ins Westen/ derhalben denn endtlich sie jhrer vorigen Meynung nachsetzen müsten / in Hoffnung / Gott der HERR würde jhrem Volck/ dz zu Land gehalten ward/etwann zu Hülff kommen/vnnd ein gute Erlösung jhnen bescheren: sintemal die Eynwohner keine Klag hatten/daß jhnen etwan vmb ein Heller zukurtz geschehen were. Also haben sie mit grosser Bekümmernuß vnnd Trawrigkeit / jhr Volck daselbst am Landt verlassen/welche waren in dem grossen Nachen/11. Personen/ so nach frischem Wasser gefahren waren. In dem andern Nachen aber 12. Personen/die in den Waldt gefahren waren/ein newen Mastbaum zu machen/vnd denn noch in dem kleinesten Nachen der Secretarius selbst fünffen/ so den Ochsen an dem Vfer hatten wollen holen: waren also miteinander in einer Summa 28. Personen / die besten vnnd verständigsten vnter allem Volck/so sie auff dem Schiff hatten. Es starben nachmals von denen/so auff dem Schiff vbrig waren 2. Personen/nemlich Johañ Keeing von Antorff/ vnnd Robert ein Zimmerman: Sie fuhren aber den 25. zum viertenmal vber die mitternächtige Linj/bey dem Gestadt von Melinde. Den 23. Maij kamen sie auff die höhe von zehendhalb Graden/nit weit von Cochien, an dz gestatt von Melabre, weil sie aber sich besorgten/sie möchtē durch ein Sturmwindt auff ein niedrigs Landt verfallen vnnd getrieben werden/ haben sie jhren Lauff ein wenig Sudlicher angesetzt/vnd Capo de Camoria zu erreichen welches sie den 26. Maij ins Gesicht bekamen. Es war ein niedrig Landt mit einem runden Hübel/haben demnach jren Lauff gerichtet nach dem Poincto de Galle, einem Eck von der Jnsel Celon, die sie zusehen bekamen den 28. Maij. Seynd also ferner langst dem Landt von Celon hingefahren/ vnd sahen die erste vnd zweyte Trückne/welche sie den 29. vberwunden vnnd hatten ein fast guten grundt/von vngefehr 20 Clafftern. Sie fuhren aber fort nach dem Fluß Matecalo, vnnd als sie einen eyngang sahen / welches ein Fluß zu seyn scheinet/fuhren sie darauff zu/vnnd kamen ans Land/den 30. Maij/funden aber keinen Fluß/sondern ein groß Gesträudig von Coques Bäumen/ neben einem Dorff/in welchem ein Pagote gestanden: Sie warffen aber den Ancker auß/vñ santen jren Nachen zu Landt/welchen die vom Land mit einē Canoe entgegen kamen/mit jnen zu reden. Die Holländer fragten sie nach d gelegenheit von Matecalo, welche sagten/dz es noch etwas Nordtlicher were/

Wieuiel Personen sie hinder jnen haben verlassen müssen.

Wie sie jhre Reyß continuirt haben.

vnd

vnd wusten jnen zu nennen die Capello de Frerro. Die Holländer verehreten jnen etliche Messer/welche verhiessen/folgendē Tags mit etlich Volck jnē zu hülff zu komen/welches sie naher Matecalo führen solten/welchs dañ auch also geschehen/vñ schickten den 31. dieses ein Mañ auß / welcher zu Landt gen Matecalo gehen solte/mit dem König daselbst zu reden/ welcher genant wird Dermurs Iangadare. Selbigen Abend kamen sie in den Hafen von Matecalo, welches ein Eynfahrt ist/da sie viel Schiff bawten: der König aber hat seine Statt noch ein Meyl wegs darvon: sie vernamen aber keinen Fluß/ als etwan vmb 6. Meylen weyter/welches ist ein Fluß voller Truckenen/da man kaum in 5. oder 6 Schuh tieff Wasser findet. Den 1. Junij kamen etliche Indianer auff das Schiff/welche Nation genandt werden Cingales/vnd brachten einen Dollmetscher mit sich/der Portugesisch reden kondt / welcher sagt/ daß sie Pfeffer vnd Zimmet vbrig gnug hetten/vnnd daß der Modeliar, welcher war der Capitän deß Königs/deß Orts/begeret/daß der General zu Land kommen solte/mit jhm persönlich zureden / da denn der Mann auch wiederkommen den der General vber Feldt zum König abgesandt hatte/vnnd eben auch ein solche zeitung bracht/daß Pfeffer vnd Zimmet gnug zu bekommen: der König hatte in wol empfangen vnd getractiert/derhalben begabt der General die Cingales vnd jhren Dollmetschen mit schönen Gläsern, vnnd andern sachen mehr/vnd liessen sie also wieder zu Landt fahren.

Kommen gen Matecalo.

Verheissung von Pfeffer vnd Zimmet.

Den 2. Junii fuhr der General selbst zu Lande / mit etwann 3. oder 4. Personen/da deñ 5 Elephanten bereitet stunden/welche viel Ceremonien gebrauchten/mit niederknien/vnd sonst auch mit jhrem Rüessel/ wie sie denn einen Mann namen/vnd denselben selbst auff jren Leib hinauff setzten. Diese Elephanten waren gewaltig wol abgericht/vnd werden für die besten vñ verstendigsten in gantz Indien gehalten. Als nun der General zu obgedachtem Modeliar kommen/ward er wohl empfangen vnnd getracktieret/welchem er denn auch verheissen/er wölte deß andern Tages widerkommen / vnd mit jm den König von Matecalo besuchen/welches er denn auch gethan. Nam also den 2. dieß allerhand Geschenck vnnd Verehrungen zu sich/deßgleichen auch etliche Musicanten/die vff vnterschiedlichen Instrumenten zu spielen erfahren. Es war aber vnter deß ein Canoe an das Schiff kommen/mit einem Edelman/welcher etwañ in 6 od 8. meylen weit gefahren kam von dem Norde/ vnd bemühet sich die Holländ zu bewegen/dz sie mit jhrem Schiff dahin sich begeben wölten/aber die von Matecalo waren hefftig dawider/vnnd begehret also ein jeder sie an sich zu zihen/etwan einigen nutzen von jnen zubekomen.

Geschickligkeit der Elephantē.

General gehet zu dem König von Matecalo.

Den

Wie der General von dem König zu Matecalo empfangen.

Den 4. dieß hat der General denen auff dem Schiff schrifftlich zuwissen/daß er baldt mit dem König ans Vffer kommen würde/welches denn deß folgenden Tages geschehen vmb den Abendt/da der General mit sampt dem König/welcher wol mit 1000. Mann vergesellschafft war/ans Vffer komen/ Als nun der General Erlaubnuß erlanget/vnd wider auffs Schiff kommen. erzehlet er seinem Volck was jm begegnet vnd widerfahren/nemlich also. Als er gen Matecalo kommen/ward er durch etliche vorneme Herren eingeholet/ vnd für den König gebracht/welcher ein Leibsgewandt gehabt/mehr als von 600. Mañ/die all jhre Waffen in händen gehalten/wie deñ er auch selbst der König sich mit einem blossen Schwert stehende erzeiget. Er hat den General wol empfangen/der jm allerhand Geschenck gethan/vnd hernach den Musicanten vnnd Jnstrumentisten zugehöret/daran er ein zimlich gefallen hatte. Nachmals hat man den General in ein Hauß seines Modeliars führen/vnd daselbst wol tracktieren lassen/folgenden Tages aber wardt dem General gebotten in seinem Hauß zubleiben mit seinem Volck/biß vmb den Abend/da er für den König gebracht/ vnnd jhm hart zugemessen daß er ein Portugaleser were/dessen er mit grosser Mühe vnd arbeit sich kaum erwehren können. Als er nun den König eines andern berichtet vnd also seine Freyheit wider erlanget zugehen wohin er wolte/ist er nachmals den folgenden Tag wider zu schiff kommen/wie oben gemeldt/ da er denn etliche andere Personen zu Landt geschickt/vnnd denselben wider etliche Geschenck mitgeben/ den König auffs freundtlichste zutractieren/vnd daselbst zubehalten/biß daß er seine völlige Ladung bekäme/die jhm der König in 15. Tagen zuthun verheissen.

General begert Ladung von dem König.

Den 6. Junij ist der General deß Morgens frue wider an Landt gefahren zu dem König/welcher sich am Vffer auffhielt/vnd bekam alle stundt mehr Volcks/welches sich mit jren Waffen zu jhm versamleten/der General begert nichts als daß er Ladung bekommen möchte/ darauff der König jhm mit freundtlichen worten zusaget/daß er jnnerhalb 5. Tagen den mehrentheil solte bekommen/begert man wolte das Schiff außladen vnd die Waaren zu Landt führen/sintemahl viel Volcks vnd Elephanten dahin kommen waren/ die Waaren abzuholen/zudem so begerte der Modeliar dz Schiff an den Vffer zubringen/gleicher massen sie jren Schiffen zuthun pflegen. Dieß vngereumbte Begeren deß Modeliars, machte dem General ein groß Nachdencken/vnd kundte er leichtlich darauß abnemen/daß jhre Sachen auff betrug gerichtet weren. Zu dem so ward der General auch von etlichen Mohren vnd Türcken/die deß Orths handelten/berichtet/daß kein Pfeffer/ oder je gar wenig

nig daselbst vorhanden/sintemahl die Einwohner deß Orts keine Handlung damit trieben. Derhalben deñ der General alles bewilliget/was sie begerten/ vnd damit er das Schiff desto besser möchte zu Landt führen/ fordert er etlich Volck/das jhm hierinn behülfflich seyn möchte/ deßgleichen auch ein Pilotten oder Steuwermann/welches sie jhm denn also baldt mitgaben/ doch forderten sie an statt deß Generals vier andere Portugesen/ welches den General abermahl verdroß/ vnd muste sich auffs beste außreden/ als er jmmer künte/daß sie keine Portugesen/sondern Seeländer weren/ verwilliget/demnach daß jhrer drey zu Landt bleiben solten/ vnd fuhr der General also wider zu Schiff mit 11 Cingales.

General sperret etliche Moren ein auff dem Schiff.

Als er nun die Cingales auffs Schiff gebracht hatte/begert er/sie solten jhm helffen etliche Fässer vnd Ballen vmbzuweltzen/ aber als er sie hinunter in das Schiff gebracht/leget er die Thür zu/ vnd behielt sie also ingesperret oder verschlossen/nam den Dollmetschen vnd die andern Cingales, zeiget jhnen viel köstliche Wahren/vnd befahl jhnen/sie solten zu Landt fahren/ vnnd dem König anzeigen/daß er die acht Cingales wölte in seinem Schiff behalten/biß daß er jhm sein Volck vbersendet/vnd darneben auch vermelden/was sie für Güter gesehen hetten/ welche denn wol für den König seyn möchten/ so fern er Pfeffer vnd Zimmet verschaffen/vnd auffs Schiff senden würde/

General schreibet ein Brieff an den König.

darneben schrieb der General auch einen Brieff an den König/vnd vermahnet jhn/er solte sich hüten für bösen Rahtgebern/so fern er Pfeffer vnd Zimmet zu bekommen wüste/ hette der General viel Güter vnd Wahren/ jhm solches zubezahlen. Die Vrsach aber/warumb er die acht Männer im Schiff behalten/ were diese/ daß sie von vnbedachtsam begert hetten/ man solte das Schiff vnd die Güter zu Landt führen/ ob man wol noch weder Pfeffer oder Zimmet daselbst gespüret vnd gesehen hatte/ vnd daß man jhn sampt seinem Volck für Portugesen hielte/dardurch man leichtlich ein Vrsach möchte nemen/die Güter am Landt zu confiscieren. So fern aber dem König geliebet/ hinfort auffrichtig zu handeln/were er vrbietig/ jhm gern mit aller Ehrerbietigkeit vnd Freundtschafft zu befriedigen. Mit diesem Schreiben sandte der General abermahl etliche Verehrung vnd Geschencke an den König/in allewege hoffende/Zimmet vnd Pfeffer zu bekommen. Es ließ auch der General alle Fahnen fliegen/vnd alles Geschütz dem König zu ehren auff dem Schiff abschiessen/welches jhn aber mehr erschreckt/als belüstiget hat.

König von Matecalo entschul-

Der König sandte noch desselbigen Tages ein Canoe mit einem Dolmetschen/vñ vieler Erfrischung/zu Schiff/nemblich Hirschen/Hüner/But-

Biget sich gegen dem General.

ter/vnd andere Früchte/vnd ließ darneben dem General zuentbieten/wie jhm sein gantzes Land allenthalben offen stünde/sich dessen zugebrauchen. Es kamen auch die drey Männer wider auffs Schiff/ vnd sagten/ man solt nicht von dannen abfahren/oder sich weiter bemühen denn der König jnen Ladung genug zugeben verheissen/zu mehrer versicherung wölte er jhnen allezeit drey oder vier Mann von seinen Cingales auff dem Schiff lassen/ hette sich auch entschuldiget wegen deß Mißverstandts/daß sie das Schiff vnnd die Güter zu Landt zuführen begeret/vnd gebotten man wolte jhm solches zu gut halten/ er were mit allem fleiß dran/daß der Pfeffer möchte zusammen gebracht werden. Aber es war ein lauter Betrug.

Den 7. Junii sandte er ein Prob von Pfeffer auff das Schiff/welches aber wenig vnd doch von dem König sehr thewer angeschlagen wardt/derhalben der General nichts drauff bieten/vñ keinen Kauff zumachen begeret. Als nun der König sahe daß sein Anschlag jhm gefehlet. Zog er den 8. dieß wieder vom Vfer ab/nach seiner Statt. Deß holeten die Holländer denn 9 hernach Wasser vnnd andere erfrischung vom Landt vnnd erfuhren von etlichen die Portugesisch reden kunten/daß der König von Matecalo vnter dem Tribut der Portugesen gesessen.

König von Matecalo ist vnter eim andern König gesessen.

Den 10. Junij sandte der General zween Männer an den König/ jhn zufragen/ob er jnen mit der Ladung könte behülfflich seyn/da sie jhm zeit darzu würden geben/darauff der König zur Antwort gab/daß er solches wol könte zuwegen bringen/aber es musten die Waaren von einem König abgeholet werden/derhalben er etlichs seines Volcks/mit sampt deß Generals Dienern dahin abfertigen wolte. Als aber der General dieses höret/ erklärt er sich selbst dahin zugehen/weil er mercket daß es der grosse König von Candy war/ begerte von dem König von Matecalo fünff Personen zur Versicherung/ die jhm der König ließ zukommen/vnd waren einer von seinen Rhäten Pannexa, zween Capiteinen/vnd sonst noch zwo ander Personen/welchen mit etlichen Elephanten an das Vfer kamen.

Also gieng der General abermahl zu dem König von Matecalo, welcher jhm mißrathen/er solte nicht nach Candy gehen/sintemal es zimlich weit vnnd beschwerlich were/ ward demnach vor gut angesehen ein Befelchhaber dahin zusenden mit etlichen Geschencken vnnd Verehrungen. Den 15. dieß kam der General wieder zu Schiff/vnter deß aber weil man daselbst warten muste an die Wiederkunfft deß Abgesandeten/handelten die Holländer mit den Eynwohnern/ vnnd tauschten viel Edelgesteine von Rubienen/Balay-

Holländer tauschen viel Edelsen/

sen/Topassen/Baccanen/Granaden/Spinellen/Hiachynthen/Saffieren weiß vnd blaw/Olias de Guiattes vnd Christallen/daß sie deren ein zimliche menge bekamen/vnd war das meiste so sie dafür gaben die Geschäncke/so sie dem König von Matecalo thun musten/diese Freyheit zu handthieren zuerlangen/das Gesteine war von geringem werth/derhalben sie auch nicht viel dafür geben dörffen. gesteine zu Matecalo.

Den 3. Julij kam die Bottschafft wieder vom König von Candy sampt zweyen Befelchhabern desselben Königs/vnnd einem Schreiber an den General/mit geschencken von güldenen Ringen vnnd andern sachen mehr Segonsios genant. Obgedachter König aber ließ durch sein schreiben/vnd Befelchhaber Consael Roderigos vnd Melchior Rebecca, alle Freundschafft/vnnd was in seinem vermögen sonst seyn möchte dem General zuentbieten/vnd jhn auffs fleissigste ermahnen/daß er wolte kommen vnd jhn besuchen in seinem Königlichen Hoff zu Candy. Am Abend desselbigen Tages kam Guionlefort mit seinem Schiff daher gefahren/dessen sie alle sehr froh waren sintemal das Schiff der Widder genant/nuhn seiter dem 24. December auß gewesen war/da es bey dem Capo de Bon Esperance in die Jrrung von jhnen gerahten. Demnach ward daselbst gemeiner hand beschlossen/dz der General zu dem grossen König reysen solte inmassen denn jhme ein solches auch aufferlegt vnd befohlen war von jhren Principalen in Seelandt/daß er nemlich obgedachten König begrüssen/vnd jhme die Schreiben von jhrer Gnaden Graff Moritzen/betreffende die Freundschafft mit jhuer Gn Freunden/vnd Freundschafft mit den Feinden zuhalten weisen solte. Jst also der General den 6. Julij zu dem König von Candy verreyset/mit einer Gesellschafft von zehen Personen/darunter etliche waren die auff Instrumenten oder Seytenspiel konten spielen/Vnd nam der General etliche Præsent vnd Verehrungen zu sich/vnangesehen den fernern Weg vnnd die grosse Mühe Arbeit vnd Verdrieß. König von Cãdy lest den Holländern alle Freundtschafft zuentbieten. General zeuget zu dem König von Candy.

Alß deß Vice Admirals Schiff der Widder genannt bey den Admiral zu Ancker komen/hat man etliche schüsse auß grossem Geschütz/den gesanten deß Königs von Candy zuehren gethan/da dem der Constabel oder Büchsenmeister/weil er mehr schiessen wollen als im befohlen war/durch ein stück/so er vberladen/dz es springen müssen/also beschediget wordē dz er davon gestorbē. Der Vice Admiral aber war mit seinē Schiff gewesen in dem Busen S. August. so in der Jnsel Madagascar gelegen/da sie ein so grossen Sturmwind vñ Vngewitter erlitten/dz sie jren Mastbaum dadurch verlohren/vnd in grosser Vice Admiral kommet wieder zu dem Admiral.

Gefahr/Schiff vnd Gut zu verlieren gestanden/vnd war dieser Sturmwind eben zur selben Zeit gewesen / da der General mit seinem Schiff durch Vngewitter von dem Gestad Soffala hat abfahren müssen / wie an seinen Ort gemeldet worden. Derowegen erzehlet ein jeder/ was sie für Gefahr die Zeit vber erlitten vnd außgestanden/ darauß jhnen aber zu beyden theiln Gott der Allmächtige gantz gnedig vnd Vätterlich geholffen hatte/ deß sie jhm zu dancken gnugsame Vrsach hetten.

General kommet wieder von dem König zu Candy.

Die Zeit vber aber/weil der General aussen war/haben sie sich/wie deñ auch das Schiff deß ViceAdmiraln mit allerhandt Erfrischung nach Nohturfft versehen/ Tauscheten bißweilen etliche Edelgesteine/ vnd sandten auch ein Nachen auß / etwañ an einem andern Ort ein bessere Sichstellung oder Hafen zusuchen / konten aber keinen bessern finden. Den 28. aber kam der General wieder auffs Schiff/ von dem König von Candy, hatte etwan auff zwo Tagreisen den Capitän Jüngerhelt hinder sich gelassen / welcher wegen Kranckheit vnd Mattigkeit / nicht folgen oder hernach kommen mögen: Er hatte aber 3. Elephanten vnd 6. Männer bey sich/ die jhm solten forthelffen/ vnd kam auff das Schiff den letzten Julij / wie es nun dem General auff der Reyse naher Candy, deßgleichen auch in der Statt vñ Hoff des Königs/ vñ auff seiner Wiederkunfft ergangen / kañ der Leser auß nachfolgendē Bericht abnemen vnd mercken.

Wie es dem General auff der Reyse nach Candy ergangen.

Als er erstlich naher Candy, kam er zu dem König von Matecalo, welcher jhn gar stattlich mit den Gesandten von Candy eingeholet vnd empfangen/er verehret dem General etliche güldene Ringe/ vnd ließ etliche Elephanten/Volck vnd Senfften bestellen / jhn vnd seine sachen zutragen/wie deñ auch etliche von seinem Volck/die nicht gehen konten. Dieß Geleydt ließ er jhnen thun biß in das Landt des alten Königs/wurden allenthalben/ wo sie hinkamen/ wohl getracktiert / vnd durfften nichts dafür bezahlen.

General kommet zu dem alten König.

Als sie in das Landt deß alten Königs kamen / kam jhnen der Modeliar entgegen/ mit Pfeiffen vñ Trummeln / brachten sie in ein Aldea, da sie wohl getracktiert wurden/die Schlaffkammer war mit weissem Gerede oder Kleydern behangen/welches der gröstē Ehr eine ist/die man einem im Landt von Celon pfleget anzuthun. Der General verehret den alten König mit etlichen Geschencken/ wie denn auch seinen Modeliar welcher einen Mann von obgedachtem König an den General sandte/der jhn bitten ließ/ er wölte auff der Wiederreiß kommen jhn zu besuchen / vnd so er ein andermahl an sein Gestadt fahren wölte/solte jhm solches nicht allein frey stehen/sondern es solte jhm auch daselbst alle Freundtschafft wiederfahren.

Ferner

Ferner als der General mit seinem Volck von dannen fortgezogen/ wardt er in der Senffte getragen zu der Aldea einer Königin/zwo meylen von dannen gelegen/ diese Königin war ein Tochter deß obgedachten alten Königs/ vnnd eine von den Weibern deß Königs von Candy, der jhr diese Aldea eingeben hatte/ Sie aber war verreiset nach der Statt Vintane, dahin sie deß folgenden Tages kamen/ Es kamen jhnen aber bey Vintane entgegen wohl sechs Modeliars vorgesellschafft mit vielem Volck/ mit Pfeiffen vnd Trommeln/ auch Hörnern vnd andern Instrumenten/welche dem General Ehre anthaten/ vnnd denselben brachten in die Statt Vintane, als er dahin kam/ wardt er geführet in seine Herberge/ so ebenmässig mit weissen Tüchern bekleidet vnd vmbhangen war. Sie lagen daselbst zwo Nacht/vnnd war daselbst die obgedachte Königin/welche dem General anzeiget/ wie sie ein verlangen hätte jhn zu sehen/ mit verheissung/wenn er wieder durch jhr Landt ziehen würde/ solte er nur künlich heischen vnd fordern was jhm vonnöten.

General kommen in die Statt Vintane.

Diese Statt Vintane ist gelegen an dem Fluß von Trinquamale, daselbst wurden viel schöner Galehen zugericht zum Dienst des Königs von Candy. Sie ist vom Meer in die neun Meylen / von dem Landt Matecalo aber ein vnd zwäntzig Meylen weit abgelegen / vnd neun Meylen von Candy. In der Statt Vintane ist ein grosse Pagode, oder Kirche/ deren Fuß oder Vndertheil hat in der rundt hundert vnd dreyssig schritt/ sehr zierlich vñ hoch/ gantz vnd gar weiß/vnnd obenher vbergüldet / in gestallt der Piramiden / mit einer vierecketen spitzen.

Beschreibung der Statt Vintane.

Es hat auch noch mehr Pagoden, vnnd ein Kloster mit Mönchen/ welche in gelbe Kleydung verkleidet auff den Gassen gehen/mit grossen Sombereros, etliche haben jhre Schlaven/die diese Sombereros tragen/vnd jnen dienen. Sie seynd kahl beschoren/ in gestallt der Münche allhie zu Landt/allein daß man kein Creutz siehet. Sie gehen auch mit Patermostern in den Händen allezeit murmelnde mit dem Maul oder lesende/werden in grossen Ehren gehalten/ vnnd seynd frey von aller Arbeyt vnd Beschwerung. Jhr Kloster ist gebawet wie die Klöster hie zu Landte /mit seinen Creutzgängen vnd vielen Capellen/ welche gantz vergült seyn/ vnd stehen viel Bilder darin von Mann vnd Weibs Personen/ welche/wie sie sagen/heylig gelebt haben.

Indianische Mönche.

Clöster vnd Capellen in Indien.

Diese außgehawene Bilder stehen gezieret mit silbernen vñ vergülten Kleydern/ werden Tag vnd Nacht mit brennenden Lampen vnnd wächsen Liechtern verehret/ stehen auff Altaren/ auff welchen grosse Leuchter stehen/ die gehalten werden von nackenten außgehawenen Kindern/ in obgedachten/

Capellen kommen diese Münch alle stunden zusammen / jhr Gebett zuthun vnd jhre gezeiten zulesen.

Procession der Indianischen Mönche.

In dem sie da waren / sahen sie dieselben eben ein Fest halten / da sie in in einer Procession durch die Statt gangen seyn. Der oberste Abt oder Probst saß auff einem Elephanten bekleydet mit Silber vnnd Golt / vnnd hat obgedachter Abt einen güldenen Staab / welchen er vber dem Kopff mit beiden Händen fest gehalten / für jhm gehen etliche Mönche in seiner Ordnung mit vielen gespiel von Hörnern / Trommeten / Cimbaln / Schellen / vnnd Becken / welches gar fein accordieret vnnd zusammen stimmet. Sie trugen auch viel Lampen vnnd Fackeln / vnnd folgeten endlich hernach viel Mannspersonen / Weiber vnnd Töchter. Die schönsten aber vnter denn Junfrawen / machen zuvor / eher die Procession außgehet vnnd wieder einkommet / viel Kurtzweil mit tantzen / waren alle obenher nackendt am Leibe / hatten die Arme / Hände vnnd Ohren halb mit Golt vnnd Edelgesteinen gezieret / vntenher aber hatten sie feine bunte Kleider. Mann sihet diese Leuthe tägliche für den Pagoden vnnd in den Capellen / jhr Sombayo thun: welches ist / daß sie plat niederfallen auff die Erde / vnnd nachmals wenn sie auffstehen / die Hände vber dem Kopff zusammen halten / vnnd thun also jhr Gebett. Wer diese Ceremonien der Mönche / Klöster vnnd Processionen wohl ansihet / kann nicht anders gedencken oder vrtheilen / als daß vnsere Mönche den meisten theil jhrer Ceremonien von diesen heydnischen München gelernet haben / denn sie auch die Weiß halten / daß sie jhre Götzen mit Blumen verehren / welche sie allenthalben an den Weg / vnnd theils an die Bäume stellen in massen im Babstumb das Marienbildt allenthalben auffgestellet gefunden wirdt.

General bekommet ein Sänffte vom König auß Candy.

Als sie von der Statt Vintane gezogen / seyndt sie kommen in die Aldea deß Königs Sohns / da jhnen auch alles guts wiederfahren / Als sie aber auff ein Tagereyse von Candy gelanget / hat jhnen der König seyn eygen Sänffte gesandte mit etlichen Elephanten / derhalben denn der General die ander Sänffte vnnd das ander Volck von Vintane wieder heim ziehen lassen. Diese Sänffte deß Königs war gantz herrlich mit güldenen Kleidungen zugericht / vnnd sandte der König alle stunden etlich Volck mit Essenspeisse / Früchten vnd Wein / welchen sie zu Candy selbst pflantzen vnnd bawen / vnnd ein fast guter starcker Wein / anzusehen als were er in Portugall gewachsen. Als der General nicht weit von der Statt bey einen Fluß kam / muste er daselbst verziehen / vnnd war vergesellschafft mit vielen Herren

Wein in Indien wachsen.

ten Modeliars, welches seyn Capitänen/als er nuhn ein stuck daselbst gewartet/ sandte der König seinen obersten Modeliar, genant Emanuel Dios, sampt vielen andern Portugesen/denen allen die Ohren gespalten seyn/ vnd dieneten obgedachtem König.

Daselbst wardt der General empfangen/ vnnd also nach der Statt Candy geführet mit einer statlichen Gesellschafft von etwann tausendt gerüster Soldaten allerley Nationen/ nemlich Türcken/Mohren/Singales, Cafferos vnnd Portugesen/hatten bey jhnen acht fliegende Fahnen/deren sie etliche vnlengst von den Portugesen erobert vnnd bekommen. General wirdt gantz statlich zu Candy empfangen.

Vnter dem einholen/ machen sie ein groß geleut von allerley frembden Instrumenten/vnd wahren vnter andern viel Schalmeyen/ mit Sackpfeiffen vorhanden/die in guter Ordnung etliche Musicalische Stücke spielen konten/ vnnd ward also der General in sein Losament geführet fur dem Hoff des Königs vorvber/ da man viel Triumphirens machte mit vielem schiessen. Der General hatte bey sich zur Gesellschafft den Capitän Jungerhelt vor Fliessingen/für jm gingen drey Trommeter vnnd einer der die Barderolle oder Printzenfahne trug/er hatte bey jm vier andere Diener/ vnnd ward auch daher getragen ein seydene Spannische oder Portugesische Fahne/ die dem König verehret ward/dargegen er jnen ein ander portugesische Fahne gab so er den Portugesen newlich abgenommen. Als er ins Losament kam/ war daselbst alles bestellet/vnd zugericht nit auff sein singalisch/sondern auff gut Protugesisch/ vnnd Emanuel Dios bliebe mit andern Portugesen bey jm/jme Gesellschafft zuleisten. Nach mittage sandte der König drey Pfeerde mit jren sätteln zugerüst/ vnd begert an den General er solte zu jm komen. Ist also der General mit etlichen Geschencken dahin geritten/ als jn der König empfangen hatte/ hat man die Geschencke auff ein Tepicht gelegt/ Der König aber in weissen Kleydern gekleidet/ist also baldt auffgestanden/ hat die Geschenck seinen jungen Printzen vnnd Printzessin gezeiget/ vnd nachmals mit dem General in dem Saal auff vnnd niedergangen/ von allerhand sachen mit jm Vnterredung haltende/nach welchem er dem General Erlaubnüß geben/ wider nach seiner Herberg zugehen/denn er sagte/Morgen wöllen wir weiter mit einander reden/ gehet vnnd ruhet ein wenig/ Ich weiß daß jhr von der Reyse müdt worden/ ehe dann aber der General abgeschieden/ließ er die Musicanten eins auffmachen/ welches dem König fast wohl gefallen/ welcher zu seinem abzug ein Groß geleut machen ließ mit Schalmeyen Trommeten vnd Sackpfeiffen.

Wie der General seinen Einzug zu Candy gehalten.

General kommet zum ersten mahl für den König zu Candy.

Deß

General kommet zum andernmahl für den König.

Des andern Tages hat der König von Candy abermahl dem General seine Pferdte geschickt/ daß er zu Hoffe kommen solte/ da er abermal gantz freudig empfangen vnd eingeholet worden/ Der König fieng an mit jhm zu reden/ belangendt die Negotiation vnd Hadlung des Pfeffers vnnd Zimmets. Es wolte aber der General nicht accordieren vnd einwilligen/ zu dem werth/ den der König forderte/ derhalben sie damals davon abgelassen/ vñ von etwas anders angefangen zu reden. Als nun der General seinen Abschiedt von dem König nemen wolte/ fraget er was er für den Pfeffer vnd Zimmet geben wolte/ der General antwortet/ daß er des Pfeffers vnd Zimmets halber nicht dahin kommen were/ sondern wegen deß Befehls so er an den König von jhrer Excellentz Graff Moritzen hatte außzurichten/ welcher war daß er dem König alle Freundtschafft von seiner Excellentz anmelden solte/ vnd so er etwann Hülffe vonnöthen hette/ daß jhre Fürstliche Excellentz dieselbe jhm zuschicken wölte/ wieder seine Feinde die Portugesen.

König von Candy schencket dem General all sein Pfeffer vnd Zimmet.

Als dieß der König gehöret erzehlet ers allen seinen Herren/ die es deñ mit grossem Wohlgefallen zu Danck annahmen. Der König fasset den General in seine Arme/ hub jhn in die Höhe vnd saget/ Alles was ich an Zimmet vnnd Pfeffer fertig hab/ soll euch geschenckt seyn/ welches aber nicht viel/ sonder wenig war/ vnnd sich vngefehr allhie in Hollandt belauffen möchte auff 3000 Pfundt Flamisch/ Er entschuldiget sich aber daß er keinen Zimmet oder Pfeffer fertig hette/ sintemal er noch niemals damit gehandelt hette/ vnd auch niemandt der Zimmet brechen dorffte/ Ja er selbst thete jhn vertilgen wegen seiner Feinde der Portugesen/ damit nicht dieselben dahin kämen Zimmet zu rupffen. Nun könte es aber nicht seyn/ daß die Holländer lange dableiben solten/ wegen deß grossen Regens/ welcher deñ auch die Vrsach war daß kein Zimmet konnte gezogen werden/ So gieng auch schon der Mosson auß dem Osten/ mit welchem sie an eim niedrigē Lande vor Matecalo lagen.

Statliche Kirchen zu Candy.

Sonst haben der König vnd der General vielerley Gespräch miteinander gehalten/ denn der König ließ dem General weissen alle die Waffen/ als Harnisch vnd anders so sie den Portugesen abgenoñen hatten/ deßgleichen auch alle seine Pagoden oder Kirchen/ deren viel waren fast köstlich gebawet/ mit außgehawenen Figuren vnd Bildern mehr als in die vier oder fünff tausendt/ etliche so hoch als die Mastbäume/ zu welchen besondere oder eygene Türne bereytet waren sehr köstlich vnd künstlich von schönen Steinen/ gantz gewelbt/ vnnd vergült/ daß sie auch schier die Bäpstliche Kirchen vbertreffen/ wegen jhrer schönen vnd lustigen Gebäw.

Als

Als nun der General dieses alles gesehen hatte/ fraget jhn der König was er von den Kirchen hielte/ vñ wie jhm dieselben gefielen/ darauff antwortet er/ daß er viel liber lebendige Leuthe sehe als die todte Bilder/ so niemandt einigen Dienst vñ Freundtschafft thun könnten/ der König fraget jhn ob jre Kirchen oder Pagoden nicht auch/ wie die Portugesische Kirchen mit allerley Bildern gezieret weren/ nannte etliche Heyligen als nemblich Mariam, Petrum, Paulum, vnd andere mehr/ fraget auch ob sie an Christum glaubeten? Der General antwortet daß sie Christen weren warhafftig/ nicht aber Bäpstliche Römische Christen/ wie die Portugesen / vnnd weil er wissen wolte/ was sie in jhren Kirchen hetten/ zeiget jhm der General ein blosse Mawer/ zeiget aber darneben an/ daß sie in jhren Hertzen hetten den warhafftigen Gott/ der Himmel vnd Erden/ vnd alle Menschen erschaffen hat.

Gespräch mit dem König wegen deß Gottesdiensts.

Der König fraget weiter/ ob jhr Gott nicht sterben könnte/ drauff jhm ein herrlicher Beweiß gethan wardt/ daß kein sterblicher Mensch ein Gott seyn könnte/ auch saget jhm der General außtrücklich/ daß seine Götzen vnd Bilder vmb sonst vnd vergeblich weren/ sintemal sie alle nur der verstorbenen Leuthe Bildtnüssen weren/ derhalben jhn denn der General auch vermahnet/ daß er sich nicht auff seine Pagoden solte verlassen/ sondern auff Gott der alles geschaffen hätte/ welches denn der König wohl verstanden/ zeiget derhalben vnd deutet auff seinen Pallast/ vnd sagt/ dieß hat mir Gott alles gegeben. Klagte ferner daß seine Singales so begierig weren/ ohn einiges Gewissen zu stehlen/ daß sie alles hinweg nehmen/ was sie heymlich vnd verborgen darvon bringen könnten. Darauff antwortet der General/ daß sie nichts so heimlich vnd verborgen thun könnten/ GOtt der im Himmel ist/ könnte es sehen/ Derhalben denn alles was etwan hie nicht gestraffet worden were/ doch nachmals vngestrafft nicht bleiben könnte/ darauff gab der König/ als der es wohl verstanden hatte/ ein fein Gleichnuß/ vnd sprach/ es ist war/ denn was man sähet/ sol man auch erndten/ andere reden/ so damals fürgefallen/ weren zu lang hie alle zu erzehlen.

Gespräch von Gott vnd den Götzen oder Bildern.

Deß andern Tages hat der König die Pferdte wieder gesandt/ vñ den General an seinen Hoff zu gast lassen holen/ mit allen die bey jhm waren/ in einem grossen Saal/ der rings herumb mit köstlichen Täppichen bekleidet/ vnd gezieret war/ da waren viel Spanische Stüel/ vnd ein Taffel gestellet/ darauff es alles zugerichtet wardt nach art der Christen/ vnd geschahe jhnen grosse Ehre mit vielerley Music vnd andern Spielen. Der General that dem König verehren mit dem Conterfeyt jhrer Fürstlichen Excellentz/

General wirdt von dem König zu gast geladen.

wie dieselbe zu Pferdt in voller Rüstung gesessen / in Form vnnd Grösse wie das Pferdt vnnd die Person selbsten/darbey den ferner war die Schlacht in Flandern geschehen den 2. Julij im Jahr 1602 welches dem König vber die massen angenem war/ jhm ward erzehlet wie es damit zugangen were. Item was es für ein Gelegenheit hette vmb die vereinigte Niederlande/vnd wie die General Staden vnter dem Regiment obgedachtes Graff Moritzen/ den Krieg wieder den König von Portugall vnnd Castilien führeten.

Bildnuß Graff Moritzen dem König sehr angenem.

Der General war daselbst gantzer fünff Tage lang / mehren theils bey dem König welcher nimmermehr ein Ende machen wolte/sondern für vnnd für anhielte zuerkündigen die Condition vnnd Zustand oder Gelegenheit/ der Landtschafften in Holland gelegen. Das Conterfeyt jhrer Fürstlichen Gnaden vnnd Excellentz/hat der König in seine Schlaffkammer an ein solches Ort lassen stecken/da er es allzeit im Gesicht oder für Augen vnnd frischer Gedächtnuß haben mögen.

König von Candy erbeut den Staden zuerstatten ein Castel in seinem Landt zubawē.

Man führet aber den General auch ins Gemach der Königin / da sie saß mit jhren Kindern die junge Printzen vnnd Printzessin / alle angethan vnnd bekleidet nach Art der Christen / der König zeiget dem General diese obgedachte Personen / welches ein grosse Gunst vnnd Ehre ist / vnnd saget/ sage ich/mein Königin / Junge Printzen vnnd Printzessin/wollen auff vnser Achseln selbst Steine/ Kalck vnnd anders helffen zutragen/da es die Herren Staden / vnnd jhr Fürstliche Excellentz belieben möchte allhie jn meinem Landt ein Castel oder Festung zubawen / darzu sie denn jhnen ein solch Ort oder Meerbusen vnnd Hafen erwehlen sollen / der jhnen am bequemesten seyn mag. Vnnd zwar der König hat derwegen dem General vnterschiedliche Schreiben mitgeben / vnnd jhn zu seinem Ambassator gemacht/ daß er solches solte anfangen mit denn Herren Staden vnnd jhrer Excellentz zuhandeln.

General schencket dem König etlich Musicanten.

Mehr hat der König den General verehret mit vielen Geschencken vnnd jhn gebetten / er wolte jhm von seinen Musicalischen Instrumenten etwas lassen zukomen/darin jhm den der General gantz freygebig willfahret vnnd jhm dieselben / neben zweyen Personen ließ zukommen / die fast wol auff allen Instrumenten zuspielen erfahren waren/ welches der König zu so grossem Danck annahm/daß es scheinet/als könnte jhm kein gröster Freundschafft wiederfahren. Die zwo Personen waren / Meister Hans Kempel vnnd Erasmus Matzberger / welche der König alsobaldt an seinen Hoff genommen / vnnd selbst empfangen auff etlichen Instrumenten zulernen

Der

Der Junge Printz vnnd Prinzessin aber machten den Erasmus Matzbürger zu jhrem Secretari, vnnd fingen der König mit seinen jungen Printzen an die Niederländische Spraach zulernen, vnnd sagten/Candy ist nuhn Flandern worden/vnnd in Summa er erzeiget sich in allem gantz frölich vnd sehr erfrewet/ vnnd ist der General sehr willkommen vnd angenehm bey jhm gewesen der jhn auch in allem also vnterrichtet vnd informieret/daß kein zweiffel/er werde hinfuro ein guter Freundt der Holländer seyn vnnd bleiben/vnd ein grösser Feindt der Portugesen werden.

König in Candi lernet die Niederländisch Spraach.

Nach diesem allem / hat der General wiederumb seinen Abschiedt genommen von dem König / welcher in seiner Singalischen spraach genandt wirdt Fimala, Derma, Suri, Ada, welcher Nahmen vrsachhernach in d hiſtorischen Beschreibung von Colon, sol erzehlet werden / wenn wir anzeygen/ was daselbst fürgangen nach dem tödtlichen abgang oder Sterben deß grossen Königs Darma. Es wurden jhm aber mitgeben viel Elephanten vnnd Volck / damit wieder zuverreisen nach seinem Schiff / deßgleichen gab jhm auch der König mit etliche grossen Pfeile Sergonsios, genandt/ damit er wolte bestetigen seine grosse Trewe vnnd Warheit / deßgleichen auch ein vergüldet Somberero sampt vier oder fünff Schlaven jhm zudienen. Vnnd ist also der General durch das gantze Landt hin vnnd wieder gezogen/ ohn einigen Kosten/ außgenommen etlicher Geschenck vnnd Verehrungen / so er freywillig gegeben : vnnd hatte in dieser Reyse zugebracht gantzer 22/Tage.

General nimpt seinen Aschied von dem König in Candy.

Als nun der General wieder zu Schiff kommen / hat er also baldt ein Ordnung gemacht/ vnnd alles zugerüstet / gegen den letzten Augusti wieder abzufahren/da sie deß Mosson auß dem Osten zu erwarten hatten: weil er sich aber gar schwach am Volck befunden/ sintemal jhrer nicht mehr als 22. noch vbrig waren / so macht er ein Ordnung daß er etlich Volck von dem Vice Admiral auff sein Schiff bekame/weil auff demselben Schiff noch 45. Mañ waren/ vnnd ob sich wol etliche befunden / die jhnen solches wolten mißfallen lassen/hat doch der General demselben also gewust vorzukommen vnd zu begegnen/daß er dennoch seyn Begehren ins Werck gerichtet hat/da er mit vielen Vrsachen die andern vberzeuget vnd vberwiesen/jres groben vnbedachten Vngehorsams / da sie in jhrem Hertzen als vberzeuget / gleichsam schamroht haben stehen müssen/ sintemal der General alles hindan gesetzt/ nur das jenige fürgebracht/was zu vollnziehung der Reyse vonnöhten zu seyn/jedermann bekennen müssen.

General kömpt wider zu schiff.

Oberster Modeliar deß Königs auß Candy kömpt auffs Schiff.

Den 5. Augusti ist dem General von Candy hernach gefolget der Modeliar, oder grosse Capitän Emanuel Dios, vergesellschafft mit andern Modeliars vnd 120. Soldaten/ welcher von dem König abgesandt worden/ die Schiff zu besehen/ vnd mit dem General zu reden/ auch ein bequemen Ort außzusuchen/ da er auff ein ander Zeit mit den Schiffen möchte zu Ancker liegen: Damals seynd viel Vnterredungen vnd schrifftliche verheissungen zwischen jhnen geschehen/ die mit einem Eyd befestiget worden/ zum Gezeugnuß vnd Bekräfftigung der Warheit. Obgedachtem Modeliar ist alle Ehr vnd Freundtschafft erzeiget/ vnd ist nachmals mit zweyen Nachen wolgerüster Männer wieder zu Landt geführet worden/ darauß er ein sonderlich groß Wolgefallen empfunden.

Generals Volck erobern ein Galee/ vnd schencken sie dem König von Candy.

Den 8. Augusti sahen sie ein Schiff in der See/ derhalben der General also baldt ein Nachen mit etlich Volck außgesandt/ welche befunden/ daß es ein Galee war von vngefehr 40. Lasten new vnd wolgemacht/ darauff waren 46. Mann von Portugesen/ Toupasen, Mestiços vnd Marineros, die etliche Spinguarden, vnd zween Bassen hatten/ mit vielen Spiessen vnd Stangen. Sie liessen sich aber von deß Generals Nachen vberwältigen vnd eynnemen/ in welchem waren 14. Mann/ der Capitän von der Galeen war genannt Antonio de Costo Montero. Sie waren geladen mit Arecca, so den Holländern nicht viel dienlich/ vnd hatten auch ein wenig Pfeffer vnnd Zimmet. Als der Modeliar aber/ nemblich Emanuel Dios, solches gesehen/ gläubet er kühnlich/ daß deß Generals Volck der Portugesen Feinde waren. Es wurden jhm aber verehret etliche Rüstung/ vnd die Galee mit allem so sie geladen hatten/ wardt dem König geschenckt: Deßwegen denn alsobaldt einer nach Candy abgesandt worden/ dem König die Zeitung zu bringen/ welcher sich gantz frölich drüber erzeiget.

Modeliar zeucht ab/ vnd bekommen die Holländer etlich Zimmet vnd Pfeffer.

Den 9. dieses ist obgedachter Modeliar wieder abgefahren/ mit welchem zum andernmal gangen seyn Gionlefort vnd Hertzog Philips/ zu befördern/ daß der verheissene Zimmet vnd Pfeffer möchte gelieffert werden/ welches aber kurtz nach jhrem Abzug ankommen/ nemblich sechtzig Cannasters Zimmet/ sechtzehen Ballen Pfeffer/ vnd vier Ballen Corkoma. Als obgedachter Guionlefort mit seiner Gesellschafft naher Candy kame/ ward er wohl empfangen/ vnd bekam etliche güldene Ring zur verehrung/ deßgleichen auch Hertzog Philips. Es war zwar noch mehr Zimmet vorhanden/ aber der Weg war ziemlich weyt/ vnd erfordert viel Zeit/ daß sie also nicht darauff warten köndten/ auß Vrsach deß eynfallenden Mosson, Derohalben

sie

sie dann in mitler Zeit/ weil gemeldter Guionlefort aussen war/ die Schiff nach Notturfft versehen/ vnd alles zur Reyse fertig gemacht haben.

Schenckē dem König vō Matecalo ein schiff mit Arecca.

Den 11. Augusti bekamen sie wiederumb ein Schiff/ mit Arecca beladen/ welches sie mit sampt der Ladung dem König von Matecalo schenckten/ welcher/ wiewol er hiebenor dem General erlaubnuß geben hatte/ die Portugesen anzugreiffen/ vnd jhm darzu allerley Hülff zuthun verheissen/ fieng er doch jetzunder an darwieder zu protestieren/ daß sie die Portugesen in seinem Landt angegriffen hattē/ welches er gleichwol thun müssen/ zur Beschönung/ weil er in Contribution neutralisch war. Den 12. hernach/ sahen sie wider ein Gesellschafft im Meer/ welche sie auffgefangen/ vnd an jhr Schiff gebracht/ war auch mit Arecca beladen/ vnnd waren im selbigen Schiff auff die 20. Mann/ Mesticos vnd Toupas. Den Arecca verhandelten sie täglich gegen etlich Edelgestein/ vnd andere Erfrischung. Vnter dessen aber war jhnen vorgemeldter Anthonius de Costa Montero, durch böse Wacht außgerissen/ vnd darvon kommen/ darüber jhrer etlich in Seraff genommen worden. Es ließ sich aber ansehen/ daß etliche Portugesen das Schiff gern gerantzioniert hetten/ aber es war nur darumb angesehen/ daß sie die Holländer möchten auffhalten/ biß sie von dem Mossон ergriffen wurden. Es war in diesen drey Schiffen vngefehr in die hundert Mann/ vnter welchen etliche bey den Holländern geblieben seyn/ ein theil haben sie gen Candy geschickt/ der Rest ist zum Schiff hinauß gesprungen/ vnd also darvon zu Landt geschwommen. Es geschahe aber wieder ein Vnglück in deß Vice Admirals Schiff/ nemblich dem Wieder/ denn der Constafel auß böser Zuversicht im Abschiessen eines Stücks den 23. Augusti vmbkommen ist.

Guionlefort kömpt von Candy wieder.

Den ersten September ist Guionlefort mit seiner Gesellschafft wieder von Candy auff das Schiff kommen/ welcher Brieff von dem König mitgebracht/ sampt etlichen Geschencken. Weil dann der Mossон vorhanden war/ beschlossen sie endtlich/ deß folgenden Tags abzufahren/ sonderlich weil sie wohl sahen/ daß die Portugesen nur mit Betrug vmbgiengen/ vnd sie gern auffgehalten hetten/ biß sie der Mossон ergrieffen/ dadurch sie an ein niedriges Landt weren getrieben worden/ vnd in eusserste Gefahr herten mögen kōmen. Seynd also zwischen dem Montag vnd Dienstag in der Nacht abgefahren: doch ist zuvor der General zu lange gefahren an das Vfer/ von Matecalo, da wol in die 200. Singales stunden/ die allerley Güter verkauffte/ die er fraget: Ob jemandt vnter den seinen jnen etwas schuldig were/ vñ so jemādt etwas zufordern hette: daß er solches baldt thun solte/ er hette deßwegen

General fähret mit seinē Schiffen von Matecalo wieder fort.

in seinem Nachen etlich Güter/sie zu bezahlen/ weil sie denn sagten: daß niemand etwas zu fordern hette/vnd man jnen nichts schuldig/ als seynd sie den 2. September bey der Nacht von dannen abgefahren/ als sie zwey Portugesische Schiff/mit Arecca beladen/in Brandt gesteckt/denn sie nit Zeit mehr vberig/den Arecca zu verkauffen/vnnd wolten auch damit den Singales ein Zeugnuß hinderlassen/daß sie der Portugesen Feindt weren.

Also seyndt sie nun von der Jnsel Celon wieder abgefahren/ da der General nicht wenig Gefahr außgestanden/so wol von dem König von Matecalo, welcher im Tribut der Portugesen war/ als auch auff der Reyse nach Candy, einen fernern Weg mit grosser Mühe/welches doch alles geschehen/ dem Befehl jhrer Principaln nach zukommen/vnd auff Hoffnung gute Ladung daselbst zu bekommen. Als sie von dem Landt abfuhren/lieffen zween Männer von jhnen/nemlich der Constapel vnnd Zimmermann deß Admirals. Sind also den 3. September in Gottes Nahmen gefahren naher Achien in der Jnsel Sumatra gelegen.

Von dem Königreich Celon.

Ehe dann wir aber fortfahren in Beschreibung der Schiffahrt/ wöllen wir kürtzlich melden/vnd erzehlen/was sich in dem Königreich Celon verlauffen/nach dem Absterben deß Königs Ragu, vñ wie das Königreich Candy, in der Jnsel Celon gelegen/ sich frey gemacht habe/ von der Herrschafft vnnd Gewalt der Portugesen. Der König in Celon, genandt Mara Regu, hatte drey Söhne/rechte Erbnahmen/vnd einen vnehlichen Sohn genannd Darma, welcher geboren ist zu Setavacca, da die Könige in Celon jhre Hoffhaltung haben. Dieser Darma ist gezeuget worden von einer Bailliar de erle, welches seyn Weiber/die der König jhres wol vnnd künstlichen Dantzens halber pfleget zu halten. Er ist aber aufferzogen im Krieg/ da er sich wol vnnd weißlich gebraucht vnd gehalten/daß er die Hertzen der Kriegsleute hat an sich ziehen vnd bringen können/dardurch er sich denn endlich vnterstanden/ eine böse That zu thun/vnd seinen Vatter Mara Ragu, sampt seinen dreyen Brüdern/als rechte Erben vmbzubringen. Nach solchem hatte er den Gewalt in seiner Handt/vnnd kame in die Statt Setavacca, welche jhn also baldt nehmen/vnd erkennen thät für einen König von Celon. Er vbet aber grosse Tyranney vber die Singales, welche kein gut Hertz zu jhm trugen/ wegen der bösen That/so vorgemeldt. Es schreiben zwar etliche/ er sey eines Balbierers Sohn gewesen/aber dz solches nichts sey/haben die Holländer damals auffs fleisigste erkündiget/ vnnd erfahren/daß er ein Sohn Maru Ragu gewesen/ wie obgemeldet. Es mag wol seyn/daß er ein Liebhaber der Kunst deß Balbierens

Wie der König Darma zum Regiment kommen.

bitrens gewesen/ wie er deñ ein erfahrner Soldat vnd Liebhaber vieler Wissenschafft war/ vnd dergleichen im Krieg mehr zu finden.

Er führet grosse Krieg mit den Portugaesen/ vnd name jhnen alle Forten oder Trancqueros ab/ außgenommen Coulombo vnd Mannar. Es war aber in gemeldter Insel Celon noch ein ander Königreich/ Candy genandt/ welches den Königen/ die zu Setavacca Hoff halten/ nicht vnterworffen war. Diß Königreich Candy war sehr mächtig vnd reich von vielen Eynwohnern/ mehrertheils Singales, die obgedachten Darma nicht wolten für einen König erkennen/ sondern Krieg wider jhn führeten/ vnd wurden beschützet durch die Portugesen. Weil sie jhn denn allzeit hasseten wegen seiner Tyranney/ haben sie endtlich so viel zuwegen gebracht / daß er durch Gifft gestorben vnd vmbkommen. Nachmals haben die Singales, welche der mehrertheil der Innwohner waren/ als baldt mit den Portugesen geaccordiert: sitzen nun im Friede/ vnd geben keinen/ oder ja gar wenig Tribut den Portugesen/ welchen also durch den Todt deß Königs Darma ein Eyngang in Celon auffgethan worden/ daß sie hin vnd wieder an dem Meerhafen/ vnd andern Orten/ allerley Festungen machen/ vnd bauwen mögen nach jhrem Gefallen. Sie lassen den Singales frey jhre Heydnische Ceremonien vnd Pagoden oder Kirchen zugebrauchen: Ja sie verheyrathen sich auch vntereinander/ also/ daß sie einen Olypoderigo vntereinander haben/ daher es denn erscheinet/ daß die Portugesen mehr auff den Reichthumb vnd zeitliche Nahrung/ als auff den Römischen Glauben vnd Religion sehen vnnd geartet seyn/ denn auch viel Portugesen vnter den Heyndnischen Singales wohnen an vnterschiedlichen Orten/ da sie weder Kirche/ Clöster oder Capellen/ noch auch einigen Mönch oder Pfaffen haben/ daher sie denn den Eynwohnern in vielen Dingen gleich worden.

König Darma mit Gifft vmbgebracht.

Wie die Portugesen in Celon kommen.

Es begabe sich aber/ daß der König von Candy mit Todt abgieng/ vnd war eben damals ein groß Modeliar daselbst/ genandt Fimala Derma Suria Ada. Dieser Fimala Derma Suria Ada war in seiner Jugendt auß Candy gebracht worden/ naher Coulombo, war ein Sohn eines grossen Fürsten in Candy, welcher auch groß Modeliar gewesen. Obgedachter Fimala wardt getaufft zu Coulumbo, vnd wardt jhm ein Nahm gegeben nach dem Bruder Königs Philippi in Spanien vñ Portugall/ Don Ioan Daustria. Von Coulombo wardt er geführt gen Goa, da er deñ gewesen zur Zeit/ als Gubernator zu Goa war Emanuel Sosa Cottin, vnd Matthæo Albercke, von Portugall, als ein Vice Roy dahin kam. Weil nun dieser Fimala Derma

Groß Modeliars zu Candy Sohn wirdt getaufft.

Suri

Suri Ada, zu einem Christen getaufft/ groß vnd starck war/ ein Mann nemlich von grosser Stärck vñ Verstandt/ward er durch die Portugesen zu einem groß Modeliar oder Capitän in Candy gemacht/welcher die näheste Person nach dem Känig war / vnnd viel zugebieten / auch denn Krieg zuverwalten hatte.

König zu Candy vertreibt die Portugesen.

Als nun der König von Candy todt war / vnnd dieser Don Ioan die Soldaten an jhm hatte/auch den Singales lieb vnnd angenehm war / wie er denn selber auch ein Singales gewesen/eines grossen Geschlechts vnnd Herkommens/zu Candy, hat er sich selbst zum König gemacht/vnnd alle Portugesen/die in Candy waren/vnd daselbst frey wohneten/vmbgebracht vnd vertilget/den er sich in ein offentlichen Krieg wieder die Portugesen eyngelassen.

Es war aber zu Candy ein rechter Erbe deß verstorbenen Königs/ nemlich ein Tochter/welche war von den Portugesen gen Mannar geführet/ vnnd daselbst getaufft/ mit nahmen Donna Catharina, derhalben die Portugesen mit grosser macht von Goa vnnd andern Orten/ vnter dem Gebiet vnnd regiment Petri Lopes de Sosa, Generaln vnnd Capitäns von Malacca, gen Candy kamen/vnnd brachten mit sich die obgedachte Don Catharina, als ein Tochter vnnd Erben deß verstorbenen Königs/ sie mit Gewalt in das Königreich Candy eynzusetzen/ vnnd solte obgedachter Lopes de Sosa, General/diese bemeldte Don Catharina zur Ehe nehmen/wen sie in jhr Königreich were eyngesetzt worden/vnd solte er also die Regierung zu Candy haben/als ein Ehegemahl obgedachter Don Catharina, als Köngin.

Portugesen wöllen ein König zu Candy eynsetzen.

Grosser Krieg wegen deß Königreichs Candy.

Als nun obgedachter Lopes mit einer so grossen Macht gen Candy kommen/ist jhm Don Ioan gewichen/ vnnd hat sich in die Matto vnnd Gehöltz oder Waldt begeben / da er sich auff haltendt / dem General Lopes alle Prouiant/Victualien vnnd Nahrung benommen/ vnnd alle Portugesen so sich ausserhalb Candy sehen liessen/ zu todt geschlagen: Dadurch endtlich der General Lopes gezwungen worden/ ein Meyl Wegs von Candy zu ziehen/ auff einen Platz Ballene genandt/ eine Schlacht obgedachtem Don Ioan Daustria zu lieffern/welches sein Tauffnahm war/sonst Fimala Derma Sutida, auff sein Sengalisch genandt. Also seynd nun beyde obgedachte Personen zusamen komen/vnd haben einander auff einen Sontag/ im Jahr 1590. mit grosser Macht sehr hefftig angegriffen/ sintemal der General Lopes wol versehen war mit guten Soldaten / vnnd deßgleichen auch Don Ioan ein grosse Menge seiner Innwohner bey sich hatte. Die Portugesen hatten 40. grosse Elephanten / die gantz geschickt waren zum Krieg / aber Don

Ioan

Ioan hat sie so gewaltig angefallen/ vnnd vnabläſſig geſtritten mit Picken, Fleſios, Sergonſior, vnnd andern Waffen/ daß die Portugeſen keine Zeit hatten ſich zu rüſten/ wurden auch so gar vmbringet vnd beſetzet/ daß jhnen keine Nahrung mehr konnte zukommen/ daher denn obgedachter Don Ioán die Portugeſen von einander zertrennet/ vnnd wurden alle in die Flucht geſchlagen/ der General Petro Lopes de Soſa wardt erſchlagen/ die Dona Catharina ward gefangen/ alle Elephanten wurden erobert/ vnd viel Portugeſen zu Schlaven gemacht.

König zu Candy nimpt die Don Catharina Königin zum Gemahl.

Nach dieſer Victori vnd Sieg machte ſich Don Ioan erſt recht zu einem König von Candy, vnd name die Dona Catharina ſelbſt zur Ehe/ von welcher er die gegenwärtige Printzen vnd Printzeſſin hat: Obgedachte Dona Catharina ward zur ſelben Zeit etwan 9. oder 10. Jahr alt: Die Vrſach dieſer Victory/ nach Menſchlicher Weiſe zu reden/ kan nit zugeſchrieben werden der Stärcke vnd Macht der Singales, ſondern allein negſt Gott/ der alle Heeres Macht vnd Krieg in ſeiner Handt hat/ zuzumeſſen/ der weiſen vnd verſtändigen Anweiſung vnnd Verwaltung obgedachten Don Ioan, der noch den mehrentheils ſeiner Soldaten von frembder Nation zu haben pfleget/ denn die Singales ſeynd wol freye Männer/ aber ſie ſeynd nit gewohnet/ viel Vngemach zu leyden/ ſondern gute Speiſe zu eſſen vnd wenig Arbeyt zu thun/ auch ſeynd ſie faſt alle eines guten Vermögens/ an Gütern/ Häuſern vñ anderm/ daher ſie ſich ſehr rühmen/ vnd viel pochen auff jre Caſto, vñ halten es für ein Schandt/ einige Arbeyt zu thun. Sie eſſen allein/ richten jhnen die Speiſe an auff Bonannes Blättern: Trincken alle auß Gorgelanes, dz iſt/ auß einem Hafen/ durch ein Röhr/ alſo daß ſie den Mundt nit an den Hafen ſetzen/ vnd wenn ſie etwas angegrieffen/ vnd aber nicht auffeſſen mögen/ werffen ſie es für die Hunde/ denn auch kein Schlaue ſo ſchlecht vnd gering/ der etwas begerte zu eſſen/ das von jemandt angegriffen vñ betaſtet worden.

Sitten der Singales.

König zu Candy bawet ein ſtattlich Hauß vnd Kirchen.

Nach geſchehener Niederlag hat obgedachter Don Ioan Dauſtria, als König von Candy, ſein Reich frey gehabt/ vnd alle Tranqueros der Portugeſen zerſtöret/ denn ſie mehrertheils erſchlagen/ gefangen/ vnd naher Coulumbo geflohen waren/ daher denn der König Don Ioan, weil er ſein Reich in Frieden gebracht/ ein faſt köſtlichen Pallaſt zu Candy, vnd viel Türne vnd Pagoden oder Kirchen angefangen zu bawen/ daran die gefangene Portugeſen alle haben müſſen arbeyten/ denn er ließ alle ſeine Gebäuw nach Art vnd Weiſe der Chriſten machen. Er ließ auch Bollwerck in ſeinen Hoff machen/ vnd etliche Tranqueros oder Feſtungen an andere bequeme Oerter

setzen/darauff er stattliche vnnd gute Besatzung hält/gantz wol besetzt/ also daß die Portugesen schwerlich gen Candy kommen mögen. Es ist daselbst allzeit viel Bauwens/vñ wird viel newes erfunden/ damit er seinen Feinden/denn Portugesen Wiederstandt thun möge. In der Niederlag deß Generaln Lopes hat der König wol hundert Banderos jhm abgenommen/ wie er denn dem General der Holländer ein grosse Menge von allerley Waffen/ so er in gemeldtem Sieg vnd Niederlag erobert vnnd gewonnen hatte.

König von Cãdy hält ein grosse Schlacht mit Don Ieronymo des Ouedo.

Etwan drey oder vier Jahr nach gemeldter Niederlag deß Generaln Lopes hat der Don Ieronymo des Ouedo, Kriegsoberster in Celon durch Mancherley Practicken vnd Anschläge versucht/das Königreich von Candy zubekriegen hat aber nichts rechtschaffenes kõnen außrichten/ biß das er endtlich gekoñen ist mit einer grossen Macht auß befehl deß Königs von Spanien vnnd Portugal mit sich bringendt/ viel Cauallieros Fidalgos von Goa, die daselbst in grosser Menge vorhanden. Er vermeynet das Königreich Candy gantz zuverschlingen/ vnnd kame an vorgemeldten Ort Ballene, da zuvor die Niederlag deß Generaln Lopes geschehen/ der König Don Ioan von Candy zohe jm entgegen/vñ lieffert jm daselbst ein grose Schlacht/welche sehr hefftig war/vnnd fast lang wehret/vnnd zwar wen obgedachter Don Ieronymo sich nit so fest mit seinem Volck verschlossen gehalten/ weren sie alle geschlagen worden. Jnmassen es dem General Lopes auch ergangen/ aber er wuste sich gewaltig in guter Ordnung zuhalten/ also daß er auch im abziehen gestritten/vnnd sich allezeit gewehret/ wiewol er verfolget ward/ biß gen Coulumbo. Ob gedachte Ieronymo ward es fast rühmlich nachgesagt/ daß er in so guter Ordnung sich gehalten/vnnd 5 gantzer Tag lang gestritten/ biß das er sein Volck fast saluirt/wiewol viel Portugesen im streitten geblieben/wie den auch hergegen auff deß Königs seyten.

Portugesen scharmützieren mit denen von Candy.

Von dieser Zeit an haben die Portugesen sich mit keiner Heerskrafft mehr wieder den König von Candy gemacht/ ob sie wol täglich scharmützieren auß jhren Tranqueros, Diese Tranqueros so wol deß Königs/ als der Portugesen/ liegen auff ein Meyl/vnd etliche auch auff ein halbe Meyl weyt von einander/daher sie denn bißweilen durch geschwindte List vnnd Practicken/ wie den auch durch Handthierung eines gewissen Geldts/ welches daselbst auch gangbar vnnd gebräuchlich ist/ einander ein Tranquerin abgenommen haben.

Welcher gestalt Emanuel

Vngefehr vor acht Monden auff den Ostertag deß 1602. Jahr/ ist Emanuel Dios, jetzunder groß Modeliar in Candy, welcher ein Jung gewesen/

wesen/zur Zeit deß Generals Lopes vnnd im Streitt gefangen/nachmals zu Candy blieben war/nach Coulombo zum Don Ieronymo des Ouedo gelauffen/daselbst er viel Anschläge vnd Practicken fürgeben/den König von Candy vmbzubringen: Deßhalben er sehr willkomm vnnd angenehm war/ vnd ward jm viel Glauben zugestellet sonderlich weil er jhm auch die Ohren beschneiden ließ/sintemal alle Portugesen/die zu Candy dienen/jhre Ohren müssen spalten lassen/wie die Singales, Obgedachter Emanuel Dios hat seine Practick vnnd Anschlag ins Werck zurichten/mit Don Ieronymo ein accord gemacht/welcher jhm ein silbern Crucifix fürtragen lassen/darbey er schweren müssen/daß er mit noch andern fünff Portugesen/nemlich dreyen Capitänen/Christian Iacobmo. Albert Primero, Johan Pererro, vnnd sonst zweyen Soldaten naher Candy ziehen/daselbst sich bey dem König zu Dienst begeben/vnnd auff alle Mittel sehen/denn König vmbzubringen. Obgedachter Emanuel Dios wuste dem Don Ieronymo allerhandt Gelegenheit zu erzehlen/den König leichtlich zu ermordten/darzu er denn empfieng ein grosse Summa Geldts/solches zu verrichten/vnnd andere Gehülffen mit solchem Geldt auff seine Seyte zu bringen. Es wardt jhm aber verheissen/wenn er solches ins Werck gesetz vnnd verrichtet/er solte König zu Candy werden/vñ zwar/es mangelt an keinen grossen verheissungen/denn die Portugesen für gewiß halten/wenn der König todt were/sie wolten gar leichtlich an das Königreich Candy kommen/vnnd dasselbe an sich bringen.

Dios groß Modeliar zu Candy worden.

Emanuel Dios wirdt bestellet zur Verrähterey wieder den König.

Nun meynet Don Ieronymo die Sach solte sonder allen zweiffel fortgang haben/sintemal alles confirmieret vnnd beschworen war/bey dem silbern Creutz/Wie Christlich aber die Portugesen in Goa vnd sonst in gantz Ost Indien leben/ist von andern gnugsam beschrieben/da zu sehen/wie manche Mordt daselbst fast alle Nacht fürgehen vnnd geübet werden. Derhalben wir allhie darvon nicht viel melden wöllen. Obgedachter Emanuel Dios aber hat sich erstlich auff den Weg gemacht/in Gestalt/als wer er von Coulombo entlauffen: Er kam aber gen Candy, zu dem König/erzehlet jm alles was er mit Don Ieronymo gehandelt hätte/welcher heymlich ein Hinderhalt bestellet hatte von vielen Portugesen vnd andern Soldaten bey dem Tranquerin oder Fort Ballene, dasselbe also baldt anzufallen/vnnd eyzunemen/wen sie erführen/daß die böse That verrichtet/vñ der König vmbbracht were. Sie meynten obgedachter Dios were fürausgegangen/sich bey dem König anzumelden/vnd daß die 5. Portugesen jhm in aller Treuwe vnd Gehorsam

horsam wolten dienen: Item/daß der König an seinem Tranquerin bestellen solte/sie zu empfangen/wenn sie würden ankommen. Aber es ward ein andere Bestallung gemacht/denn der König ließ bey der Nacht viel Soldaten in das Fort Ballene legen/vnnd gieng selbst auch Persönlich hineyn. Als nun die obgedachte 5. Portugesen kamen / welche bey jhnen hatten schöne Transchados, welches seynd Messer von Iappan, wurden sie vom Emanuel Dios empfangen/der sie hineyn führt durch etliche Gemach für den König / der sie alsobaldt ließ fangen vnd binden. Diese Portugesen hatten etliche Singales, die jnen dieneten/ vnter welchen/als sie solches gesehen / einer alßbald entlauffen/vnnd den Portugesen/so im Gehöltz lagen/solches angemeldet/ denn wenn dieser Singales nicht außgerissen/vnnd den handel verrahten/hette der König sie alle im Gehöltz vberfallen vnd erlegen können.

Verrähterische Practickē seyn zu Candy gemein

Diese vñ dergleichen Anschläge oder Practicken gebrauchen sie täglich viel wieder einand' vff beyden Seyten/daher deñ die Portugesen ein Spüchwort haben/daß sie sagen: Esto Pretto de Candy sauo mouto, meynen damit den König. Obgedachte 5 Portugesen sitzen zu Candy hart gefangen/ welches der König dem General erzehlet / vnnd schenckt jhm eines der Jappanschen Wehren oder Transchados, damit sie vermeynten / den König vmbzubringen. Für diesen getrewen Dienst aber den Emanuel Dios hierin erzeigt/vnd viel andere mehr/denn er ein fast kluger erfahrner Soldat ist/ hat jhn der König an stat der Königlichen Würde/ zu welcher jhn Don Ieronymo zu erheben verheissen/zu seinem groß Modeliar gemacht / welches nechst dem König der höchste Ehrenstandt ist.

Kleidung derē von Candy.

Im vergangenen Junio/dieweil die Holländer zu Candy waren/ thät der Modeliar mit etlichen Soldaten ein Außfall in ein Trantquerin, darauff ein Capitän Simon Corero genandt/gelegen/dessen Volck er fast alles erleget/vnd ein gute Beute gen Candy gebracht hat. Der König von Candy hat ein ziemlich groß Landt/mit vielen wol erbawten Stätten/vnnd ein groß Volck/welches alle wolhabige reiche Leute seyn/halten ein feine Ordnung in der Kleydung/nemlich biß vmb die Weyche deß Leibs ein Carpous auff dem Häupt: Etliche die groß von Weychen seyn/haben alle Roppillios vñ Wammes an/mit vielen Ringen behangen an jhren Ohren gezieret mit Edelgesteinen vnd lustigen Dolchen auff der Seyten: Jhre Weiber deßgleichen gehen alle mit den Brüsten bloß oder nacket/vnnd seyn gar schamhafftig/wenn jhnen etwann ein Mannsperson begegnet: jhre Kleyder sind gar sauber/ vnd sie selbst wol geproportionirt vnd gestaltet am Leib vnd Angesicht / den Kopff

zieren

zieren vnd decken sie mit jrem eigenen Haar/ohn einig Gebindens von Seiden oder etwas anders. Sie können dasselb so fein zusammen fügen von hinden dem Häupt zu/daß es anzusehen als ob sie Hauben auff dem Kopff hetten/vnd ist das Haar gar sauber vnd fein gestrelet. Auff ein solche Gestalt gehen alle Singales, groß vnd klein/vmb jhren Halß tragen sie silberne vñ vergüldte Halsband, vnd Ring/beyde an den Fingern vnd auch an den Zähen/ vmb die Arm tragen sie jhre Armband gezieret mit Edelgesteinen. Jre Häuser seynd lustig vnd wohl gebawet. Die Weiber wissen gar wol zu kochen/vnd die Speise zu bereyten/denn sie leben gar wol/vnd essen gern gute bissen. Sie haben ein vberflüssig Landt von Hünern/Fischen/Hirschen/Pfawen/ Schweinen/Butter/Milch vnnd Honig/allerley Früchten/als Annanas, Bonnanes, Coques, Iaques, Manges, Pomerantzen/Lemonen/vnd andere gute Früchte. Sie mögen aber keine Ochsen/Kühe vnnd Büffel essen/auch mögen sie keinen Wein trincken.

Fruchtbarkeit deß Landts Candy.

Vnter diesen Singales wohnen viel Mohren/Türcken vnnd andere Heyden/die alle jhre besondere Recht vñ Gebräuch haben/die Bramos seynd in grosser Menge vorhanden/vnd seyndt ein Theil sehr abergläubig/werden derohalben von andern Nationen in Ehren gehalten. Diese Bramos essen nichts/das das Leben gehabt hat/auch ruffen sie die Thier an/deren sie deß Morgens am ersten ansichtig werden/wie man bey Johan Hunghen weyter lesen mag. Der General fraget warumb sie diesen Gebrauch hetten? Daruff antworten sie/daß jhnen Gott solches gebotten/dadurch sie weyter ins Gespräch kamen/vnd sagte der General/daß alles was auff Erden/vnnd in dem Wasser ist/vnserm Gott zugehörig were/vnd weil wir sein Volck weren/vnd jhm zugehörten/so stellet er vns auch frey/alles zu essen. Aber sie gaben daruff kein Antwort.

Von mancherley Rechtē/Religion vnd Gebräuchen in Celon.

Es ist ferner in Celon, Candy vnnd sonst allenthalben in der gantzen Insel der Gebrauch/daß ein Mann so viel Weiber nemen darff/als er mächtig ist/zu vnterhalten/die Jungfrawen können schwerlich zehen Jahr alt werden sie müssen jhre Männer haben: Sie haben auch die Gewonheit/daß sie jhre Todten verbrennen. Das Land ist fast reich von Reyß/also daß man auch denselben an andere Ort pflege zu verführen/denn an allen Hafen vnd Gestatten deß Meers wird gehandelt/vñ kommen grosse Canoes vñ Champanes dahin/aber sie dörffen nicht handeln/ohne Erlaubniß von den Portugesen. Sie geben aber nicht viel da: für/vnnd wegen jhrer Freyheit/daß sie nemlich in gutem Frieden sitzen mögen/scheuwen sie sich nicht/den Portu-

Handel vnnd Wandel in der Insel Celon.

König von Matecalo gibt den Portugesen Tribut.

gesen Tribut zu geben. Denn wenn sie nur wölten/wurden die Portugesen wenig oder nichts vermögen. Doch lassen sich die Portugesen mit wenigem zu frieden stellen/der König von Matecalo, der viel Landt vnd Leute hat/bezahlet doch den Portugesen seinen Tribut/ auff daß sein Volck frey möchte hin vnd wieder an dem Vfer deß Meers handeln vnd wandeln/ vnnd erstrecket sich solcher jährlicher Tribut auff die fünffzig Ducaten/ welche er gleichwol an Reyß macht hatte außzurichten.

König von Cãdy gibt keinen Tribut.

Allein der König von Candy gibt keinen Tribut/ sampt noch zweyen Gebrüdern/ die auch vor zeiten bey den Portugesen gewesen seyn/ vnnd getaufft worden zu Coulombo. Diese helffen dem König von Candy, guten Beystandt leysten/ doch heymlich/der König von Candy hat sein Land mehrentheils auff beyden seyten deß Flusses Trinquanemale, welcher Fluß vor Vintane vorüber fleust/ welches ein Statt ist/da der König seine Galeen vnd Schiffe machen vnnd bawen lässet.

Reiche Insel von Zimmet vñ Pfeffer.

Diese obgedachte Insel ist gar reich von Zimmet vnd Pfeffer/ welches vberflüssig darauff wächset, aber die Singales wenden keinen Fleiß darauff/ allein vmb Coulombo herumb/da die Portugesen wohnen/ wirdt der Zimmet gezogen. Im Königreich Candy hat es allerley Metall/ von Eysen vnd Kupffer/welches daselbst gegraben wirdt/aber wenig zu Matecalo. Es hat auch Berge daselbst/die Silber vnd Goldt geben/ aber der König wil nit zulassen/daß man suche vnd grabe. Die Edelgestein so meistentheils in Candy seyn/dörffen von niemand gesucht/ oder verhandelt werden/ als durch den König/welcher keine derselben hinleget vnnd versamlet/ vmb seinen Nutzen darmit zu treiben/sondern wenn er dieselben bedarff/lässet er nicht mehr auff einmal suchen/als er vonnöhten hat. Der General hat sehr starck angehalten/ mit jhm in etlichen Edelgesteinen zu handeln/aber er hat solches nicht bewilligen wöllen/dann er etwas heymlichs darmit im Sinne hat/ vnd auff daß die Holländer möchten ablassen von der Hoffnung in Edelgesteinen mit jhnen nachmals zuhandeln/gab er jhnen vngefehr in 200. Stein von allerley Sorten/als Rubinen/Baccan/Granaden vnnd andere/vnnd saget/ diese Stein schencke ich euch/aber ich begehr keine zu verkauffen: derohalben denn der General auffhöret/weyter anzuhalten/doch solches vngeachtet/haben sie sonst hin vnd wieder ein ziemlich Theil bekommen/aber doch heymlicher weise/denn an das Vfer von Matecalo kamen viel Stein zu verkauffen/ welche alle auß dem Königreich Candy heymlich gebracht wurden.

Metall vnnd Edelgestein.

Das ist gewiß/daß obgedachte Insel gar reich ist/von allerley Gestein/

vnd

vnd sonst andern Materialen/ aber es wird nicht zugelassen dieselben zu graben vnd zu suchen / der General ist bey etlichen fliessenden Wassern gewesen/ da sie den Sandt außnahmen/ vnd mit anderm Wasser außwascheten/ funden alsdenn Granaden darinn: Ja in der Statt Candy, wenn es geregnet hat/ sucht man in dem Wasser Canalen / da das Wasser seinen Ablauff hat/ denn daselbst pflegen sie vnterschiedliche Stein zufinden/ welche sie aber alle dem König bringen müssen. Das Landt hat auch viel Cristall/ vnd weñ man drinn graben dörffte/ solte man gewiß viel köstliche Sachen drinn finden. Sonst hat es auch viel schöner Stein/ so zum bauwen dienlich/ deßgleichen viel gut Gehöltz für Schiff vnd Häuser zu bawen. Es hat auch viel Oerter/ da sie jhr Saltz bekommen / daß also die Insel wol diese fruchtbareste ist/ so man finden mag. Sie ist gantz bequem zum Pflantzen vnd Säen/ alles was in andern Landen gebawet wirdt/ von Oehl/ Korn vnd Wein/ das kann daselbst auch wachsen/ so fern es dahin gepflantzet oder gesäet wirdt/ wie die Holländer augenscheinlich erfahrē sintemal sie von dem Wein/ so da gewachsen/ selbst getruncken haben. Es hat auch ein Vberfluß von Baumwoll/ allerley Bäume vnd Wurtzeln / Jngber/ Corcoma, Cardomoma vnd Mirabelanes können daselbst wol wachsen. Sie haben auch gefunden etliche Nüsse vnd Muscatenblumen. Fruchtbar Länd für allerley Gewächs.

Es ist auch ein fast gesundt Landt/ vnd fein getemperieret mit Hitz vnd Kälte/ daß also in dieser Insel gantz vnnd gar kein Mangel an allem gefunden wirdt/ was zur Nohtturff deß Leibs gehörig: Allein ist es höchlich zu beklagen/ daß jhnen das beste vnnd fürnembste mangelt/ nemlich ein recht Erkändtnuß Gottes durch Jesum Christum/ doch ist zu hoffen/ Gott der HERR werde jhnen hinfuro ein besser Erkändtnuß verleyhen: sintemal es ein solch Volck ist/ das sehr sanfftmütig vnd gar nicht halßstarrig ist/ man mag jhnen fühnlich wol sagen/ was jhnen mangelt/ vnnd sie begeren recht vnterrichtet zu werden/ wenn sie vberzeugt werden/ daß jhre Abgötterey nirgents zu nütz sey/ welches man jhnen freylich wohl sagen darff/ so geben sie einem freundlich zur Antwort/ daß es also in jhrem Lande gebreuchlich sey. Ja sie bekennen offtmals selbst/ daß jhre Abgötter nicht viel werth seyen/ die Königin Dona Catahrina gehet in keine Pagoden, der König aber Don Ioan, was er thut/ das thut er den Singales zu gefallen. Hoffnung deß waren Erkändnuß Gottes zu Candy.

In obgedachter Insel Celoo, werden viel Pilgrim gefunden / die den Berg von Adam besuchen/ die Fußstapffen Adams zusehen/ vff welchē Berg denn Don Ioan der König selgst einmal gewesen, vnd das maß obgedachter Walfarten zum Adams-berg in Indien.

Fuß-

Fußstapfen gehn Candy gebracht. Wenn sie jhre Fest halten/wirdt täglich viel opffer gethan/vnnd kann der König auff ein solche weiß fein das Gelt von den Singales herauß bringen/fenget an vnd bawet viel Kirchen/lesser deñ etliche vnaußgemacht stehen/ darzu er den offtmals ein Schatzung einfordert vnd bleiben dennoch vnvollendet/das Gelt so daselbst am aller meisten gangbar ist/seynd silberne Larins, deßgleichen güldene vnd silberne Fannons.

Gelt zu Candy gebreuchlich.

Die grossen Pagode, so man siehet/wenn man abfehret vom Pointo de Gallo naher Matecalo, vngefehr vmb die zweyte Trückene/zu 8. selben ist obgemelter König einmahl gefahren/daselbst zubesehen das grosse Bildnuß/so daselbst stehet in gestalt einer Mannsperson/frey auffgericht mit einem blosen Schwerdt in der Handt/vnd mit auffgehabenen Armen/als zu schlagen geschickt: obgedachter König hat offtmals ehe er nach der Pagode gereyset/deß grossen Bildnuß pflegen zu spotten/aber als er in die grosse Pagode kommen/hat das Schwert sich beweget vnnd angefangen zuerschütten/so dieß Bildnuß in der Handt hat/also daß der König solches sehende nit wenig drob erschrocken. Solches erzehlen die Singales also geschehen seyn/welches denn der Teuffel durch seine Zauberer vnnd Götzendiener zuwegen gebracht hat/vnnd halten die Singales fur gewiß daß die welt nicht vergehen werdt/so lange diese Pagode noch stehet.

Teuffelisch wunderwerck.

Es ist aber das Landt gar voll allerley Greweln/vnd haben sie zu Candy viel Bildtnussen der verstorbenen Menschen/sonderlich aber jhrer grossen Herren/da sihet man den ein Grewel wen sie Kranck seyn/so lauffen sie strack zu den Bildnussen/wie zu einem Teuffel/dem sie opfern/zu welchem Ende sie alzeit einen Korb in jhren Heusern haben/darinn sie das jenige versamlen was sie dem Teuffel opfern/verhoffende Hülffe bey demselben zuerlangen. An etlichen Orten der Insel Celon findet man Leuthe/die ein Elephanten Kopff von holtz oder Stein gemacht anbeten/vnnd sagen daß sie solches thun/Weißheit zuerlangen/vnnd zwar solcher Grewel seyn viel daselbst daß zuwünschen were/daß etliche Christliche Potentaten die Mühe vnnd Arbeyt vber sich nemen wölten/dieselbe Abgötterey daselbst außzureuten/welches denn mit götlicher Hülff leicht zuthun were/wenn mann die Sache ernstlich zur ehren Gottes angreiffen wölte/sintemahl es ein Volck ist das sich gerne lesser vnterrichten/können wohl leiden/daß mann jhre abgötterey straffe/vnd werden nicht zornig deßhalben/daß mann aber sagen möchte die Portugesen hetten sich solches lang bemüher vnd dahin gearbeytet/daß sie solches möchten verrichten/ hetten es aber noch bißher dahin nicht bringen können/Aber in war-

Religion vnnd Abgötterey in Celon.

warheit die Portugesen lassen jhnen solches kein Ernst seyn / denn sie suchen mehr die Reichtumb deren von Celon, als die rechte Bekehrung zu Gott/ vnd Erkäntnuß Jesu Christi.

Holländer habē ein gelerten Gesellen bey dem König gelassen

Weil denn nun der König von Candy ein sehr verstendiger weltweiser Mann ist/der ein groß gefallen hat/alle Gelegenheit vnserer Land zuhören/ so wohl in der Policeyordnung als in Religions sachen/davon den der General offtmals mit dem König spraach gehalten/weil er sonderlich ein Lieb vnd Gefallen zu jhrer Nation gespüret/als hat der General auff Hoffnung etwz gutes damit auffzurichten/bey obgedachtem König gelassen ein Jungengesellen Erasmus Matsberger genanndt/der zimlich wohl gestudiret hatt vnnd in vielen Spraachen erfahren war/deßgleichen auch von guten sitten/ vnnd eines erbaren Wandels. Der König hat solches zu grossem Danck angenommen/vnnd ließ jhm sehr wolgefallen daß er so willig war bey jhm zubleiben/ vnnd machte jhn zu seinem Secretari. Dem General gefiel es auch gar wohl daß obgedachter Matsberger / sich darzu gebrauchen ließ / denn er hoffte der König/wie es sich denn ansehen ließ/würde desto besser zugewinnen vnd von dem Heydnischen Jrthumb abzubringen seyn. Jst demnach obgedachter Matsberger allda geblieben / welcher auch versprochen vnnd angelobet den König offtmals zuerinnern was jhre Pagoden für ein Grewel wehren / vnd zu bitten / davon abzustehen / damit er also zum wahren Erkäntnuß Gottes befördert vnd gebracht würdt.

Wie groß die Jnsel Celon im Begriff sey.

Die Jnsel Celon ist vor zeiten zimlich groß gewesen / denn sie im Bezirck fast auff die hundert meylen begriffen vnd gehalten/ aber heutiges tages ist jhr durch das Meer an der Nordwesten seite/wol in die viertzig meylen abgangen/also daß die grösse oder runde derselben nuhn gerechnet / vnd geschätzet wird auff 200. meylen/hat viel bequeme Meerhaffen / deren der beste ist dz Poincte de Galle, ein sehr bequemer füglicher ort für alle grosse vnnd kleine Schiff/die daselbst hin handlen/daß auch in gantz Ost Jndien kaum dergleichen zufinden. Die fürnembsten örter in dieser Jnsel Celon, vnd wie fern sie von einander gelegen/halten sich wie hernach folget / Erstlich von obgedachtem Poincto de Galle, gegen Wästen zu ist gelegen Alcian, vnd zehlet man dahin 9. meylen/von dannen her biß gen Verberin, ist 1. meyl/ferner biß gen Calutre 3. meylen/gen Coulombo seynd 6. meylen/gen Negombo, 5. meylen/gen Gilau, 5. meylen/gen Putalon, 10. meylen/gen Mannar aber 18. meylen. Ferner auff der andern seyten von gemeltem Poincto de Gallo naher Matecalo zu/gegen Osten/findet sich Bellingan, von dem Poincto 4 meylen

Vorneme örter in Celon vnd wie weit eins von dem andern abgelegen.

len weit abgelegen/nachmals biß gen Mature seynd zwo meylen / gen Dondoure ist ein meyl/gen Tannadar auch 1. meyl / gen Halpinlanæ seynd zwo vnd ein halbe meyl/gen Aialle, drey meylen/gen Velebe seynd neun meylen gen Tansalier seynd 7. meylen / gen Trincoly welcher ein Pagode ist / seynd 12. meylen/gen Matecalo seynd 5. meylen/ vnnd endlich gen Trinquamale findet man 10. meylen.

Diese obgedachte örter seyndt alle gelegen an dem Gestatt oder Vfer deß Meers/nun folgen die stätte vnd örter von Coulombo biß gen Candy, Erstlich von Coulombo biß gen Tranquero Grando, seyndt 3. meylen/ weiters biß gen Maleuaeno seynd 2. meylen / biß gen Grouabely seynd 3. meylen/biß gen Setauacca, 3. meylen/biß gen Grouenelle zwo meylen / gen Manieratuate vier meylen/gen Diuely, drey meylen / gen Metappety zwo meylē/gen Altonnor 1. meyle/gen Ganiattany 1. meyle/gen Ballene 1. meyle/ gen Candy 1. meyl. Entlich von Matecalo naher Candy, werden gezehlet erstlich biß gen Aldea More ein halbe meyl/ gen Oncattoty 2. meylen / gen Viado 2. meylen/gen Neguritti, 5. meylen/gen Niluaele, 2. meylen/ gen Vegamme 4. meylen/gen Vintane 6. meylen gen Vendro 5. meylen/gen Candy aber 4. meylen.

Auff der Reyse von Matecalo biß gen Achien ist jhnen nichts beson-
Sie kommen gen Sumatra.
ders wiederfahren oder begegnet/Sie kamen aber den 16. dieß ans Gestatt von Achien in der Jnsel Sumatra, vnnd funden daselbst jhr Jagschiff das Lamb genandt welches bey der Jnsel Comora in der Nacht von jhnen sich verirret hatte. Der Capitän Sper hatte/wegen wenig Hoffnung daß die andern Schiff wiederkommen solten / sich begeben vnter die Gesellschafft der Engelländer/weil sonderlich dz Schiff gar vntüchtig worden vnd der Steurmañ sich gar vnwillig erzeiget dasselbe wieder zu zurichten/weil sie sonderlich gar klein war vnnd nicht viel Pfeffer hette mögen führen/derhalben denn obgedachter Sper für ratsam befunden mit Gems Lancester dem General vber obgedachte Schiff der Engelländer /zu handeln nach dem er am besten hat thun mögen/nemlich daß obgedachter Lancester solte obgedachtes Jagschiff anführen/ vnnd alles Volck zu sich in seine Kost vnnd Dienst nemen/das hatte obgedachter Lancester verheissen drey Last Pfeffer zu führen vergeblich vnnd ohn Bezahlung einiger Frachten oder Kosten / biß in die Statt Lunden/dieser Accord vnnd Abrede obgemacht vor der Zukunfft deß Generals vnd Vice Admirals an dem Gestatt von Achien da sie obgedachte Engelländer vnd den Admiral von S. Malo angetroffen/ der seinen Vice-

Admiral

Admiral verlohren hatte. Als nun der General dahin auff den Ancker zuligen kam / schickte der obgedachte Lanceſter ſeinen Nachen den General zu empfangen / vnd jhn zu bitten / daß er zu jhm zu gaſte kommen wolte / welches alſo geſchehen / obgedachte Engelländer hatten ſich ſchon fertig gemacht fort zu fahren / wenn der General nicht kommen were / vnd war jhr Reyß angeſtellet nach dem Geſtad von Malacca, einem Spaniſchen Schiff von S. Thoma ſo nach Malacca fahren wollen / auff den Dienſt zu warten / derhalben als der General das verſtanden / hat er ſich in zweyen Tagen zugerüſt / vnd allerdings mit den Engelländer abgeredet mit jhnen zu fahren / vnnd obgedachtes Schiff helffen zu vberwinden.

General handelt mit einer Engeliſchen Geſelſchafft weiter zufahren.

Den 17 dieß iſt der General zu Landt gefahren / vergeſellſchafftet mit 10. oder 12. Perſonen / hatte mit ſich genommen die Brieffe ſo er von jhrer Fürſtlichen Excellentz hatte dem König daſelbſt zu liefferen / vnnd jhm ferner anzuzeigen / was im von den Principalen befohlen war / Als er zu Landt kommen / haben jhn alſo baldt empfangen etliche Niderländer / ſo daſelbſt geblieben waren von einer Geſellſchafft auß Seelandt auff Befehl jrer Principalen / ſie führeten den General in jhre Behauſung / da er denn ein wenig gewartet biß man dem König angezeiget / ob es jm gelegen daß der General jhn möchte anſprechen / vnd die Brieffe von jhrer Fürſtlichen Excellentz zuliefern / drauff deñ alſo baldt der Corcon oder Subandar gekomen / der den General empfangen / vnd jm angezeiget daß er zu Hofe komen ſolte / wenn es jm gelegen ſein Befehl an den König zuverrichten. Iſt alſo der General zu Hofe gangen mit Guionlefort vnnd obgedachten Niderländern / welche waren Cornelius Iolit, Johann Mertſen, Lucas Janſen / vnd Nickel Peterſen / auch Philips Graue de Sencion. Als er zu Hoffe kommen / ward er von dem König wohl empfangen / vnnd bekam Gehör ſeine Sachen außzurichten / welches war die Vberliefferung deß Brieffs von jhrer Fürſtlichen Excellentz / deſſen Innhalt war daß ſie begerten deß Königs Gunſt vnnd Freyheit zuhandlen mit den Einwohnern deß Orts nach gelegenheit. Nach dem aber der General den König mit etlichen Geſchencken verehret hatte / bath er denſelben gantz vnterthänig / es wolte doch ſeine Majeſtät ingedenck ſeyn deß Schadens ſo durch ſeine Vnterthanen im Jahr 1599. zweyen Schiffen der Löw vnd die Löwin genannt / wiederfahren / vnd denſelben mit Gunſt vnnd gutem Willen etlicher maſſen zu erſtatten / denn daſelbſt zugegen war Guionlefort der zum ſelbenmahl in Gefahr ſeines Leibs vñ Lebens geſtanden / wie denn auch der General Holtzmañ ſampt andern mehr ſolches widerfahren.

General fehret zu Landt in Samatra.

General kommet zu dem König zu Achien.

fahren. Der König gab zur antwort daß er sie alle gestrafft hette die dran schuldig gewesen/ vnnd daß er kein Wissenschafft, dessen hette/ sintemahl es seinen Sabandar angangen/ der damals vmbkommen were/ Ja daß er seinen einigen Sohn der jetzund König zu Podier war gestrafft hette/ daß er solches Vbel zu Achien gesehen vnnd nicht gestrafft oder verhindert hette. Saget ferrner sie solten anzeigen/ so sie jemand mehr wüsten der schuldig dran wehre/ er wolte sie vngestrafft nicht lassen/ also ward der General fein höfflich abgewiesen. Es ließ aber der König den General mit seinem Beystandt wohl tracktieren vñ viel Herrn beruffen/ die sie solten helffen lustig machen die sie den fast sehr nötigten zum Trincken/ darin sie zimlich erfahren seyn auch machten sie jhn viel Kurtzweil mit tantzen singen vnnd springen durch jhre Weiber/ die köstlich mit Golt vnnd Edelgesteinen gezieret waren/ der König verehret dē General ein vergüldt Indianisch Weer vñ ein schön Kleidt mit Golt verbremet/ deßgleichen schencket er auch obgedachtē Guionlefors.

General fehret mit etlichen Engelländern nach der strasse von Malacca.

Den 21. diß fuhr der General mit seinem Schiff das Schaaff genandt ja der Gesellschafft der obgedachten Engelländer fort/ vnnd ließ das ander Schiff nemlich den Widder daselbst bleiben/ mit etlichem geldt vnnd güttern dafür der Capitän Cornelius Spex mit hülff Guionlefors etlich Pfeffer kauffen solte/ wie der General nach dem Strassen von Malacca fahren vnd aussen seyn würde. Den 25. September kamen sie an zu den Inseln von Queda, genandt Poulo Punaon. Den 1. October kamen sie an ein kleine Insel genandt Isla de Gerro, vnnd hielten sich daselbst auff vnnd niederfahrende/ dem Spannischen Schiff von S. Thoma auff den Dienst zuwarten. Sie hatten sich zwar ein mahl an dem Gestadt von Malacca auff denn Ancker gelegt/ aber es war so vngestüm/ das sie auch ein Ancker drüber verlohren/ hielten sich demnach allezeit vmb obgedachte Isla de Gerro, da sie den 11. October eines Schiffs gewar worden/ welches sie ein Portugesisch Berque zuseyn vermeinten/ schickte alsodie Nachen auß/ vñ befundē daß es ein Schiff war von Iore, welches Leuthe sich mit eim Canoe gesaluieret vñ darvon gemacht/ Diese Indianer haben grossen Krieg mit denen von Achien, daher sie zu andn Zeyt ēmehr dergleichen Schiffe gesehen haben vnter dē Gestatt von Malacca, da sie sich auffhalten/ denen von Anchien Feindschafft zubeweisen.

General fehret nach ein spanisches grosses Schiff.

Den 13. Octobris sehen sie ein Schiff West Norde West von jhnen für dem Winde daher fahren/ welches von dem Schiff der Hector genandt am ersten gespieret worden/ auff welchem Vice Admiral war der Capitän Mid-

Middelton, richteten demnach alle jren Lauff auff gemeltes Schiff zu vnnd vmb denn Abend weil sie besorgten das Schiff möcht jnen entgehen / wardt durch den General Lancester verordnet/daß der General d' Holländer mit dē Capitän Middelton sich solten bemühen / das Schiff zuerreichen / demnach sie jhren Lauff drauff gerichtet/ die andern Schiffe aber nemlich der General Lancester mit dem Schiff der Sencion genandt auff welchem Philippus Graue Schiffman war/vnd das Jagschiff nemlich das Lamb / verteileten sich voneinander in der straſſen / im fall da sie deß Schiffs solten verfehlen/ dennoch dasselbe nicht entkommen/ sondern sie jhnen als baldt ein Zeichen geben könnten/ eins dem andern zuhülff zukommen. Es wardt aber fast finster/ derhalben denn der General seinen Nachen vorauß gesandt hat mit etlich Personen wohl gerüst/das obgedachte Schiff im Gesicht zuhalten/vñ bekamen also fast nach dreyen stunden dasselbe wieder zusehen / durch Mittel deß Nachen/welcher jhnen ein Zeichen gabe/ mit einem Liecht so dazu verordnet/ kam also der Nachen bey den General vnnd zeiget an daß es ein grosse Kracke were/ welches sie zwar angesprochen vñ gefraget hatten was er für ein Schiff were/es hatte aber kein antwort geben/ der General hatte denen im Nachen befohlen/daß so sie wurden gefraget werden / was fur Schiffe verhanden/sie sagen solten/es were die Armada von Don Andrea Fordato von Malacca, welcher Fordato sich verhalten vngefehr vmb Malacca, Sunda vñ Moulouca, die Hanthierung der andern Nationen zuverhindern.

Beschiessen ein Portugesisch Schiff.

Die Kracke oder das Portugesisch Schiff von S. Thoma machet sich herbey/vnnd kam an das Schiff deß Generals vnnd deß Capitäns Middelton, gab kein Antwort auff dz sie jm zurieffen /sondn fieng gleich also baldt an zuschiessen. Derhalben denn der Capitän Middelton viel zeichen mit Fewerwercken gethan/ daß die andern schiffe möchten herzukommen / Sie hatten etliche leichte stück die sie zum Anfang gebrauchten biß daß der Capitän Middelton alles sein geschütz zurecht gestellet welches zimlich schwer war. Demnach nuhn das Schiff besser hinzu kam haben sie gewaltig angefangen von beyden theilen zuschiessen/biß daß die gndn Schiffe vnter deß auch hinzu kamen welche so gewaltig auff das Schiff die Nacht vber geschossen/ daß jhrer viel drauff vmbkommen / vnnd das Schiff fast vntüchtig gemacht wardt. Als es nun wieder tag worden waren sie vnter deß miteinander in der Strassen nach Malacca getrieben biß an die Inseln Darry, da sie sich ergeben müssen / kam demnach der Capitän desselben in das Schiff deß Generaln von Lancester, vnd accordierten mit einander/daß sie mit dem Leben darvon

kommen möchten/vnd nachdem das Schiff außgelähret were/solte dem Capitän das ledig Schiff gelassen vnnd wieder zugestellet werden.

Sie erobern vñ lähren das Portugallisch schiff.

Den 14. Octobris wurden die vornembsten Portugesen drauß genomen/vnd auff die Schiffe vertheilet/wahren mehrertheils reiche vnd vortreffliche Personen gantz köstlich mit Sammet vnd Seiden bekleidet/sie wurden alle wolgehalten/vnnd keinem etwas leydts bewiesen/sowol an Weib vñ Kindern/als an Mannspersonen/vnnd wurden darauff bestellet der Capitän Middelton, sampt dem General der Holländer/welche zusehen musten/daß jhnen nichts vnbilliges widerführe/vnnd das Schiff wohl gelehret würde/der Capitän behielt seine Cammer frey/darinnen waren etliche Weiber vnd Diener/den Schreibern/Pilotten vnnd vielen Marineros wurden jre Kasten/oder je das mehrertheil/so sie darinn hatten/gelassen/weil sie selbst fleissig waren/daß das Schiff durch jr eygen Volck gelähret wurde: Sie hatten aber gantzer 8. Tag zu thun/vnd wurden herauß gethan 960. Ferdes, 80. Kasten/40. Cannesters/allerley leinen Tuch vonn allerhandt Farben/viel Kleyder/Rüstungen/vnd hunderterley lustige Sachen/sampt vielen Essenspeisen/viel Ballen mit Anieß/Kümmel: Item Leder vnnd Matzen/die man nit herauß gethan/weil es nit besonders werth war/auch hat man den Reiß/Butter vnd Oehl nicht herauß gethan/weil es zuviel Platz einnehmen möchte.

Sie lassen die Portugaleser mit jhrē Schiff von sich.

Den 20. Octobris bekamen sie ein fast böß/vnnd so gar vngestümm Wetter/daß sie jhre Ancker verlohren/so wol der Admiral als auch die andern Schiffe/vnd wurden demnach gezwungen/die obgedachte Kracke zu verlassen/stelleten derhalben die Portugesen alle wieder hincin/vnd liessen sie also naher Malacca zufahren/welche sehr froh waren/vnnd sich bedanckten der guten Tractierung vnd Dißcretion/so man an jhnen erzeiget hette/der Capitän zwar hatte mit sampt den andern Portugesen jrem Schiff rechtschaffen Beystandt geleistet/vnd dasselbe vertretten/so lang sie gekündt haben/dessen er denn auch zu loben/Geldt vnnd Edelgestein belangende/hat mann dessen wenig oder gar nichts darin gefunden. Es waren aber wol in 600. Personen darauff nemblich Portugesen/Mesticos Marineros, Schlafen/Weiber vnd Kinder/alle mit einander zimlich wohl versehen/an Kleydungen/Leinwadt vnd Getüch nach jhrer Art: Sie war aber so groß/daß etwan vngefehr 1400. Faß darein geladen/das Vortertheil war so hoch als ein Mastbaum eines Schiffs von 200. Lasten/deßgleichen auch das Hindergestell.

General helt viel Gespräch mit den Portugesen.

Mit obgedachtem Capitän vnd Portugesen hat man offtmals conferieret vnd Gespräch gehalten/die die Hollender fragten/auß was Vrsach sie

so weite

so weite Reysen theten/ vnd so weit sich hinein wagten/ darauff sie jhnen zur Antwort geben/ daß der König von Castilien vnd Portugall jhnen gar grosse Vnbilligkeit erzeigeten/ vnd daß sie weder in Castilien noch auch in Portugall möchten einige Handthierung treiben/ derhalben sie gezwungen wurden/ nicht allein die West Indien/ sondern auch die Ost Indien zubesuchen/ vnd verhofften lang zu handeln in China in massen denn auch die Strasse Magellanes, Mar del Sur, vnd Philippines, schon besucht weren/ so weren auch etliche Schiffe schon in Patania gewesen/ an der Ostseiten von Malacca, vnd hetten auch die Herrn Principaln in Seelandt jhre Verwalter gesandt mit einem Türckischen Schiff/ das von Achion naher Gousaratte gefahren in Cambayen. Es kam jhnen auch gar frembd vnd seltzam für/ daß die Schiffe der Holländer so klein waren/ vnd sonderlich das Jagschiff/ nemlich das Lamb: Als aber der General jhnen erzehlet/ daß er endelich were gewesen in der Jnsel Celon, am Gestatt vnd Hafen von Matecalo, vnd daß er sich vnterstanden hette/ so ferr ins Landt hinein zu reysen naher dem Königreich Candy, da er mit dem König Fimala Darma Suriada, sonst mit seinem Christen Namen genandt/ Don Ioan Dausstria, gehandelt vnd geredt hette/ wie er denn von dannen gebracht hatte 60. Cannasters Zimmetröhren/ vnd etlichen Pfeffer/ auch vil Edelgestein vnd Verehrungen zum Zeichen der Freundtschafft. Solches alles/ als sie es höreten/ daucht sie nicht ein geringe Sach zu seyn/ sintemal sie den obgedachten König von Candy sehr förchten/ weil er mechtig ist sie mit Krieg zu bezwingen/ wie droben an seinem Ort gemeldet ist.

Als sie wider zurück fuhren naher Achien, hatten sie vil Vngewitter/ sintemal es war in der Zeit der Verenderung deß Mossons, kamen also widerumb in den Hafen von Achien den 5. Nouembr. da haben sie jhre Segel widerumb gebessert/ weil sie mehrertheils schadhafft waren/ vnd sich fertig gemacht/ anffs aller bäldest wider fort zufahren/ vnd zuverreysen/ sintemal zu Achien kein Pfeffer zu bekommen. Die Engelischen/ welche wol sieben Monden daselbst still gelegen/ vnd mit Gelt wol versehen waren/ hatten nicht mehr als 50. Last Pfeffer können bekommen/ verliessen daselbst ein new gebawet hauß/ vnd machten sich fertig/ von dannen abzufahren/ deßgleichen Le Berdeliore General der Frantzosen/ die noch kaum sieben Last Pfeffer bekommen hatten/ vnd die Niderländer hatten etwan vmb acht Last/ mehrertheils gekaufft das Baer zu 30. Tapel, vnd helt ein Baer 380. Pfundt Niderländisch Gewicht. Ein Tapel aber ist der Werth von einem Pfundt Flemisch.

Fahren wieder nach Achien.

misch. Die drey Last Pfeffer / so der General Lanceſter mit ſich muſte vber führen nach Lunden/wurden im eingeladen/vnd verreyſeten ſie den 20. Nouember nach dem Geſtad Malacca, genant Queda, konten aber wegen groſſen Sturms vnd Vngewitters halben Queda nicht erreichen. Sind alſo gefahren nach den Inſeln Nicoubars, dahin ſie kamen den 23 dieſes/ vnnd kamen alſo bald viel Canoen an jhre Schiff mit Hünern vnnd Pomerantzen Aepffel. Die Einwohner von Nicoubars ſeynd alle wilde Gentos de Mattos, wie ſie die Portugeſen nennen/ein Volck ſo niemand vertrawet / vnd denen auch niemand getrawet.

Kommen zu den Inſeln von Nicoubars.

Den 25. November ſchiffeten ſie wider gen Sumatra nach dem Geſtad von Achien, auß Hoffnung/ſie wölten/weñ etwan die Engelſchen vñ Frantzoſen verreyſet weren/ein theil Pfeffer in zimblichem Werth daſelbſt noch bekommen. Den 28. dieſes ſahen ſie das obgedachte Land von Sumatra, aber ſie kundten wegen deß groſſen Windts / der auß der Straſſen von Malacca kommet/das Geſtad von Achien nicht erreichen/ ſie hatten Tag vnd Nacht faſt allezeit Regen vnd Wind/vnd muſten alſo gemechlich anlafieren.

Fahren wieder nach Sumatra.

Den 3. December ſahen ſie deß Morgens früh ein Inſel / darüber die Stewrleuthe deß Admirals vnd deß andern Schiffs/nemlich deß Widders/ in eine Diſputation geriehten/was es doch für ein Inſel were / denn etliche machten jhre Rechnung/ſie möchte etwan auff Vngeraden ſeyn Nord von der Æquinoctial lini, etliche aber ſagten / es were die Inſel von Nicoubars, denn wegen der trüben Lüfften deß Tages vnd der Nächten kondten ſie keine rechte Höhe nemmen. Als ſie aber zu Ancker kamen an dieſe Inſel/ hat ſich vmb den Mittag die Sonne erzeiget. Den 4. dieſes / funden ſie die Höhe von ſieben Graden/vnd einen dritten Theil ins Norden/ derhalben ſich die Stewerleuthe faſt ſehr verwunderten/daß ſie durch Sturm vnd Vngewitter ſo ſehr ins Norden kommen weren/da ſie doch mehrentheils jhren Lauff ins Suden gerichtet hatten/nemblich am nechſten an die Bouling, vñ iſt allhier zu mercken/daß man ſchwerlich gegen den Moſſon in Oſt Indien kan fortkommen/haben alſo den Ancker müſſen außwerffen vnter obgedachter Inſel Nicoubars.

Den 7. December haben ſie noch etliche vnterſchiedliche Buſen vnnd Oerter beſucht/da ſie etwan zu Ancker kommen/vnd Waſſer holen möchten/ funden es aber allenthalben gantz vnbequem/Derohalben ſie wieder beſchloſſen/naher Achien zu fahren/dahin ſie endtlich angelanget ſeyn/ nach groſſer Mühe von wiederwertigem Winde vnnd Vngewitter mit nur eim Ancker.

Kommen wieder gen Achien.

Der

Der König sandte also bald einen Nachen mit etlichen Schlafen an das Schiff/vnd ließ den General bitten/er wölte zu jhm kom̃en/vnd jhn besuchen. Derhalben denn der General den 26. dieses zu dem König gefahren/vnd jhm etliche Geschencke gebracht hat/welche dem König angenehm wahren/vnnd that er auch andere dargegen/vnd weil sie deñ sahen/daß sie sich aller Freundschafft bey dem König zuuersehen hatten/haben sie jre Güter auß dem Schiff angefangen auffzubringen.

Den 1. Januarij ist der General wieder zu Landt gefahren mit dem König daselbst zu reden von dem König zu Candy, vnnd seiner Gelegenheit wie derselbige Krieg führet wieder die Portugesen/er erzehlet dem König alles/was er mit dem König gehandelt hatte/ welches jhm schien angenehm seyn/sintemahl er nachmals ein Ambassator oder Gesandten an den König von Candy gesandt hat/ vnnd ist nicht zu zweiffeln/dem König von Candy werde hinführo Hülff durch den König von Achien wiederfahren. Der General hat dem König von Achien geschencket ein Metallenstück Geschütz/so 300. Pfundt gewogen/sampt etlicher Rüstung von Harnisch/ Schwerten Rohren vnnd andern/welches der König zu grossem Danck angenommen. Der General zeiget dem König an/ daß er Reales von achten/oder Geldt hette/Pfeffer darfür zu kauffen/allein mit Gütern were er zimlich versehen/ als nemlich mit allerhand gemahlten Tüchern/ die sie auß der Portugesen kracke bekom̃en hatten/auch hatten sie noch etlich Eysen vñ Gerüch/fragten/ ob dem König solches dienlich/wolten sie es gern gegen Pfeffer vertauschen. Es sagte der General er were von jhrer Excellentz/ Graff Moritzen/als ein Ambassator in die Ost Indien abgeschicket/wie solches an dem Siegel vnnd Handschrifft von jhrer Excellentz zu sehen/vnnd daß er kein Kauffman were/ derhalben er mit Geld nicht wohl versehen/weil er aber zimlich mit Indianischem Gerüch versehen war/begerte er an den König/er wölle jhm darfür lassen zukommen 200. Baeren Pfeffer/ vnnd das Gerüch an Bezahlung nehmen/welches also abgeredt vnnd veraccordirt worden/ sintemahl sie daselbst zween gantzer Monden still lagen.

General helt ein Gespräch mit dem König von Achien.

General hädelt mit dem König vñ etlich Pfeffer.

Den siebenden Januarij hat jnen der König gelieffert vngefehr sechs Baeren Pfeffer/die geladen wurden in jhrem Namen/ aber derselbe ist durch ein Vngestümm Wetter verschlagen/ vnnd mit Wasser erfüllet vmbkommen/ vñ waren in dem Nachen 16. Personen/von welchen mit dem Nachen vmbkommen seyn 9. Personen/vnter welchen war der Steyermañ Hertzog Philips von Roterdam/ die andern seynd wunderbarlich erhalten worden/

Verlieren jhren Nachen vñ etlich Mann.

vnnd seynd etliche am siebenden Tage nach dem Vntergang dieses Nachen wieder zu Tage kammen/die sich so lang auff gehalten auff der Insel von Gomerspoel mit Blettern vnd Gekräudt sich ernehrende.

Den 10. dieses ist der Nachen deß andern Schiffs/nemblich deß Widders/zu Landt gefahren/vnd als er vnter die vngestümme Wellen deß Resters oder Wasserstroms kommen/ist er mit Wasser vberfüllet/vnnd vmbgefallen/da denn der Balbierer obgedachten Schiffs mit vmbkommen: Die andern aber haben sich erhalten weil es bey Tage geschehen Hierüber ward der General nicht wenig betrübet/doch must er sich getrösten/daß er wuste/daß jhn nichts geschehen vnd begegnen könte ohne sonderbahre Schickung Gottes. Es begunte sich aber das Wetter zu bessern/daß sie viel Güter kunten zu Landt bringen/vnnd verkauffeten also täglich viel Sachen/so wol an den König/als an andere Personen/der Pfeffer aber blieb allezeit in dem Werth von 24. Tapel.

Zwey andere Schiff kommē gen Achien auß Seelandt.

Den 17. dieses seynd an dz Gestadt von Achien kommen zwey Schiffe auß Seelandt/deren das eine Vlissingen, das ander aber der Goes genannt war. Sie kamen von Matecalo auß Celon, allda sie ein Schiff gelassen hatten Zieriezee genant welches daselbst hatte müssen bleiben/vnnd jhres Verwalters erwarten/Sebaldt de Weert genant/der gegangen war zu dem König von Candy, sintemahl sie in Matecalo verstanden/daß jhr General daselbst gewesen/vnd wol empfangen were worden/welches jhm denn Vrsach gegeben/zu obgedachtem König von Candy zu ziehen. Den 29. Januarij seynd Niclaß Petersen von Vlissingen, vnd Lucas Jansen von Antorff/naher Galecut von Achien abgefahren/zuerkündigen/was man daselbst für ein Handthierung möchte verrichten/vnnd waren obgedachte zwo Personen zu Achien geblieben von der Gesellschafft auß Seelandt/vnnd haben die Holländer von obgedachten beyden Schiffen vernomen/dz die Gesellschafft von Holl- vnd Seeland vereinigt seyen/vnter deß aber haben sie ihre Schiffe wider gebessert/welche sehr wurmstichig worden waren: Der König hatte zu Lande dem General ein Hauß eingegeben, daß die Engelländer gebawet hatten von schönen weissen Stenien auffgeführet/vñ allenthalben wol versehen für dem Brandt/auch wolgezieret mit Kammern/vñ einem grossen viereckeren Hoff darbey. Der General stellet dz Waffen jrer Excellentz Graff Moritzen darfür/weil er darinn war/vnnd hatten es die Engelländer dem König geschenckt/welches denn ein Zeichen war/daß sie nicht wieder gen Achien begerten zu kommen/weil sie sonderlich auch niemandt da gelassen hetten.

Dem General wirdt zu Achiē ein schön Hauß eingegeben.

Vnter

Vnter dessen aber kam daselbst auch angefahren das Schiff Zieriezee genant von Matecalo, in welchem war Sebaldt de Weert, welcher zu Candy gewesen war/ da jhm denn viel Ehr vnd Freundschafft wiederfahren vnd erzeigt worden. Ehe er gen Candy kommen/ hatte er ein Brieff empfangen von Eralmo Mathsberger/ dem Schreiber deß Generaln/ welcher daselbst gelassen/ vnd nunmehr ein Secretarius deß Königs zu Candy war/ auß welchem Brieffe er hatte verstehen können/ wie er sich zu Candy zu verhalten/ vnnd war jhm ein grosse Beförderung/ daß obgedachter Erasmus Matsberger von dem General da war gelassen. Den 21. Februarii starb zu Achien Jungerhelt/ ein Capitän auff dem Schiff/ der Widder genandt. Folgendts den 7. Martii ist gestorben Guionlefort, der Vice Admiral auff dem Schiff der Widder genannt gewesen war. Er war aber zuuor darvon abgesetzt worden auß Vrsachen einer Conspiration/ die er vnter dem Volck abgerichtet hatte/ wieder den General vnd Wolfahrt der gemeinen Sach/ so sich erzeiget vnd anließ zu einer Meuterey/ war aber mit grosser Vorsichtigkeit durch den General abgewendet worden.

Guionlefort, Vice Admiral gestorben.

Den 8 Martii kamen an das Gestadt von Achien angefahren drey Schiff auß Hollandt/ zwey von Amsterdam nemlich das Schiff Hollandia, dessen Verwahlter war Melchior Vogeler/ vnnd denn das Schiff/ der Stör genant/ dessen Verwalter war Niclaß Simon Mechael, das dritte war der Holländische Zaun von Euchhausen/ dessen Capitän war Jacob Petersen. Die obgedachte 3. Schiff/ als sie an das Gestad oder Hafen kamen/ fuhren also baldt an das Schiff Zieriozee genant/ den Verwalter/ Sebaldt de Weert, daselbst angesprochen/ welcher damahls nicht auff dem Schiff war/ kam aber baldt hernach mit dem General/ die drey Schiff zu empfangen/ welche auß Hollandt die Confirmation mit sich brachten/ daß die Gesellschafft auß Holl- vnd Seelandt wieder vereiniget waren/ hatten auch Brieffe/ vnnd ein außtrückliche Befehl/ dz Sebaldt de Weert solte seyn Vice Admiral vber die Schiff in Ost Indien/ deren Admiral war Herr Geerbrandt Waerwiech/ diese Ordnung hat einem jeden wol gefallen vnd erfreuet/ dieses von nöhten war/ daß vber die drey Schiff auß Seelandt ein Haupt gesetzet würde/ sintemahl darauff schon nicht wenig Vnwilligkeit vnd Wiederwillen entstanden sintemahl die Verwalter obgedachter Schiffe auß Seelandt/ die sie Capiternen heissen/ alle einander gleich waren.

Drey Holländische Schiff kommen gen Achien.

Der General der Holländer als er diese Zeitung höret/ hat er auch also baldt ein Ordnung gemacht/ vnnd befohlen/ daß sintemal ein so gute Reso-

General handelt mit den andern Holländischen Schiffen.

lution vnd Freundtschafft zwischen den Schiffen war/man hinfüro so lange man beysammen seyn würde keine Fahnen solte stichen lassen/ er gieng auch selbst in das Schiff Zierizee, da er den Vice Admiral mit dem gantzen Raht vnd allen Verwaltern oder Beampten versammlet wuste/ denen er freundtlich anpräsentierte/ daß so fern sie seiner Schiff oder Volck vonnöthen hetten/ er jhnen gerne behülfflich seyn wolte/ dessen sie sich zum höchsten theten bedancken/ Mehr so hat jnen der General angebotten seine Wahren vñ Geldt/ dasselbe durch die vereinigte Gesellschafft verhandeln zu lassen/ auff daß also alle Vrsachen den Pfeffer in hohem werth einzukauffen möchten verhindert werden/ vnd begeret allein daß er den ersten Pfeffer möchte empfangen/ weil er den Vorzug hatte als der eher zu Achien gewesen/ vnd vom König auch vertröstung bekommen hatte/ jhm für allen andern so etwan dahin kommen möchten Ladung zu geben/ Dieses hat obgedachter Viceadmiral mit seinem Raht in bedencken genom̃en/ vnter deß aber hat der General sich allerdings fertig gemacht/ mit seinem Schiff von dannen abzufahren/ vnd daselbst das ander Schiff/ nemlich den Widder zulassen/ den Pfeffer nemlich von künfftigem Mossom einzuladen/ zu welchem ende er daselbst hat gelassen/ Cornelius Spex mit dreyen Dienern/ die alles solten bestellen vnd versorgen.

General wirdt angesprochen vm̃ das Schiff der Widder genandt zuverkauffen.

Den 23. Martij wardt der General angesprochen vnd gefraget ob er das Schiff der Widder genannt wolte verkauffen/ an die vereinigte Gesellschafften/ welche anzeigten/ daß sie alle miteinander von dannen abzufahren gesinnet/ da denn der Widder allein daselbst würde bleiben müssen/ nit ohne Gefahr der Portugesen/ welches fast schwach von Volck war/ vñ noch länger als 7. Monden daselbst würde stille liegen vnd verziehen müssen/ biß es seine Ladung bekäme. Hierauff hat sich der General bedacht/ vnd endlich den 25. Martij sich dahin erkleret/ daß er den Widder verkauffen wolte/ wofern er ein billige vnd rechtschaffene condition vnd Bedingung treffen könte/ er machte seine Rechnung/ daß das Schiff der Widder noch müste aussen seyn vngefehr in 16. Mondē lang/ welche Reyse sich solte belauffen auff 1200. Pfundt/ vnd mehr/ vnd daß er noch wol in die 300. Pfundt/ für Vnkosten vnd Essenspeise würde zubezahlen haben/ daselbst allein zu Achien in 7. oder 8. Monden/ vnd wenn es denn würde anheim gelangen/ solte es nicht viel mehr wehrt seyn. Derhalben ward er raths vnd verkaufft das Schiff für 325. Pfundt/ doch nam er zuvor darauß alle Victualien vnd Essenspeise/ Item 2. Ancker/ alle Rhore/ Spiesse/ vnd was sonst Kauffmanns Güter waren.

General verkaufft dz Schiff den Widder genandt.

Es verhiesse aber auch der Viceadmiral mit den beyden ersten Schiffen die

die zu Achien laden würden/24. Last Pfeffer/in solchem Werth/als von der Gesellschafft beschlossen vnd verwilliget war/ vnd wardt ferner abgeredt/ daß der Verwalter Cornelius Spex solte mit seinen Dienern Freye Fuhr haben nach dem Niederlandt/wen er seine Güter/Geldt vnd Schulden im Pfeffer/ verrichtet vnnd angewendet vnnd geladen hette/wie vor gemeldt/ auch wardt daselbst abgeredt/daß der Verwalter Cornelius Spex vnnd die Verwalter der vereinigten Gesellschafft/den Pfeffer daselbst nicht theuerer od höher kauffen vnnd annehmen solten/als vmb 12. Tapel/es geschehe deñ mit gemeiner Bewilligung/vnd weil Cornelius Spex, auff Befehl deß Generals in dem Hause/von dem König jhm gegeben/bleiben solte: das denn das ansehen haben möchte/ als weren noch zwo Partheyen zu Achien hinterlassen/ Pfeffer zukauffen/so hat man für rathsam befunden/ daß sie zu dem König gehen vñ jm anzeigen solten/ daß nicht mehr als nur seine Gesellschafft oder Partheye da geblieben/ob sie schon in vnterschiedlichen Heusern wohneten/ deñ solches geschehen were wegen der vertheylung der Güter/ sintemal man zu Achien sich offtmals deß Brandes oder Fewers noth zubesorgen/durch das verkauffen deß obgedachten Schiffs der Widder genandt / ist das ander Schiff nemlich das Schaf gar wol geprofianthieret mit allerhandt Essenspeise/ Volck vnnd andern so der General in sein Schiff genommen hat / doch ließ er noch etliche so er nicht begehrte zu haben in jhrem Schiff bleiben/nemlich im Dienst der verdingten Gesellschafft. Sie verhofften da sie den Vnkosten so noch auff dz Schiff weiter zuwenden/zu dem 325. Pfundē würden rechnen die sie zu Achien künten würden können verhanthieren/ noch so viel Gewin davon zuhaben/als sonst die 24. Last möchten betragen. Es war dem General wol zurahten diese Condition vñ bedinge anzunehmen / so geschach auch dem Viceadmiral vnnd andern hierin ein grosser Dienst vnd Freundschafft/ Sintemal sie grosse Dienst mit demselben künten verrichten, vñ es jhnen gar bequem war an vielen Orten damit zuhanthieren/dahin sie mit grosen köstlichen Schiffen nicht könten gelangen.

Befehlhaber Cornelius Spex wirdt zu Achien gelassen.

Den 30. Martij ist der General mit dem Viceadmiral vnnd andern Verwaltern hin zum König gezogen/jhren Vrlaub von demselben zunehmen/der sie gantz herzlich vnd wolgetractiert vnd einen jeden ein Verehrung gethan/der General hatte sollen bekommen ein schöne Wehre vnnd gülden Becher/aber weil solches noch nicht allerdings fertig/ vnnd die Zeit nit leiden wolte drauff zuwarten/hat jhm der König verehret vngefehr 12/ Baeren schönen groben Pfeffer/vnnd noch andere Sachen mehr/vnd ist er also von dem

General nimbt seinen Abscheidt vom König zu Achien.

König abgeschieden/Also daß sie verhoffentlich gute Freundschafft in Achien haben werden so wol bey dem alten König/als bey dem jungen Fürsten/ denn sie auch alle Freyheit hatten ohne einigen Zoll oder Vngelt vñ Schatzung jhre Güter hinein vnd wieder herauß zuführen/vnd was sie nur von dem König begerten/das ward jhnen also baldt erlaubt vnd zugelassen.

Als nun der General allerdings fertig war/zuverreysen/ hat er verordnet daß Cornelius Spex zu Achien bleiben solte mit seinen gesellen Gillis Michels vnnd zweyen Knechten/die verordnung vnd Beförderung zuthun daß die 24. Laste Pfeffer mit dem allererſten möchten geladen werden/vnnd ferner sein Geld vnnd die vbrigen Güter anzulegen vnnd zuverhandeln wie jhm solches befohlen worden/Sintemal obgedachter Spex noch in Händē bey sich behaltē 5200 Tapel, welches ist vngefehr 15000. Realē von Achten.

Den 3. Aprill seyn sie von Achien abgefahren/ vnd haben an dem Gestatt etlich Nega Pattanders gelassen/ mit welchen die Portugesen wolten vberfahren/welche mit dem General gehandelt hatten/ also daß er jnen ein Paßbort gegeben vnd mitgetheilet/ vmb ein gewiß vnd ehrlich Geschenck od Verehrung vnnd ist also der Vbermuth den Portugesen in Ost Indien zimlicher massen benommen/ weil sie sich nunmehr so tieff herunter gelassen/ daß sie auch bey dem General vmb ein Paßborth anzuhalten sich nicht geschewet welches den herkam von der Eroberung d' Kracken die von Sanct Thoma naher Malacca fahren wollen/ wie denn auch etlicher andern Gesellschafft vnd Galehen/so d' General den Portugesen auff dē Gestatt von Celon vberwunden/dadurch die Portugesen ein solche Forcht ankommen.

Portugesen nemen ein Paßbarth von dem General.

Außerhalb der Insuln von Poulo Way vnd Gommer Spoel, haben sie jren Lauff gerichtet naher Bantā. Der Viceadmiral aber Sebald de Weert welcher war in einer Gesellschafft von sieben Schiffen/ist gezogen naher Celon, vnnd haben einander vor zu Ehren etliche Schüsse gethan. von obgedachten Schiffen der vereinigten Gesellschafft ist jnen alle Ehr vnd Freundschafft wiederfahren/vnd haben sie dem General auch Beystandt vnd Hülff gethan mit etlichen Seylen Anckern vnnd andern Sachen mehr so jhnen höchlich von nöhten wahren/denn sie vier Ancker in der Strassen von Malaca verlohren hatten doch hatten sie keinen mangel an Essenspeise/ hetten sonst deßhalben auch von obgedachter Gesellschafft gute Hülff bekommen mögen. Sie fuhren aber desselben Tages langst dem Gommerspoel hin/ mit einem guten Windt vnd hat sie Gott sonderlich für Schaden behütet/ sintemal sie vber ein blinden Felß/ oder heimlich verborgene Klipffen gefahren

Sebald de Weert fehret nach Celon.

ren/vnd zimlich hart darwider gestossen/ aber Gott hat jhnen gnediglich außgeholffen.

Den 4. Aprill hatten sie fein Wetter/ vnd fuhren also langst dem Gestatt Sumatra hin/ biß an den 20. Aprill/ da sie zum fünfften mahl in dieser Reyse vber den Æquinoctial Lini gefahren seyn. An diesem Gestatt von Sumatra hat es vil Inseln/ Busem vnd weite Einfahrten. Sie weren zwar gerne zu Pimiamen oder zu Ticos gewest/ aber sie kunten diese Orter nicht finden/ vnd seyndt also fortgefahren/ jhre Reyse nemende nach der Strassen von Sunday. In derselben ligen zwo mercktliche hohe Inseln vnd ist der General an eine deren Inseln gefahren/ genandt Sebely; da sie ein Ancker verlohren/ Es hat gut Wasser daselbst/ welches von den Steinklipffen herabfleußt/ Es hat grosse Beume/ vnd finden sich daselbst vil Schweine. Sie musten aber wegen widerwertigem Windt vnd grossen Strem deß Wassers daselbst bleiben biß auff den 25 Aprill/ da sie an das feste Lander von Iaua kommen seyn/ vnd mit einem Nachen hinauß fahrende/ etliche erfrischung kaufften vnd Zeitung bekamen/ daß vor Bantam neun Teutsche Schiff liegen solten/ Sie sahen auch vmb den Abendt ein Teutschen Nachen/ der von den Schiffen abgefahren war/ aber nicht zu jhnen kam/ sie anzusprechen/ weil er besorget/ daß sie etwan Portugesen seyn möchten.

General fehret nach Bantam.

Kommen an das Landt von Iaua.

Den 27. deß kamen sie nach vieler mühe vor Bantam, da sie den Heren Admiral Wiebrandt Warvveick, mit neun Schiffen der vereinigten Gesellschafft antraffen/ Obgedachter Warvvick hat alsobaldt an den General abgesandt seinen Schiffmann Peter Cornelius, der jhn gebetten/ er wolte zu jhm auff die Insel Douo Poelo kommen/ da der Admiral etwas Kranck zu Bette lag. Derhalben denn der General vmb den Abendt nach obgedachter Insel zugefahren etwan ein kleine Meyle von Bantam, vnd hatte zu sich genommen etlich vnterschiedliche Brieffe/ so jhm Sebaldt de Weert Viceadmiral mit gegeben hatte/ in die Handt deß Admirals zu lieffern. Als er auff die Insel kam/ ward er bey dem Admiral gar lieb vnd angenem/ vnd waren sie alle fro zuhören die gute Ankunfft jhrer Gesellschafft zu Achien, vnd nach dem wie sie wider naher Celon abgefahren weren.

Kommen gen Bantam.

Den 28. diß ist der General zum andern mahl von dem Admiral Warvvick gebeten worden zu jhm gen Douo Poelo zukommen/ da er denn beyeinander gefunden alle Capiteynen vnd Verwalter der obgedachten neun Schiffe/ vnd nach vieler Handlung fraget der Admiral/ ob der General etwan Kleidungen vnd Getüch von Sanct Thoma, auß der Portugesischen

Kraken

Kraken hette bekommen/ vnd als der General antwortet / daß er dessen ein zimliche Menge hette/ bath er daß er wolte es keinem andern als jm verkauffen/welches nachmals also auch von jhm geschehen.

General besucht etliche Engelländer zu Bantam.

Den 29. diß ist in dem Hafen vor Bantam gestorben einer mit Namen Ioan Maes, vnd ist der General gen Bantam ans Landt gefahren/die Engelländer zubesuchen deren Oberster Kauffhert war Meister Stercker/ welcher baldt hernach gestorben / vnd wardt an seinen Ort gesetzt Meister Schott. Obgedachte Engelländer begerten an den General/ er wolte jhnen das Getüch von Sanct Thomas verkauffen/ damit sie es allein in Händen möchten haben/aber der General war mehr gesinnet dasselbe an jhre Nation/ als an die Engelländer zuverkauffen. Als er aber zu Bantam war/kam der Sabander, vnd andere mit jhm/ jhn zu empfangen / vnd fragten jhn ob er kein Pfeffer begerte zukauffen / begerten auch daß man solte kommen das Roby, Roby, Byle, Byliken, zubezahlen / welches war das Anckergelt vnd Zollung von den eingekaufften Gütern zubezahlen / aber der General antwortet daß er schon geladen hette/ vnd were allein vor Bantam kommen/ Gesselschafft zusuchen / mit welcher er möchte nach dem Niderlandt zufahren/ So fern aber der Sauander etwas zufordern hette/ würde er müssen den Admiral Warvvick ansprechen/ vnter dessen Gesellschafft er auch gehöret/ vnd wardt solches gesagt auß der Vrsach / daß die Jouaner vnd Syneser mit jrem Pfeffer/ nicht höher solten auffsteigen.

General verkaufft sein Portugesisch getuech.

Den 25. Junij hat der General mit dem Admiral gehandelt wegen etlich Getüch von Sanct Thomas / welches sich erstrecket vnd verlauffen auff 1640o. Realen von achten/ mit dem Bedinge daß er dem General liefern solte an Bezahlung / so vil Pfeffer / als er noch würde laden können. Weil sie aber lange auff der Reyse gewesen/ so hatten sie mangel vnd gebrechen an etlichen Sachen/ Derhalben denn der General solches von dem Admiral vmbs Geldt zukauffen/ welches denn der Admiral jhm verheissen/ vnd fiengen demnach die Verwalter der vereinigten Gesellschafft an zukauffen den Pfeffer zu fünffthalbe vnd fünff Realen von achten den Sack, welches war nach dem Gewicht der Holländer 60. Pfundt.

Auctor dieser Beschreibung stirbt vor Bantam.

Den 6. diß ist von dannen das Schiff Erasmus, vnd das Schiff Nassau, naher China abgefahren/ den 15. Aber hernach ist daselbst vor Bantam gestorben der Steurman Cornelius Iansen Nennip Bürger zu Euchhausen / der diese Reyse biß auff den vergangenen 27. Maij verzeichnet vnd beschrieben hat.

Den

Den 20. Junij ist in den Hafen vor Bantam angelanget der Admiral Jacob Hemßkirchen mit seinem Schiff/der weisse Löw genand/ vnd sein ViceAdmiral Ioan Pandlus, auff dem Schiff genandt Alcmaer, die brachten mit sich ein grosse newe kracke/welche von Macan auß China kommen/vnnd nacher Malacca fahren wollen dieser kracken haben sie fürgewartet vngefehr vmb Iorre, da sie in jhre Hände geraten/vnnd wiewol die Portugesen sich zimblich lang gewehret/musten sie doch mit Schiff/ Gut vnnd allem Volck sich endlich ergeben/diese kracke hatte an stat deß Pallasts/ Kupffer/ Pyraster, Allaun Lignom Oliom Radisina, Item bereitete vnd vnbereitete Seiden/ viel rohes vnd vngemüntzet Goldt vnd viel andere köstliche Sachen geladen/also daß sie ohne sonst aller handt gemeine Sachen geschetzet wirdt vber die siebentzigmahl hundert tausendt Gülden/vber den Verstandt vnd Weißheit deß Admirals Hemßkirchen/müsten sich die Portugesen verwundern/ daß sie nemlich so tapffer von allein zweyen Schiffen weren beschossen vnd vberweltiget worden. Dieses nun dem General ein fröliche Zeitung/sintemal sie zugleich auch verstunden/wie die auß Seelandt bey Sanct Helena, vnd die Engelländer vmb das Wasser von Lixs, auch etliche kracken vnd Schiffe vberwunden hetten/ So vernam der Admiral Hemßkirchen auch gerne/ daß der General vor Matecalo in Celon zwo Galeihen den Portugesen abgenommen hette/ vnd daß er auch ein Theil hette gehabt an der grossen Crake von Sanct Thoma, so naher Malacca fahren wollen/ welche sie hatten helffen erobern den 13. Octobris im Jahr 1602. Dieses alles/ was einer dem andern erzehlet/ war jhnen fast angenem zuhören/ sintemal es je besser offentlich die Portugesen zubekriegen/ als jhnen fälschlich mit guten Worten vnter Augen zugehen/ vnd im Glauben vngetrew erfunden zuwerden.

Ein reiche Portugesische Kracke vō den Holländern erobert.

So baldt die von Bantam sahen/ daß täglich mehr Schiff daselbst ankamen/ wolten sie den Pfeffer auff ein höhern Werth halten/ denn sie vermeinten es würde wider so gehen wie hiebevor etwan geschehen/eher die Gesellschafften verglichen vnd vereinigt waren/ daß einer dem andern den Pfeffer auffgetrieben vnd tewer gemacht hat/ welches denn ein vnfreundtlich ding/daß man den Jauanern vnd Synestern die Realen von achten entgegen getrieben/ daher es denn von nöhten ein solche Vergleichung zu treffen. Als nun die von Bantam mit dem Pfeffer auffsteigen wolten/ hielten die Verwaldter der Vereinigten inn/ vnd höreten auff zu kauffen/daher dann baldt hernach der Pfeffer wider gekaufft worden mehrentheils vmb fünffte-

Die zu Bantam wollē mit jrem Pfeffer auffschlagen.

General kaufft das Jagschiff den Engelländern wieder ab.

halb vnnd fünff Realen/wie der General von Spiegelbergen / zu Achien mit den Engelländern abgeredt hatte. Es hat aber der General damals das Jagschiff/ nemblich das Lamb/den Engelländern wieder abgekaufft/vnd ließ es also baldt wieder verfertigen vnnd zurichten darinn zu laden den Werth von 800. Säcken Pfeffer.

Sebaldt de Weert von dē König zu Candy vmbgebracht.

Den 13. Augusti kam von Bantam das Schiff genant Dergoes auß Seelandt/dessen Schiffmann war Peter Iansen Soet, vnd oberster Kauffmann Iacob von Ray, welche kamen auß Celon, vnnd brachten gar ein böse Zeittung vom Vice Admiral Sebald de Weert, daß er nemblich vngefehr vmb Matecalo von dem König von Candy mit noch vngefehr 50 Personen seines Volcks vmbgebracht worden / welches denn wohlzuverwundern war/ weil er General so offtmals gantz vnnd gar in der Handt deß obgedachten Königs gewesen/vnd daselbst alle Freundschafft jhme von den Einwohnern wiederfahren war / wie droben erzehlet / derhalben fraget er die Leuthe in dem Schiff Dergoes, was der König von Candy für ein Vrsach fürgewendet hette / ein solche grausame That anzufangen / drauff Antworten sie/ sie hielten darfür/die Vrsach muste diese seyn/ daß sie 4. Portugesische Schiffe /so sie erobert hetten/ mit sampt allem Volck frey vnnd ledig wieder hatten auß den Händen gehen vnnd darvon ziehen lassen / da doch der Modeliar daselbst Emanuel Dios zu Matecalo selbst gewesen/ vnnd bey dem Vice Admiral angesucht hatte vmb etlich Portugesen vnnd Mesticos für den König zu Candy, welcher sie jhm aber versagt vnnd abgeschlagen hette / sie weren gleichwol genugsam avisiert vnnd erinnert worden durch einen Reinier Iansen, der die Holländer daselbst gelassen hatte / daß sie keine Portugesen oder Diener derselben solten loß lassen / so fern sie anders etwas gutes bey dem König gewertig seyn wölten / denn der König als er die Zeitung bekommen / daß sie die Portugesische Schiff erobert hatten / war selber gen Matecalo kommen / ob er wol nur biß gen Vintane zu reysen vermeinet/ in hoffnung die Portugesen daselbst anzutreffen. Aber so baldt der Vice Admiral vernommen daß der König vnterwegens were/ hat er die Portugesen mit jhren Dienern vnnd Schiffen darvon passieren lassen/welches den dem König/als er gen Matecalo kommen/böse Gedancken gemacht / denn er konte nicht verstehen/oder es darfür halten / daß sie ihn mit Trewen meynten/vñ der Portugesen Feindt seyn solten/inmassen sie sich doch darfür außgeben/ da sie doch den Portugesen keine Feindtschafft erzeigten.

Vrsach warumb Sebaldt de Weert vom König zu Candy vmbbracht worden.

Der König ist ein solcher Mañ der den Portugesen nimmermehr vertrawet/

krawet/ vnd meinet daß man allezeit mit List/ wie es denn auch wol zu geschehen pfleget/ hinter ihm hergehe/ denn in gantz Ost-Indien ist kein König oder Nation/ die den Portugesen so gehessig vnd so feindtlich zuwider were/ vnd daß er viel der Portugesen arge List vnd Practicken so gut Wissenschafft hat/ kommet daher/ daß er bey den Jesuitern zu Goa vnd zu Coulombo auffgezogen ist/ wie droben angezeigt. Als er gen Matecalo kommen/ ist der Vice-Admiral dem König gar herrlich entgegen gezogen wol mit drey hundert Mann alle wol gerüst/ der König aber begeret er solte seinem Volck Vrlaub geben/ vnd dasselbe wider zu Schiff ziehen lassen/ denn es ließ sich ansehen/ daß er es nicht zum besten auffgenommen/ daß man mit so vil gerüstem Volck solte in seyn Landt kommen/ denn er zu dem Vice Admiral sol gesaget haben/ wir wollen darnach mit einanner allein Gesprech halten. Also ist das gerüste Volck abgezogen/ doch behielt der Vice Admiral etliche Verwalter Trompeters vnd andere Diener bey sich/ vnd kam also mit dem König ins Gespräch durch den Dolmetschen Erasmus Matsberger den der General hiebevor bey dem König gelassen hatte/ vnd nunmehr desselben Secretarius war in der Singalischen Sprach zimlich wol erfahren. Der König begerte an dem Vice Admiral/ er wolte naher Pointo de Gallo mit seinen Schiffen fahren/ so wol der König mit seinem Kriegsvolck zu Lande dahin ziehen/ obgedachtes Pointo de Gallo einzunemen/ Solches wolte der Vice-Admiral dem König zwar wol verheissen vnd angeloben zu thun/ aber er begerte zuvor an dem König/ er wolte zu jhm ins Schiff kommen/ welches dem König aber nicht beliebet/ sondern entschuldiget vnd wegert sich solches zu thun derhalben der Vice Admiral antwortet durch obgedachten Dolmetschen/ so der König nicht wil zu Schiffe kommen/ so wil ich auch mit den Schiffen nicht naher Pointo de Gallo fahren/ darauff saget der König Matta Esto Can, vnd ist also dieser schändtliche Mord als bald drauff erfolget.

König von Candy ein rechter Portugesen Feind.

Diß ist also das der General von den Leuten auff obgedachtem Schiff Dorgoes von dieser Sach verstanden/ drüber dann der General sehr trawrig worden/ denn er gar vngern gehöret das Vnglück vnd den Vnfall so viler guten Freunde/ vnd daß dadurch zugleich auch verderbet seyn solte der gute Weg vnd Freundtschafft/ so der General mit obgedachtem König gemacht hette/ sintemal der General ein Schreiben von dem König hatte/ so wol an die Herren Staden/ als auch an jhre Excellentz Graff Moritzen/ darin begert war/ daß sie auch jhm wolten Beystandt vnd Hülffe leisten wie-

General ist trawrig vber der bösen zeitung von Sebalt de Wert.

sten wieder die Portugesen Krieg zuführen/deren rechter Feindt obgedachter König zu seyn/nicht anders gespüret worden. Die Zeit vber als der General zu Matecalo in Celon war/hatten sie etliche Portugesische Schiff bekommen/wie droben gemeldt/die der General dem König von Matecalo verehret hatte mit aller Ladung/vnd bekam damals der Modeliar von Candy, so viel Portugesen vnd Mesticos als er nur begehret/die er denn auch zu dem König von Candy geführet/mit der besten Rüstung so sie in den Schiffen der Portugesen gefunden hatten/vber das hatte der General auch ein newe Gallee mit aller Lading/oder vielem Arecca, ins Fewer gesetzet/damit er den Singales möchte beweysen/daß sie der Portugesen Feinde weren/vnd wenn obgedachter ViceAdmiral solches auch gethan/were er in solchen Vnfall nimmermehr gerahten.

General fehret ab von Bantam.

Den 28. Augusti ist der General auß dem Hafen von Bantam abgefahren/mit dem Schiff die Einigkeit genañt/auff welchem war der Capiteen Johann Meermann/vnnd mit dem Schiff/die Nacht von Enchhausen genannt/auff welchem war der Capiteyn Arnold de Valee, wie deñ auch mit dem Jagschiff Rotterdam genañt/welche mit jhm gefahren biß vngefehr in 5. Meylen von Bantam, daselbst vbergaben vñ liefertē sie vngefehr in 1200. Säcke mit Pfeffer/welches darumb geschah/auff daß sie nit gezwungē würden zu Bantam das Roby vnd Byliam, welches ist der Zoll vnd Anckergelt zubezahlen/so sich erstrecket vngefehr vor ein jedes Schiff 1500. Realen von achten/daselbst hat nun auch der General mit dem Admiral Warvvick abgerechnet/also daß der Admiral noch versprochen die Summa von 4000. Realen von achten an Pfeffer zu bezahlen/vnnd denselben zu laden in das Schiff Mauritius, auff rechnung deß Generals/für den Rest aber gab er dem General ein Wechselbrieff von 5625. Realen von achten/so im Niederlandt solten außgereicht vnd erlegt werden/durch die Herren Befehlhaber vber der Ost Indianische Gesellschafften. Also hat der General nach vieler Gefahr vnd Arbeit seine Ladung völlig bekomen/welche war vngefehr 5500. Säcke mit Pfeffer. Item ein theil Egelgesteine/Zimmet/Seyde/Porceleinen/Muscatenblumen/Indigo, welches ist ein schöne blawe Farbe/vnd 200. Säcke voll Muscatennüsse/welches alles Gott der Herr dem General zugefüget vnd beschert hatte.

Was der General für wahren geladen.

General nimt seinen Vrlaub von dem Admiral Warwieck.

Der General hielt dem Admiral vnd seinen Rähten für/daß ob sie wolten alle seine Waaren in die Schiffe der vereinigten Gesellschafft laden/vnd die Fracht oder Vnkosten dafür außrichten biß ins Niederlandt/so wolte er

sein

sein Schiff zurüsten vnd seinen Weg nach China vnd Iappan nehmen/auff daß er also ins Norden nach dem Niederlandt fahren möchte/ aber der Admiral Warvvieck wolte nicht so viel Waaren in seine Fracht annehmen/ So wiederriehten sie auch dem General diesen Anschlag/vnd sagten/ weil jm Gott so ein herrliche Ladung bescheret/ solte er sich nicht erst ins Norden wenden/weil er sonderlich so vberflüssig mit Waaren versehen/ daß er noch wohl in die 2500. Säcke mit Pfeffer in andere Schiffe auff Fracht hatte müssen einladen. Ist also den 30. Augusti der General von Poplo Pinion abgefahren nach dem er seinen Abschiedt von dem Admiral Warvvieck genommen/vnd sich bedancket hatte für alle erzeigte Freundtschafft.

Was der General für Gesellschafft gehabt im zurück fahren.

Daselbst vor Bantam blieben noch 5. Schiff liegen von der vereinigten Gesellschafft/vnd der Admiral Hemskirch mit seinen 3. Schiffen/Die Gesellschafft deß Generaln war die Einigkeit von Delfft/ vnnd die Macht von Euchhausen/vnd hatten also selbst Waare/eine Admiralschafft oder Gesellschafft/vnter diesen vier Schiffen/führte der General den ersten Monat lang die Fahne/vnd nach jhm die Einigkeit vnd so fortan/kamen vmb den Abendt vnter das feste Landt von Sumatra, da sie jhr Wasser einnamen/ vnd seynd also in Gottes Namen den 4. Septembris von dannen fortgefahren. Den 5 September seyndt sie auß der Straſſen von Sunday, außgefahren vñ hatten den Windt auß Nordewesten. Den 23. September ist gestorben Jost von Breen Verwalter/ der Kranck von Bantam gescheiden war/ vnd war nunmehr der General ohne ein Verwalter. Den 12. October ist gestorben Thomas Kyrsay. Den 6. Nouember wurffen sie das Bley auß/ vñ vermeinten sie weren auff der Trukene von Lopo de Anguillos, funden aber die Tieffe von 64. Klaffter/ derhalben gaben sie mit einer Fahnen vnd einem Schuß der andern Gesellschafft ein Kennzeichen daß sie Grundt gesucht hatten/waren auff 36. Graden vnd ein Viertheil/ Spüreten keine veränderung mehr. Den 8. diß sahen sie das Capo de bon Esperance Nordtostlich von jhnen auff 34. Graden vnd drey Viertheil/ solches die ander Gesellschafft zu aduertieren stelleten sie wieder ein Fahne auß vnd theten einen Schuß.

General fehret wieder heim nach dem Niderlandt.

Den 26. that das Schiff genannt die Macht von Euchhaussen einen Schuß deß Morgens frü/deñ sie gesehen hatten das Landt von S. Helena, da denn vmb den Abendt alle vier Schiffe zu Aucker kommen seyn/ den 29. hernach kam zu jhnen in den Hafen ein grosser Nachen genannt der Jäger/auff welchem war der Kauffmann/Wilhelm von Hagen genannt, Sie verwunderten sich nicht wenig als sie höreten dz er schon im verschienen Martio von

Bantam abgefahren war Er dorffte aber mit seinem Schiff sich nicht vnterstehen das Capo Bon Esperance zu befahren/ weil es gar schadhafft war/ vnd fuhr also nach der Insel Mauritius, da er sein Schiff außgeladen vnnd wieder versehen vnd gebessert hat / vnd ist daselbst vber Winter geblieben die Zeit von vier Monden. Den 1. December starb auff dem Landt zu S. Helena der Profoß Caspar Becker. Den 29. December aber fuhren sie wieder ab von S. Helena nach dem sie sich zimlicher massen erfrischet/ vnd mit Geissen vnd Schweinen/ wiewol nicht ohne mühe versehen hatten.

Wie sie ihre Reyse nach Hause zu Continuiren.

Den 6. Januarij Anno 1604. seyn sie gefahren an der Insel Trinidad gelegen auff 8. graden ins Suden von der Aequinoctial Lini / sie fuhren hart dran hin / vnnd ist ein fast trucken dürre Insel auzusehen. Den 14. dieß fuhren sie vber die Aequinoctial Lini, welches jetzt deñ das sechste mahl in dieser Reyse geschehen. Den 30. schetzten sie Isla de Neyo Ostlich von jnen gelegen seyn. Den 21. Februarij schätzten sie S. Michael West von jhnen gelegen seyn / vnnd starb damals Henrich Paulus Hochbotßman/ der sich gewaltig wol auff dieser Reyse gehalten.

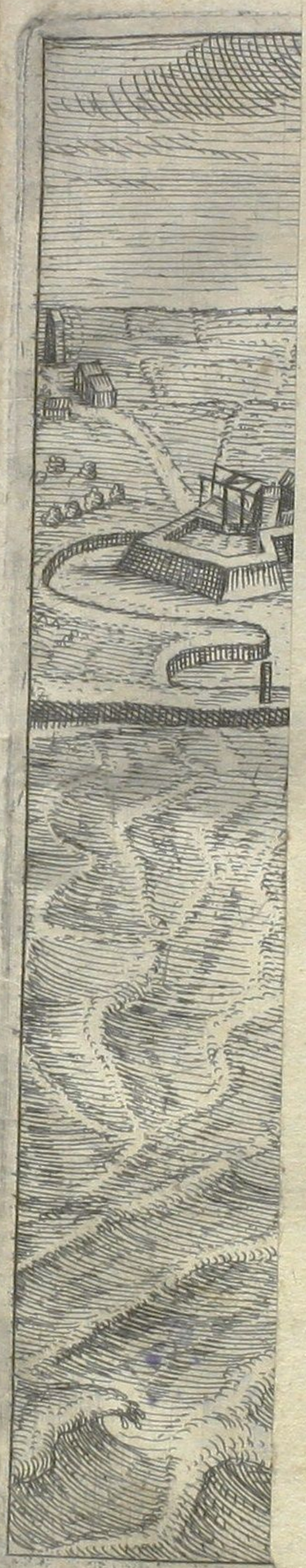
Den 1. Martij kamen sie auff die höhe von 49. Graden vnd redeten mit einem Mann von Lübeck/ derselbe kam auß dem Norden gefahren/ vnnd hatte alle seine Mastbäume durch Sturmwindt vñ Vngemitter verlohren/ von demselben bekamen sie die Zeitung von dem Absterben der Durchleuchtigen Königin auß Engellandt. Den 8. Martij verfielen sie in Norden an Engellandt/ vnd kamen zu Ancker vnter Lunden. Den 16. kamen sie in die Sorlingers, vnnd lagen daselbst drey Tage zu Ancker/ da jhnen denn gute Tractation widerfahren von einem Edelmann deß Orts Ioan Gendolfie genannt. Sie fuhren aber den 20 wider fort/ vnd kamen den 24 hernach deß Morgens vor Vlissingen/ da sie den Ancker außwurffen vnd Gott dem Allmechtigen Lob vnd Danck sagten für seine Gnade vnd sonderbahre Errettung auß vieler Gefahr / durch jhre Ankunfft waren viel Leute höchlich erfrewet/ welches man leichtlich spüren vnd abnemen konte/ an der Ehre vnd Freundtschafft / so dem General nach seiner Ankunfft von menniglich angethan vnd erzeiget worden.

Kommen glücklich gen Vlissingen an.

## Ende dieser Schiffarth.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-602718-p0089-4

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-602718-p0090-0



# VERO

Universitäts- und Landesbibliothek
Halle
(Saale)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-602718-p0093-7

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
Halle (Saale)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-602718-p0094-3

# PUORTO DALE.

# REFRISCO.

II

Puorto Dale.

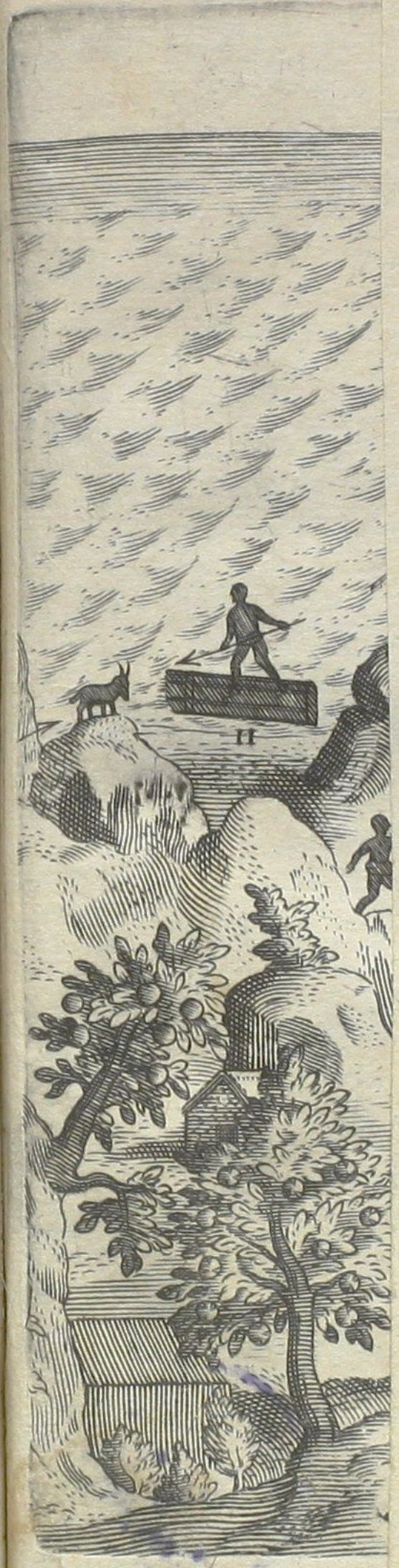
Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-602718-p0097-0

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-602718-p0100-2

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-602718-p0101-8

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-602718-p0102-4



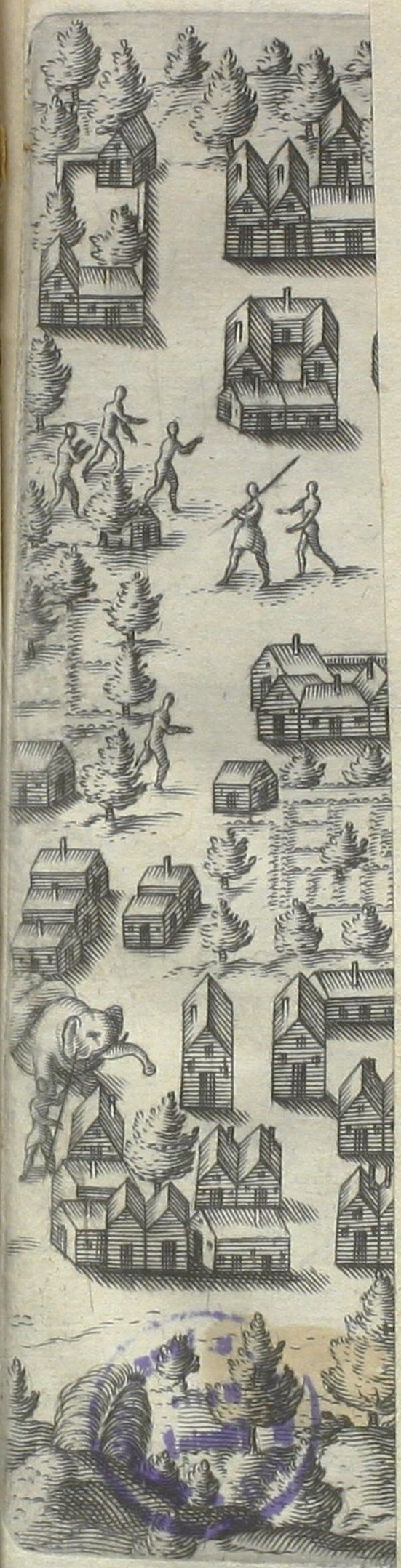
# ANABON

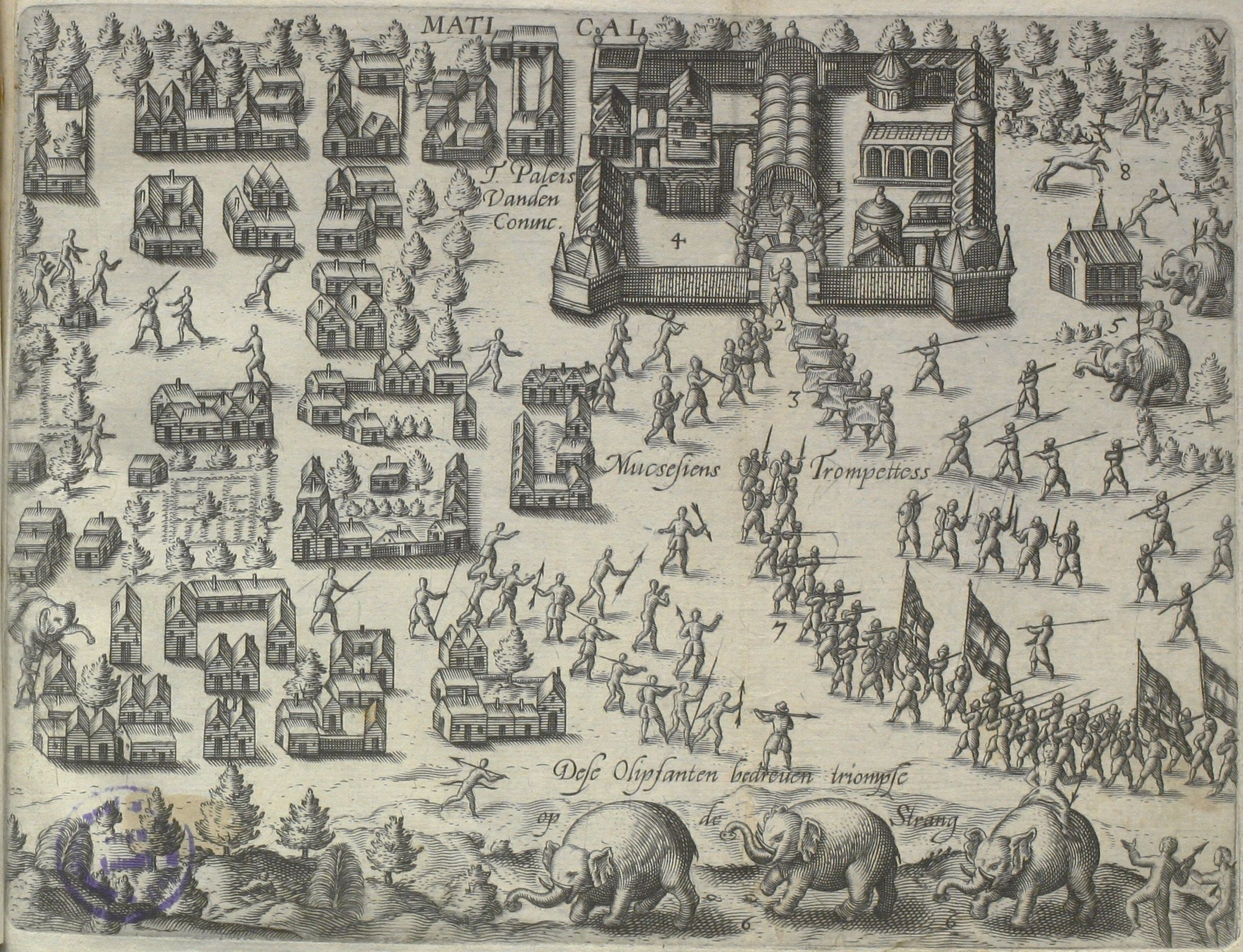
Univers.-u. Landesbibliothek
Halle
(Saale)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-602718-p0105-0

Universitäts- u. Landesbibliothek Halle (Saale)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-602718-p0106-6






Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-602718-p0108-7

Universitäts- u. Landesbibliothek
Halle
(Saale)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-602718-p0109-6

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
Halle (Saale)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-602718-p0110-8

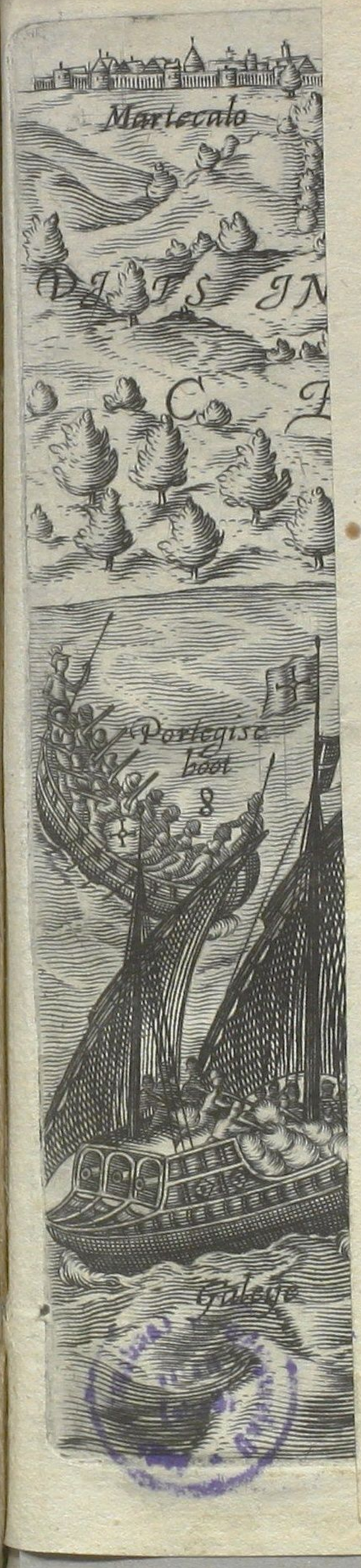
Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-602718-p0112-9

Universitäts- u. Landesbibliothek Halle (Saale)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-602718-p0113-5

Universitäts- und Landesbibliothek Halle (Saale)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-602718-p0114-0


Martecalo
DESSIN
Portegise
boot

VII
Martecalo
DE PLAET
vor
Maertekalo
Champangne
Portegise boot
GOLFO BEN CALA PARS
galiotte
Galege
Shup
Shup

Universitäts- u. Landesbibliothek Halle (Saale)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-602718-p0117-7

Universitäts- u. Landesbibliothek
Halle
(Saale)

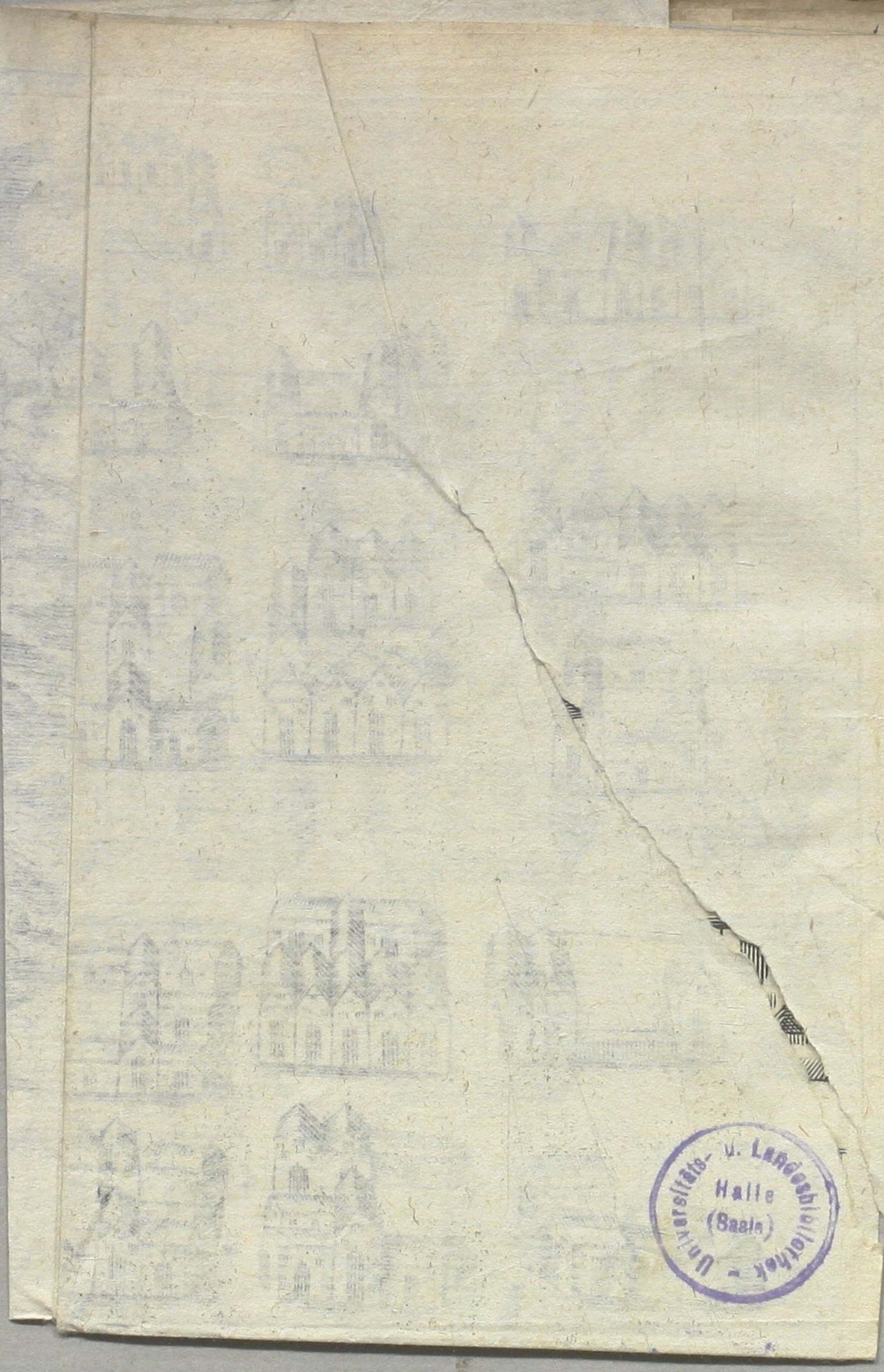
Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-602718-p0118-2

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-602718-p0119-2

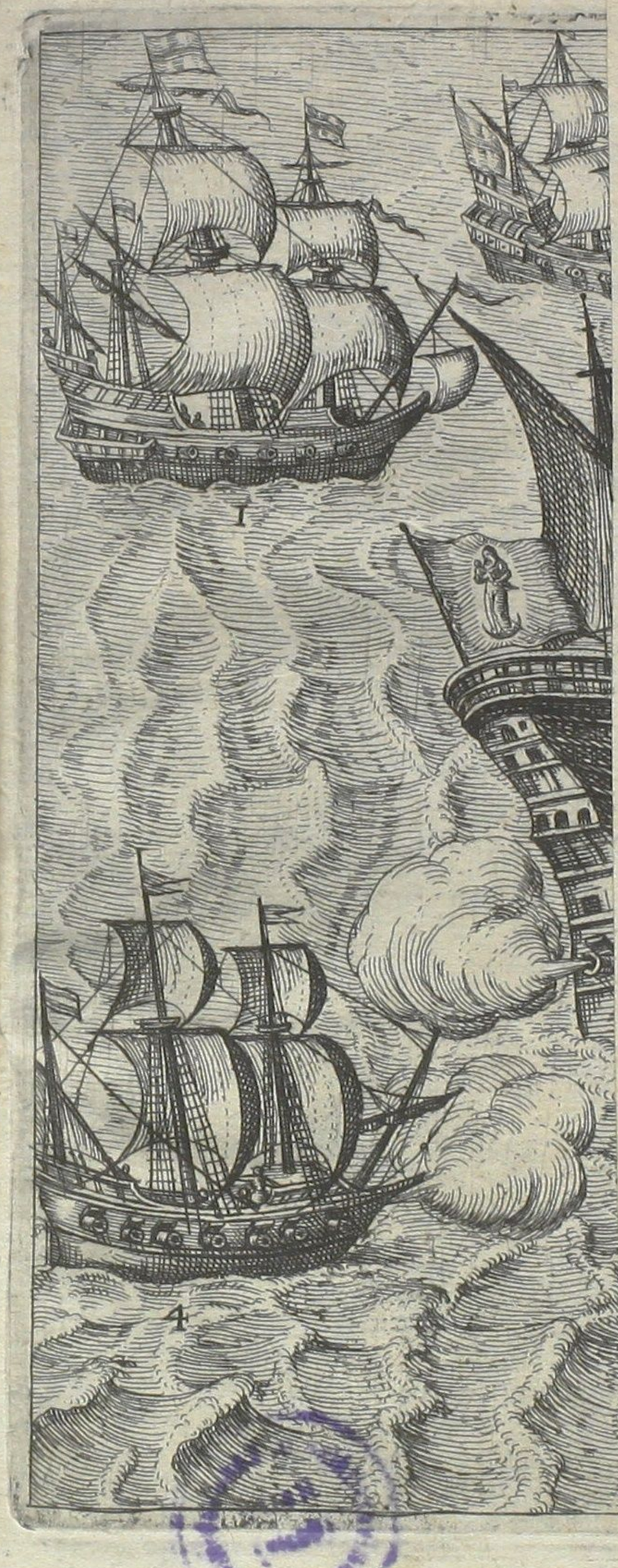
1
2
3
4
5
6
7
8
9
10
11
12
13
14
15
16
17
18

Universitäts- u. Landesbibliothek Halle (Saale)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-602718-p0121-9



Universitäts- u. Landesbibliothek Halle (Saale)



1
2
3
4
5
6

Universitäts- und Landesbibliothek Halle (Saale)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-602718-p0125-1

40 3/2

2,4

ULB Halle
006 567 606
3

VD17

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-602718-p0127-2

Newe Schifffahrt

# Einer Dreyjährigen Reyse/ so durch Georgen von Spielbergen/ Admiral vber drey Schiffe/ der Widder/ das Schaaff/ vnd das Lämblein genannt/ von Anno 1601. biß in 1604. verrichtet worden/ darinnen nicht allein seine gantze Reyse/ sampt allem/ was jhm auff derselben begegnet/ fein ordentlich verzeichnet/ sondern auch die Mayestät/ Herrlichkeit vnd Reichthumb der Könige zu Candy vnd Matecalo im Königreich Celon gelegen/ sampt jren Sitten/ Ceremonien/ Leben vnd Gebreuchen/ erzehlet werden/ fast kurtzweilig zulesen.

Auß Niderländischer Verzeichnuß in hochteutscher Spraach beschrieben/

Durch

M. Gothardt Arthus von Dantzig.

Alles mit wahren Contrafeyturen gemelten Königs in Candy sampt etlicher jhrer Stätt vnd andern zufelligen Historien künstlich in Kupffer gestochen vnd an Tag geben/

Durch

Johann Theodoren vnd Johan Israel de Bry Gebrüder.

Gedruckt zu Franckfort am Mayn durch Matthias Beckern.
Im Jahr 1605.

HERZOGL. BIBLIOTHEK WOLFENBÜTTEL